4 Bücher

1/2/3 / Phantasmen. 3.4.5

4/ Montenegro

Digitized by Google

P. o. Germ.
842 eh 15

Digitized by Google

H Wilckens Dr

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Theater-Roman.

Von

August Lewald.

Mit Federzeichnungen von E. Hochdanz.

V.

„— — Die Bretter ſind es, die die Welt bedeuten —“

Stuttgart.
Verlag von Adolph Krabbe.
1841.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Erſtes Kapitel.

Es ſoll der Künſtler mit dem König geh'n,
Sie Beide wohnen auf der Menſchheit Höh'n!

Schiller.

Wenn wir bis jetzt das Leben der Künſtler in ſeinen mannichfaltigſten Strahlenbrechungen an unſern Blicken vorüberziehen ließen, ſo fehlte doch noch jener reinſte Lichtkreis in unſerm Gemälde, wo Kunſt und Künſtler als eines und untheilbar erſcheinen, und dem Letztern ſich eine Kette von Triumphen bereitet, die durch nichts Aeußerliches getrübt wird und ihn über dies Leben erhebt und zur Seligkeit hinträgt. Wer ſollte ſich wohl eine Vorſtellung von den Gefühlen machen können, welche die Bruſt eines ſolchen Sterblichen durchziehen? Iſt es ihm wohl zu verdenken, wenn ſein Hochmuth bis zur Ungebühr anſchwillt und er ſich den Menſchen beizählt, die das Glück bei der Geburt ſchon auf die Höhe der Geſellſchaft ſtellte?

Digitized by Google

Nicht dem hohen Dichter werden Kränze zugeworfen, nicht dem tiefen Denker ſpannt man die Pferde aus dem Wagen, um ihn auf's Kapitol zu ziehen, nur ſparſam zeigt ſich die rauſchende Verehrung, die dem Maler und Bildhauer dargebracht wird, bei feſtlichen Mahlen und Vereinen — aber der Schönheit einer Tänzerin, die den gewandten Körper mit Grazie trägt, und den feinen Fuß, wie im Fluge, in die Luft erhebt, ſchallt begeiſterter Zuruf, fliegen Siegeskränze zu; vor ihren Wagen ſpannen ſich edle Jünglinge, ihr gehört die Huldigung des Zeitalters, aller Glanz, aller Reichthum ihr — nur ihr!

Und wer wollte es wagen, dagegen anzukämpfen? Vergebens würde man ſich abmühen den Strom der Begeiſterung in ein anderes Bett zu leiten — dieſen Strom der Freude und des Entzückens. Es iſt in der Natur des Menſchen tief begründet, daß wir die Schönheit anbeten müſſen. Sie ſpricht zu uns in den ewigen Bildwerken der Alten, wir bewundern ſie in den Schilderungen der unſterblichen Italiener, die von Niemand noch erreicht, viel weniger noch überwunden ſind. Nur der Stumpfſinn kann die Schönheit mißkennen und ihr den Sieg entreißen

Digitized by Google

wollen. Sie iſt das Höchſte in der Natur; der edelſte, ſchönſte Geiſt in unſcheinbarer Hülle iſt eben nur eine Unvollkommenheit, erſt im Vereine mit der ſchönſten Form wird er ſiegreich hervortreten und allbezwingend walten können.

Hortenſe St. Viol war die berühmteſte und ſchönſte Tänzerin der Epoche. Niemand konnte ihr den Sieg ſtreitig machen. Sie ſtand auf dem Gipfel des Lebens und ſtrahlte in der vollen Macht ihrer Reize und im Genuſſe der allgemeinſten Huldigung. Niemand war da, ihr den Sieg ſtreitig zu machen. Sie hatte den modernen Tanz reformirt, indem ſie ſtatt der banalen Tanzhieroglyphen, deren Entzifferung oft dem gereifteſten Kenner ſchwer werden muß, eine Zeichenſprache ſetzte, die jede Leidenſchaft wahrhaft durch Bewegung und Geſichtsausdruck zu verkörpern verſtand. Ihre Leiſtungen waren eben ſo fremdartig, als außerordentlich. Sie bildete plaſtiſch gleich Thorwaldſen und Canova, nur unmittelbarer, und ſtatt des Marmors bediente ſie ſich ihrer angeborenen ſchönen Form, die das tiefſte Gemüth beſeelte.

Die Sprache der Tanzkunſt kennt nicht die engen Gränzen der Nationalitäten; ſie weiß ſich in allen

Digitized by Google

Ländern des Erdballs verſtändlich zu machen; und ſo war denn auch die Gefeierte überall herumgekommen, um ihren Triumphzug zu halten. Sie hatte Meere durchſchifft und fremde Küſten beſucht, überall aber hatte ſie Glück hingebracht und Freude. Ein ſchönes Gefühl, ſich einer ſolchen Kunſt bewußt zu ſeyn!

Jetzt hatte ſie ſich an der Seite Lucile's ſchon lange auf Reiſen befunden, ohne ihrem Ziele näher gekommen zu ſeyn. Sein Benehmen, das gleich anfänglich in Hortenſe Beſorgniſſe und Zweifel erregt hatte, war nicht im Stande, bei längerm und vertrauterm Beiſammenſeyn, dieſe zu heben. Sein ſtürmiſches Weſen, das manchmal die Gränzen des brüderlichen Verhältniſſes überſchritt, ſcheuchte Hortenſe in hohem Grade zurück, und ſie machte ſich dann Vorwürfe, daß ſie dem Tollen ſo leichtgläubig gefolgt war.

Lucile's Hang zum Aufwande wuchs täglich, und ſich für einen vornehmen Herrn halten zu laſſen, wobei ihm ſeine, die engliſche Abſtammung verrathende Perſönlichkeit Vorſchub leiſtete, ſtellte ſich bald als ſein alleiniger Zweck heraus. Der urſprüngliche: die Mutter in England aufzuſuchen, ſchien bei ihm von andern Intereſſen ganz verdrängt worden zu ſeyn.

Digitized by Google

Nach vielem Ueberreden war es Hortenſen endlich gelungen, Lucile aus einem Badeorte, wo er große Summen ihres Geldes verſchwendete, fort zu bringen und mit ihm eine große Seeſtadt zu erreichen, von wo ſie ein Schiff nach England tragen ſollte. Allein dieſer neue Aufenthalt wußte ihn wieder durch eigenthümliche Reize für längere Zeit anzuziehen und zu feſſeln.

Unter dem Scheine eines tiefen Incognito trieb er hier ſein Weſen und verzögerte die Abreiſe von einem Tage zum Andern. Hier fand er es aber gerathen, ſo nahe England, und täglich im Verkehr mit Engländern, eine vornehme Abſtammung anderer Art vorzugeben. Er wußte es geſchickt unter der Hand zu verbreiten, daß er ein polniſcher Fürſt ſey, den die politiſchen Zerwürfniſſe ſeines Vaterlandes zur Flucht genöthigt hatten. Man begegnete ihm mit großer Auszeichnung und er wußte ſeine Rolle ſo gut zu ſpielen, daß ſie keinerlei Verdacht erregte.

Die ſchöne Begleiterin des Fürſten, der Aufwand, dies lockte Leute herbei, die ſich in ſeiner Nähe wohlgefielen. Vor Hortenſe wußte er jedoch das Gerücht

von ſeinem polniſchen Fürſtenthum geheim zu halten; nur durfte ſie ihre Kunſt nicht üben.

Unter den täglichen Gäſten, die den Salon ihres Bruders beſuchten, befand ſich ein überaus ſchöner, junger Mann, von auffallend ſchüchternem Weſen. Er umgab Hortenſe mit einer nicht zu trübenden Anhänglichkeit und wenn auch beſtändig eine unbegränzte, höfliche Zurückhaltung ſtets dabei obwaltete, ſo war doch nicht zu läugnen, daß ſie dieſe ein wenig gemildert wünſchte, um ſich ihrerſeits auch dem liebenswürdigen Manne offener nähern zu können. In ihrer jetzigen Lage that ihr ein Vertrauter Noth, da Lucile ihr täglich entfremdeter wurde. Sie war in dem Grade zuvorkommend, als der Fremde zurückhaltend war, um ihm die Augen über ein Verhältniß zu öffnen, das ſich zu geſtalten anfing und das er immer noch nicht zu begreifen ſchien.

Der ſchöne Schüchterne war ein Italiener, wie es hieß, von vornehmer Familie und ſehr reich. Niemand in dem Kreiſe wußte jedoch etwas Näheres über ihn, allein Hortenſe war, wie dies in ähnlichen Fällen immer ſtatt findet, gern geneigt, Gerüchte, die ſich über ſolche Perſönlichkeiten verbreiten, ſie

Digitized by Google

ſeyen nun gut oder ſchlecht, auf Treu und Glauben hinzunehmen, ohne ihrer Quelle weiter nachzuſpüren.

Der junge Italiener ſang einen ſchönen Tenor und erfriſchte dadurch die Monotonie der Abendgeſellſchaften, die Lucile um ſich verſammelte.

Wohl ſtieg manchmal in Hortenſe der Gedanke auf, daß der Italiener wohl auch nur gleich Lucile und manchem Andern, der ſich in ſeiner Umgebung zeigte, nicht das ſeyn könnte, wofür er ſich ausgab, dann aber lächelte ſie:

— Und wär' er auch nur ein Tenoriſt von irgend einem italieniſchen Theater — was thät's? Ich vertraue mich ihm, er zeigt ſich mir ſo gut — und hat er mir zum Ziele geholfen, das ich mir vorgeſetzt habe, ſo beſteigen wir dann dieſelbe Scene, um in unſerer Kunſt zu wetteifern. Lucile muß ich ja doch aufgeben! —

Lucile hatte einen kleinen, verwachſenen Burſchen, der früher einmal Theaterfriſeur geweſen war, aus Mitleiden aufgenommen, und ihn, ſeiner Geſchicklichkeit im Friſiren und Barbieren wegen, zu ſeinem

Digitized by Google

Kammerdiener erhoben. Dieſer Menſch war zum Intrikiren geboren und vergalt ſeinem Wohlthäter ſchlecht. Durch ihn wurden geheime Unterredungen zwiſchen Hortenſe und dem Italiener zu Stande gebracht und hier war es, wo ſie den Gedanken ausbildete, auf die Neigung des ſchönen, ihr ſo ergebenen jungen Mannes die Ausführung eines Planes zu gründen.

Sie ſahen ſich öfter und ſie näherte ſich ihm mit kluger Offenheit und ſeine Blödigkeit zerſtob vor dieſem wohtthuenden Hauch mit wunderbarer Schnelle. Eine Entführung wurde verabredet; man kam überein, nach England zu fliehen; ſo wollte Hortenſe ſich ihrer Bande entledigen um ſich neue, vielleicht drückendere anzulegen. Es liegt im Weſen heftiger, den ſinnlichen Eindrücken ergebener, ſchöner Menſchen, die Vernunft nicht lange zu fragen und in jedem Wechſel eine Verbeſſerung zu ſehen.

Es war im Spätherbſt. Lucile hatte das vornehme Hotel allein mit ſeiner Schweſter inne und gefiel ſich darin, faſt ſeinem flüchtigem Naturell entgegen, eine ſtrenge ariſtokratiſche Tages- und Hausordnung einzuführen. Eine zahlreiche Dienerſchaft umgab ihn. Die Gemächer beider Geſchwiſter waren

Digitized by Google

durch lange Corridors getrennt und dazwiſchen lag der Speiſeſaal und der anſtoßende Salon, der für die Stunden nach dem Eſſen, dem Kartenſpiel, dem Thee und der leichten Converſation beſtimmt war. Die Spannung, die in den letzten Tagen zwiſchen Lucile und Hortenſe immer deutlicher hervortrat, war ſchuld, daß ſie ſich nur ſelten und gewöhnlich nur bei den Mahlzeiten ſahen und ſprachen. Der eigentliche Zweck ihres Beiſammenſeyns ſchien nunmehr bei dem launenhaften Lucile gänzlich von den andern Intereſſen verſchlungen.

Durch die Hülfe des Kammerdieners gelang es Hortenſe, ihre Flucht mit dem ſchönen Italiener vorzubereiten, und von der Tafel weg, an der ſie ein Unwohlſeyn vorſchützte, ſich ihrem Bruder und den Freunden, die zugegen waren, kalt und kurz empfehlend, folgte ſie dem ſie leitenden Friſeur durch die entlaubten Gänge des einſamen Gartens, an deſſen hinterm Thore der Reiſewagen des Italieners hielt. Wie eine weiße Schneedecke lag der Mondſchein über die Gegend ausgeſpannt, durch die ſie fuhren. Bald hatten ſie den Hafen erreicht, wo das Schiff lag, das ſo eben auslaufen ſollte. In dem Augenblicke als die Schaufeln ſich in Bewegung ſetzten, erhielt Lucile ein Schreiben

Digitized by Google

von Hortenſe, das ihn von ihrer Flucht benachrichtigte, ihn aber zugleich mit den nöthigen Mitteln verſah, wenn gleich nicht die begonnene Rolle nach der bisherigen Weiſe in der Stadt fortzuſpielen, doch aber ſie mit Anſtand verlaſſen zu können.

Auf dem Schiffe angekommen, führte der Italiener ſeine ſchöne Entführte in den Pavillon, den er — wie er ſagte — ganz gemiethet hatte. Seine bisherige Schüchternheit war nunmehr in wahre Unterwürfigkeit ausgeartet und Hortenſe fing an, mit ſeinem Benehmen unzufrieden zu ſeyn. Die Situation war von der Art, daß ſie dem Blödeſten etwas geiſtiges Feuer hätte einhauchen müſſen. Hier war aber nichts davon zu ſpüren, und das Gezwängte und Formelle begann in's Peinliche auszuarten. Mehr als einmal ſchwebte eine Frage auf Hortenſens Lippen, allein immer unterdrückte ſie ſie wieder, weil zu den Gefühlen, die ſie beſtürmten, ein gewiſſer Grad von Mitleid ſich geſellte, das ſie ſich noch am Allerwenigſten zu erklären wußte. Dann hatte es wieder den Anſchein, als wollte ihr Begleiter ihr ein Geſtändniß machen, von dem eine unſichtbare Macht ihn zurückhielt und auch dieſem wollte Hortenſe nicht vorgreifen, ſondern ihm die freie Eröffnung zugeſtehen.

Digitized by Google

So hatten ſie ſich eine Weile in dem elegant-möblirten Pavillon einander gegenüber befunden. Sie ſaß in der Ecke des bauſchigen Divans, er ſtand am Fenſter, den Blick auf ſie heftend, während die Räder ſchaufelten und das Schiff durch die Wellen hüpfte. Eine ſpannende Situation, die ſich noch ſteigern ſollte.

Plötzlich wurde aus einem Seitenraume der Ton einer Glocke vernommen. Hortenſe horchte auf; es kam ihr vor, als ſey ſie im Theater, und als ſollte ſich der Vorhang öffnen, um ſie in die Geheimniſſe einer ungekannten Dichtung einzuweihen. Ihr Begleiter ſprang in die Höhe und eilte dem Tone nach. Wie unſere Schöne nun allein war, fühlte ſie ſich beängſtigt, das Rauſchen der Räder wurde bemerklicher, der Wind ſauſ'te ſchärfer, und die Bewegung des Schiffes ward heftiger. Sie verließen ſo eben die letzte hafen-bildende Spitze und hatten nun die offene See erreicht. Es iſt ein wunderbares Gefühl, das uns in ſolchem Augenblicke ergreift und dem ſich ſelbſt die älteſten Seeleute nicht entwinden können. Sie hörte das dumpfe Rollen der Taue und das Gepolter, das das Heraufziehen des Bootes verurſacht, welches im Hafen noch hinter dem Schiffe hergeſchleppt wurde. Mit dieſer Handlung ſagt das Schiff dem Lande Lebewohl

Digitized by Google

und gehört alsdann nur den Mächten des Oceans. Hortenſe kannte dieſe Bedeutung des Geräuſches nicht, das ſie vernahm, doch machte es in ihrer ohnehin peinlichen Stimmung einen ſtarken Eindruck auf ſie.

Nun that ſich die Thüre des Pavillons auf, der ſchöne Italiener trat durch dieſelbe, aber nur, um ſie offen zu halten, und einen alten, fein gekleideten Herrn einzulaſſen; dann zog er ſich mit ſeiner gewöhnlichen Unterwürfigkeit zurück. — Was ſoll das? fragte ſich Hortenſe und erhob ſich langſam vom Divan.

— Verzeihung, meine Schöne, ſprach der alte feingekleidete Herr, wenn ich mir fortan erlauben werde, das Ennui der Seefahrt ihnen erträglicher durch meine Unterhaltung zu machen, wenn ſie es nehmlich im Stande wäre. —

Hortenſe antwortete mit einer artigen Wendung.

— Wahrſcheinlich ein Verwandter meines Begleiters? ſetzte ſie forſchend hinzu.

— Nichtsdeſtoweniger — entgegnete der Fremde. Er iſt ein Italiener, ich ein Deutſcher, wie ſie an

Digitized by Google

meiner Ausſprache hören werden. Ich ſtand einem Bankhauſe in Berlin vor und ſetzte mich bei Zeiten zur Ruhe — nehmlich als es noch Zeit war, der Freude ſich bewußt zu werden, die eine vernünftig genoſſene Ruhe uns bereiten kann. Mit einem hübſchen Einkommen war es mir möglich, meinem Wunſche zu genügen und in England zu leben. Ich ziehe dieſen Aufenthalt jedem Andern vor. Man lebt im vollſten Maaße frei, wenn man reich genug iſt, und die Leute ſind dort ſo verſtändig, dem Reichthume gewiſſe Rechte unangetaſtet zu überlaſſen, weil ſie im Stande ſind, den Werth des Geldes aus dem rechten Geſichtspunkte zu tariren. —

Hortenſe hatte nicht recht gehört, was er ſprach; der alte Mann ſchien ihr eine nicht ſehr ergiebige Unterhaltung zu verſprechen, und ſie dachte darüber nach, wie er wohl dazu kommen mochte, den Pavillon mit ihnen zu theilen.

— Alſo nicht verwandt? fragte ſie noch einmal — wohl ein intimer Freund, den man durch Zufall hier auf dem Schiffe gefunden?

— Nicht doch! erwiederte der Andere ernſt — ich

Digitized by Google

antworte Ihnen mit der Dame in Fletcher's „rule a wife and have a wife“: ſo lange man noch Leute für Geld haben kann, ſehe ich nicht ein, warum man ſich von ſeinen Verwandten bedienen laſſen ſollte!

— Ich verſtehe Sie nicht, mein Herr?

— Je nun, der junge Italiener — iſt — jedoch vorerſt ein Paar Worte, meine Schöne, um Ihr Erſtaunen, das nun nothwendig folgen muß, ein Wenig zu mildern. Ein kleines Beſänftigungsmittel, ein Glockenſpiel à la Papageno —

Bei dieſen Worten ſetzte ſich der alte, feine Herr auf den Divan, neben Hortenſen, ergriff ihre Hand, drückte einen Kuß auf die Finger und ließ ſie dann ſogleich los, um ſich mit großer Reſerve in einige Entfernung von ihr zu rücken.

— Mein ſchönes Fräulein, groß iſt die Macht der Schönheit und graue Haare und ein Herz, durch das die wilden Leidenſchaften zogen, ſind nicht im Stande, ihr zu trotzen. Vergebens kämpfte ich gegen die Angriffe an, die Amor aus ihren Augen, auf mich unternahm, keine Gegenvorſtellung meiner

Digitized by Google

Vernunft richtete etwas dagegen aus — ich unterlag —

Er machte eine Pauſe, ſeufzte und blickte mit Augen nach Hortenſe, die jenen ſchwärmeriſchen Ausdruck zeigten, den Hühner, wenn ſie ſchläfrig ſind, vor dem Auffliegen, in die ihrigen zu legen wiſſen. Das Mädchen ſah ungeduldig nach der Thüre, ob denn nicht ein Befreier, in der Geſtalt des jungen, ſchönen Italieners hereintreten würde; allein vergebens, der Alte fuhr zu ſalbadern fort:

— Ich war ſchon früher ſo glücklich, Sie auf dem Theater zu bewundern; die Muſe des Tanzes ſchien ſich in Ihnen, Holdeſte, verkörpert zu haben. Damals hielt mich ein ernſtes Attachement ab, mich Ihnen zu präſentiren; ein Attachement, das mich tyranniſirte und das ich aus Beſorgniß reſpectiren mußte, um mir und dem Gegenſtande einer jüngern Zuneigung die handgreiflichſten Demonſtrationen des Rechtes vom frühern Beſitze zu erſparen. Der glücklichſte Zufall wollte, daß ich Sie in dem Orte Ihres letzten Aufenthaltes wieder ſehen ſollte! Hier erſchienen Sie mir in vollſtändig fremder, ungekannter Umgebung. Der Nimbus der Kunſt war von Ihnen

Digitized by Google

gewichen und Sie ſtrahlten in einem zwar erborgten, aber nicht minder bewältigenden Glanze. Die Schweſter des polniſchen Fürſten — Notabene, ich glaubte keinen Augenblick daran — war mir eben ſo gefährlich, wie es einſt die Göttin des Tanzes geweſen. Ach! und hieß es nicht herniederſteigen — wenn die Göttin den Namen und Rang einer irdiſchen Fürſtin annahm? Giebt's einen Adel auf der Welt, der es mit dem Alter der Olympiſchen Bewohner aufnehmen könnte? Sprechen Sie, Huldin — doch nein, ſprechen Sie nicht! Hören Sie lieber!

Er berührte mit den Fingerſpitzen ſtreichelnd ihren Arm und führte ſie dann, ſie lüſtern beleckend, zum Munde. Hortenſe war nicht im Stande, zu antworten; die häßliche Seekrankheit meldete ſich durch Schwindel und die ganze Unterhaltung kam ihr vor wie warmes, ungeſalzenes Waſſer, das man trinkt, um das Erbrechen zu beſchleunigen. Der feine, alte Herr, nicht ahnend, welche Wirkung er hervorbrachte, fuhr aber alſo fort:

— Ich ließ mich in Ihrem Salon nicht vorſtellen. Ich wünſchte den beßten Eindruck zu machen und ich bin nicht eitel genug, zu glauben, daß dies

Digitized by Google

meinem Aeußern vorbehalten wäre. Ach, und ich hatte doch ſo ernſtlich das Verlangen, Ihr Glück zu begründen — ich fühlte zum Erſtenmale, was Liebe ſey, Liebe, wahre, unbegränzte, unerforſchliche, beglückende, Alles gewährende, wenn auch nichts dafür empfangende Liebe —

Hier folgten zwei von den Hühnerblicken, ſcharf gezielt, dann ſanft verſchwimmend und ein lächelnd, ſtummes Fragen und Forſchen nach dem Erfolg dieſer oeillade à la poule. Hortenſe war ſo heftig von Wehen ergriffen, daß ſie nichts als ein leidendes Geſicht dafür zu bieten hatte. Hier ſchien der alte, feine Herr etwas ſtutzig zu werden; er ſchrieb ſich dieſe Wirkung zu, machte eine Pauſe und fuhr dann fort, anfangs zwar ſchüchterner, dann aber nach und nach zum frühern Aplomb gelangend:

— Ich wußte, denn was iſt wohl dem Gelde, weiſe angewandt, zu wiſſen unmöglich? — Ich wußte, daß Sie wegen Familienverhältniſſe nach England reiſen wollten. Was konnte mir erwünſchter kommen! Wo? in welchem Lande der Welt, war es mir möglich Ihnen größere Freuden zu bereiten, als hier? Was Kunſt und Geſchmack ermitteln können, ſteht mir hier

Digitized by Google

zu Gebot; Alles kann ich Ihnen hier gewähren; ich kann Sie in ein Eigenthum führen, deſſen ſich kein Fürſt des Erdbodens ſchämen dürfte, und ich bin eben ſo ſehr Herr meines Willens als Sklave meiner Leidenſchaft — ein Wink! und Alles, was für Tauſende ein Gegenſtand des Neides werden könnte, liegt zu Ihren Füßen, gehört Ihnen, ſeufzt nach dem Glücke, Ihrem milden Roſenſcepter unterthänig zu ſeyn, Ihnen zu gehorchen, wie der, der dieſe Worte ſchüchtern zu hauchen wagt —

Hortenſe ermannte ſich hier, und mit einem Ausdrucke, der alle Qualen ihres Innern auf der äußern Fläche ihres ſchönen Antlitzes darſtellte, fragte ſie leiſe:

— Aber wie kommen Sie — ich — hier zu ſolchem Geſtändniſſe? —

— O, laſſen Sie mich Alles ſchildern! ſprach der feine, alte Herr. Ich bin wahrhaftig kein Neuling, wenn es gilt, ein Verhältniß mit einer Künſtlerin anzuſpinnen. Ich laufe bereits lange mit. Ich habe der Frau von Buſch meine Huldigungen dargebracht, ich habe — wie Sie mich hier ſehen — der Unzelmann zu Füßen gelegen. Ich gehörte zur alten

Digitized by Google

Garde der Sonntag — ich beſang die Neumann, wie ſie zum erſten Mal in Berlin war und überreichte der ſeligen Malibran in Mancheſter einen Strauß von Edelſteinen, den ſie während des Feſtivals in den ſchwarzen Raabenhaaren trug. Mein Gott! was wäre dem Gelde unmöglich! Allein hier, in Ihrer Nähe, gottgeweihetes Mädchen! empfand ich zum erſten Male die Nichtigkeit des Reichthums, ich trug mich mit romantiſchen Gedanken, ich fühlte zur Stelle, daß Geld allein nicht glücklich zu machen im Stande iſt; ich faßte den empfindſamen Plan, gleich wie ein Ritter der fernen Fabelzeit, blos um meiner ſelbſt willen — darf ich das Wort ausſprechen? — nein, ich darf es nicht — erlauben Sie?

Ach, Gott! ſeufzte hier Hortenſe, der der Angſtſchweiß auf der Stirne ausbrach. Der feine, alte Herr nahm dies für ein günſtiges Zeichen; er wähnte, daß ſeine wohlgeſetzte Rede auch gut angebracht ſey. Seine Zurückhaltung wich einer Annäherung, die jedoch ſtets in den Gränzen des ſtrengſten Anſtandes blieb. Hortenſe war kaum noch vermögend, die Worte hervorzuſtoßen:

— Aber der Italiener? wer — wer — iſt — dies?

Digitized by Google

— Der Italiener iſt nur mein Kammerdiener — ſprach der Andere —

Hortenſe krümmte ſich zuſammen, von innern Schmerzen gefoltert — die Seekrankheit — jede andere Empfindung beherrſchend — brach furchtbar hervor — ſie hatte in dem Momente keinen andern Gedanken als Tod — Sterben.

Der alte, feine Herr war um ſie beſchäftigt; er war zu mißgünſtig, um ſeinen Kammerdiener zur Hilfe herbeizurufen, und da er den Pavillon allein gemiethet hatte, ſo war er vor jeder unerbetenen Störung vollkommen geſichert.

Digitized by Google

Zweites Kapitel.

Es brauſet der Wind — es ſauſet das Meer
Als wenn wohl keine Rettung mehr wär' —

Volkslied.

Die Lage war kritiſch. Nie hat man wohl die Zärtlichkeit eines Liebhabers auf eine ſolche Probe geſtellt erblickt. Die kurzen, boßhaften Wellen des Kanals, welche die Schwingungen des Schiffes mehrfach zerſtücken, anſtatt es mit einem großen, mächtigen Wurfe gen Himmel zu ſchleudern, um es bald wieder mit den Rieſenarmen des aufgewühlten Abgrundes aufzufangen — wie es der großmüthige Ocean in ſeiner launenhaften Spielerei unternimmt, um die Feſtigkeit des Fahrzeuges zu erproben — erregten den Reiſenden die unſäglichſten Qualen. In jedem Momente wiederholte ſich dieſes Stoßen, dieſe zappelnde Bewegung, Alles krachte im Bau des Schiffkörpers, wie im Körper der Menſchen. Man ſchloß die Augen, biß die Lippen im unſäglichen Schmerze — man glaubte bei jedem neuen Rucke, jetzt werde man ſelbſt mit der Maſchine in Trümmer gehen und nirgends

Digitized by Google

ein Rettungsmittel. Der Gedanke, ausharren zu müſſen, wirkt endlich ſo mächtig in dieſer Lage, das Gefühl des unabänderlichen Elends wird ſo groß und feſt, daß die unbedingteſte Ergebung die Folge iſt, und man als ein Spiel der Wellen und des Schickſals nur Einen Gedanken hat — Tod. Allein dieſer Tröſter kommt nicht, und das Leiden währt ſo lange als die Reiſe.

Man denke ſich nun in ſolcher Lage eine Frau, von einem fremden Gegenſtande belagert, der bemüht iſt, durch unabläßige Dienſtleiſtungen ſich gefällig zu machen, die entweder in der an Bewußtloſigkeit gränzenden Abſpannung nicht bemerkt werden oder bei der Rückkehr einiger geiſtigen Kraft, den Ekel, den Abſcheu nur noch erhöhen.

Hortenſe befand ſich in dieſem Falle. Alles ließ ſie mit ſich geſchehen; ſich zurecht legen; ſich Madera in den Mund und cölniſch Waſſer in die Naſe flößen. Sie war völlig erhoben durch ihren Schmerz über das, was ihr ſonſt das Gefühl des Anſtandes vorgeſchrieben haben würde. So mächtig wirkt dieſes Uebel auf der See, daß die ſchamhafteſten Geſchöpfe, junge Mädchen, die auf dem feſten Lande unter keiner

Digitized by Google

Bedingung ſich nur im Negligé einem Manne zeigen würden, im Schiffe, von der Krankheit ergriffen, ſich entkleidet, aufgelöſt, wie ſie ſind, in Stellungen und Lagen dem Blicke Fremder bloßzuſtellen, ohne die mindeſte Zurückhaltung. Dies iſt das Reich der vollſtändigſten Gleichheit; hier verſchwinden alle Rückſichten! Man hat eben ſo wahrgenommen, daß der galanteſte Herr, ſich zwiſchen zwei Damen drängt, denen er im letzten Salon auf dem Lande, auf die geiſtreichſte Weiſe den Hof machte, um ſeinen Kopf über das Geländer des Schiffes zu lehnen und den Fiſchen und Meergöttern ſein Inneres zu erſchließen, eben ſo aber, daß das ſchüchternſte Mädchen ſeinen Kopf an die Schulter des nächſten Beſten legt, um von der Erſchöpfung auf einen Augenblick auszuruhen, und ſich dann an ſeiner Seite die gewünſchte Erleichterung auf's Neue zu verſchaffen. —

Dieſe Schilderungen ſollen hier nicht ausgeführt werden. Sie könnten Beiträge zur Theorie des Ekels abgeben, wie ſie der herrliche Jean Paul, ſo ergötzlich in ſeiner Badereiſe Katzenberger's vorträgt.

Zum Glücke blieb Hortenſe's Geſellſchafter von dem gräßlichen Finger der Krankheit unberührt. Er

Digitized by Google

hatte viele Reiſen zur See bereits gemacht und war auch ſchon deshalb frei, weil er auf dem Lande an einer überaus ſchlechten Verdauung laborirte, was man als ein Präſervativ zu betrachten geneigt zu ſein pflegt.

War es indeſſen wohl die Macht des Meeres, welche die Menſchen gegen Eindrücke abſtumpft, die ſonſt den Landbewohner mächtig ergreifen, oder war es die Macht der Liebe, welche die Nerven ſo feſt und ſtark zu machen, die Kräfte der Seele zu erhöhen im Stande war — genug der alte Herr — fühlte nichts anders als Glück und Zufriedenheit, Wonne im Uebermaaße, ſo in der Nähe ſeines geliebten Gegenſtandes zu ſeyn und ſich damit beſchäftigen zu können, ohne von deſſen Lage ergriffen zu werden.

Wie ſelig fühlte er ſich, dieſen Kopf im Arme halten, dieſe ſchöne Stirne ſtützen zu dürfen, in dieſes holde, wenn gleich gebrochene Auge zu blicken, dieſen üppigen, halbgeöffneten Mund mit dem Tuche zu berühren, wenn die gräßlichen Verzerrungen von den Lippen gewichen waren, die das Erbrechen hervorbrachte.

Die Stunden vergingen ihm mit Blitzesſchnelle

Digitized by Google

unter dieſen unausgeſetzten Beſchäftigungen. Er ſelbſt ſtärkte ſich hin und wieder durch einen Schluck aus der Maderaflaſche und ſeine Phantaſie ſchweifte in die anmuthigſten Regionen. Seine getreuliche Pflege — dies ſpiegelte ſie ihm vor — würde in dem Herzen der angebeteten Tänzerin Dankbarkeit erzeugen — er ſah ſie ihm folgen in das Aſyl des Reichthums und der Ueppigkeit — er ſah ſie entzückt über die Wunder, die er um ſie verbreiten würde. Er wollte ja nur ihr Sclave ſeyn, an ihrem Blicke hangen, in ihrer Nähe ſein Glück verzittern, vergehen in ihrem Hauche — ſie ſollte herrſchen über ihn und ſeine Schätze. Aber den Italiener wollte er für immer entfernen. Seine Rolle war ausgeſpielt und ein anſehnliches Stück Geld ihm als Entſchädigung für ſeine geleiſteten treuen Dienſte zu Theil werden.

Unter dieſen Träumereien und mannichfaltigem Ueberlegen, bemerkte er kaum, daß die Patientin ſeit einiger Zeit ruhiger zu werden anfing, und die ſtoßenden Bewegungen des Schiffs nach und nach gemächlicher zu werden begannen; man war nehmlich in die Mündung der Themſe eingelaufen.

Hortenſe erwachte wie aus einem langen Schlafe.

Digitized by Google

Sie wollte auf das Verdeck, allein der allezeit bereite Begleiter machte ſie darauf aufmerkſam, daß ihre Toilette einiger Nachhilfe bedürfe, um ſich den Blicken der Leute zu zeigen. Da fiel es der ſchönen Tänzerin wie ein Stein auf's Herz, daß ſie keine weibliche Bedienung bei ſich habe. Ein Seufzer entſtieg wie eine rührende Erinnerung ihrem Buſen. Allein ſie ſollte ſie, nach der Meinung ihres aufdringlichen Begleiters nicht entbehren. Er eilte fort um ein weibliches Weſen, unter der Schiffsgeſellſchaft aufzutreiben, das ſich zu dem Dienſte eines Kammermädchens bei Hortenſe verſtehen könnte.

Der erſte Augenblick des Alleinſeyns machte ſich auf ſchmerzliche Weiſe geltend. Der Kopf, noch ſo ſchwach von den ausgeſtandenen Leiden, war kaum im Stande, ſich Alles zu vergegenwärtigen, was vor und während der Reiſe ſich zugetragen hatte.

Sie wollte einen Entſchluß faſſen, aber ehe ſie noch darüber im Reinen war, trat der feine, alte Herr, mit freundlichem Geſichte ein, bezeugte ihr ſeine Freude über ihre plötzlich eingetretene Geneſung, verſicherte, daß ſie ſchon an Greenwich vorüber ſeyen und bald in ſeinem Hotel in London ſich befinden würden,

Digitized by Google

und ſtellte zugleich eine kleine, flüchtige Griſette, von ziemlich gutem Ausſehen vor, die, einen Dienſt ſuchend, die Reiſe mitgemacht habe, mit guten Zeugniſſen verſehen zu ſeyn vorgebe, und ſich mit Vergnügen der Toilette ſeiner Gebieterin widmen wolle.

Hortenſe mußte jeden Dienſt annehmen, jede Perſon um ſich dulden, in der Verfaſſung des Augenblicks. Ein Blick in den Spiegel überzeugte ſie von der dringenden Nothwendigkeit, denn er erfüllte ſie mit Schauder. Nie hatte ſie ſich ſo erblickt. Das Geſicht war bleich, die Lippen welk, die Augen matt; das wäre aber noch erträglich anzuſchauen geweſen, da die urſprüngliche Schönheit der Form den Mangel an Glanz und Farbe überſehen laſſen konnte. Allein die Verwirrung, die das Ganze umgab und entſtellte, die feuchten, zerzauſten Haare, ein grünes Band, das hindurchgezogen war und von den angewandten Säuren, womit die Hand des ſorgſamen Liebhabers, die Stirne reichlich benetzt hatte, die Farbe gelaſſen, und ſie in unregelmäßigen Streifen den Wangen und dem Halſe mitgetheilt hatte; die zerknitterte Wäſche, die von den Eſſenzen durchnäßten und ſchmutzig gefärbten Buſen- und Halskrauſen — Alles dies gab ein ſo troſtloſes Bild —

Digitized by Google

daß Hortenſe ihre Augen von ihrem eigenen Anblicke abwenden mußte.

Mit Zögern erwartete ſie, daß ihr Begleiter ſich nunmehr entfernen würde, um ihr und ihrer neugewonnenen Zofe den Raum zu überlaſſen, allein ſie mußte mit Schrecken ſehen, daß er nicht nur keine Anſtalten dazu machte, ſondern ſich vielmehr anſchickte, die nöthigen Hilfsleiſtungen bei dem Toilettendienſte in eigener Perſon zu übernehmen. Hortenſe raffte jetzt ihre ganze Kraft zuſammen, um ihn gebieteriſch zum Rückzug zu bewegen, allein mit ſeltener Beharrlichkeit vertheidigte er ſeine Anweſenheit. Er ſchlich auf den Zehen, er benahm ſich ſo ergeben, er heuchelte die größte Zurückhaltung, ſtellte ſich abgewendet in den Winkel, oder blickte zum Fenſter hinaus, wenn er vorausſetzte, daß irgend etwas am Anzuge vorgenommen werden ſollte, das nach allgemeinen Begriffen das Auge des Mannes nicht ſchauen dürfe — dann aber war er ſogleich wieder da, mit einer Nadel, mit einem Bande, hielt dies oder das, holte herbei, legte fort, kurz war auf alle Weiſe behilflich und förderlich. Das ächte Bild eines armen, alten Courmachers, den es überglücklich macht, in der Nähe ſeiner Göttin verweilen zu dürfen, und der

Digitized by Google

um jeden Preis dieſe hohe Gunſt ſich zu errin=
gen bereit iſt.

Hortenſe mußte am Ende über das Original
lächeln, und er pries ſich ſelig, als er dieſen erſten
Sonnenſtrahl des himmliſchen Blickes durch die bisher
ſo trüb umwölkte Stirne leuchten ſah.

Digitized by Google

Drittes Kapitel.

Don Gayferos! Don Gayferos!
Guter, vielerprobter Ritter!

Spaniſche Romanze.

Willenlos folgte Hortenſe ſeinen Anordnungen. Sie ſah ſich in einem reichen Hotel, das ihr Begleiter das ſeinige nannte. Bei der Ankunft hatte ſie noch den ſchönen Italiener geſehen, dann war er ihren Blicken entrückt. Die auf dem Schiffe gemiethete Zofe war ihre nächſte Umgebung.

Wir haben bis jetzt das Theaterleben in ſeinen verſchiedenſten Abſtufungen ſich vor uns entfalten ſehen und abſtoßende wie anziehende, ernſte wie hei= tere Scenen beobachten können. Alles in unſerm Vaterlande zeigte uns aber ſtets nur ſehr beengte Verhältniſſe; die freieſte Lebensweiſe erhob die Künſtler nicht über die Gränzen der banalſten Formen; ſie hatten mit Armuth und Bedrängtheit zu kämpfen; ſie litten von den Folgen der übeln Nachrede, wie ſie das

Digitized by Google

Baſengeſchwätz in unſern Städten ausheckt; ſie waren abhängig von den Launen der Menge, die ſich unberufen in die Gränze ganz innerlicher Beziehungen miſchte und ihre Rache, ihre Parteilichkeit dort hineintrug und die Laufbahn der armen Künſtler mit zahlreichen Dornen beſtreute. Hier ſtehen wir nun auf einem andern Gebiete. Wir ſind in einem Bereiche der Kunſt, wo nur die Strahlen des Ruhmes herrſchen, wo die Sonne des Glücks nie untergeht, wo der glänzendſte Beifall und der reichſte Lohn einen unverſiegenden Quell von Genüſſen gewährt, der die Bruſt des Künſtlers anſchwellen muß. Wir wollen ſehen, welcher Grad von Zufriedenheit ſich damit verknüpft, wir wollen erwägen, ob der arme Künſtler, der neben ſeinem Karren, hungernd auf der Landſtraße einherzieht, ob der wackere Mann, der gegen Sorgen geſchützt, an einem Hoftheater ſeinen innern Gott aufopfern muß und ſich der Intrike beugt, um ſeine Kinder erziehen zu können, ob der gute Enthuſiaſt, der ſich im Hange nach dem Höchſten auf ſchweren, oft irreleitenden Bahnen abmüht und dann ſpät ſeinen Wahn zerknirſcht einſieht, gegen den vom Glück getragenen, vom Glanz umgebenen Künſtler ſo ſehr im Schatten ſteht, der die Welt mit ſeinem Ruhm erfüllend, durch ihre Hauptſtädte zieht, von Allen

ſehnſüchtig erwartet und von dem lauten Jubel des Beifalls getragen. Wir glauben es ausſprechen zu dürfen, daß allen dieſen Künſtlern das wahre Glück nur wie Scheinglück blüht — daß keiner von ihnen zufrieden mit ſeinem Looſe ſeyn kann, und daß Bodenlos wie Hortenſe, Leinweber wie Balder, Alfred wie Lucile, an derſelben Krankheit ſiechen und daran zu Grunde gehen müſſen. Glücklich ſind nur die, ſo genießen! Wer im Stande iſt, ſich den Genuß von Kunſtwerken zu verſchaffen, iſt der wahre König der Welt; er wähle nur ſolche, die ihm genügen und erhole und ſtärke ſich daran. Auch kein leiſeſter Tadel beflecke die Augenblicke der Weihe, in denen er ſich ſeinem edeln Schwelgen überläßt. So wie die Kritik eintritt — denn der wahre Kritiker muß nothwendig auch ein gutes Stück vom Künſtler in ſich tragen — hört die Reinheit, das Ueberirdiſche ſeiner Exiſtenz auf und er ſinkt von ſeiner Höhe um ein Bedeutendes herab. Wer ſein Glück bewahren will, bleibe ferne der Verſuchung, eine Kunſt ſelbſt ausüben zu wollen!

Der ehemalige Berliner Banquier, der ſich auf ſo wunderbare Weiſe nicht in den Beſitz, wohl aber in die Nähe des reizenden, allgemein bewunderten

Digitized by Google

Geſchöpfes wenigſtens momentan zu ſetzen gewußt hatte, gehörte zu den originellſten Erſcheinungen der Londoner Geſellſchaft. Wie er ſelbſt ſagte, ſo hatte ſein ungeheurer Reichthum ihm die Pfade geebnet, überall hinzubringen. Er hielt nicht nur jede hohe Wette, ſondern er proponirte die höchſten. Bei den Wettrennen gewannen Pferde aus ſeinem Marſtalle den Preis; man ſpeiſte bei ihm auf Vermeil, ſein Koch war der Feinſte und die Faſhion konnte dem Eindringling nicht die Thüre weiſen. Er war die unvermeidlichſte Erſcheinung, der man überall begegnete, wo es dem hohen Luxus gefiel, ſich zu zeigen. Um einen mehr ſichtbaren als fühlbaren Mangel abzuhelfen, war er bemüht geweſen, von einem deutſchen Fürſtenhauſe ſich gegen eine bedeutende Aufopferung an baarem Gelde, die jedoch für ihn keine war, den Freiherrntitel zu verſchaffen, um auf ſeinen Wagen das große und kleine Wappen lackiren laſſen zu können, es dem Pferdegeſchirr aufzudrücken, ſeiner Vaiſſelle, ſeiner Valetaille, kurz allem, was zu ſeinem Hauſe gehörte. Wenn er auch hierdurch an Anſehen keinesweges gewann, ſo ſchmeichelte es doch ſeiner Eigenliebe, die auch mitten im Dunſtkreiſe des großartigſten engliſchen Reichthums den kleinen, deutſchen Albernheiten treu geblieben war. Bei den Engländern wird

der Glanz der Geburt über Alles in Ehren gehalten und der Stolz ihrer Ariſtokratie überſteigt vielleicht die Gränzen der Vernunft; aber ſie ſind eben deshalb auch ſo vernünftig, einzuſehen, daß ſolch ein Vorzug der Geburt ſich durch nichts im Leben erlangen laſſe, daß er am wenigſten aber zu erkaufen ſey. Die guten Engländer tröſten ſich dabei, denn ſie wiſſen, daß Reichthum, Talent, Betriebſamkeit im Großen eben ſo Wege zum Glanze bahnen und der ſtärkſten Eigenliebe hinlängliche Befriedigung gewähren. Die Engländer ſind die geborenen Feinde alles Scheines; daher ſieht man ſie weder mit erkauften Titeln, noch mit erbettelten Ordensbändchen prangen. Wir Deutſchen haben, troß unſers vielgeprieſenen Ernſtes, denn doch auch recht Vieles von den Komödianten an uns, und ein Hofrathstitel, und ſollte er von einem letztgeborenen Sohne des kleinſten Fürſten- oder Grafenhauſes herrühren, der weder einen Hof beſitzt, noch ſich ſelbſt zu rathen wüßte, wird von Männern geſucht und gewünſcht, in deren Character Bürgſchaften für höhere Intereſſen liegen. Wer erklärt uns dieſen Widerſpruch, der troß der auf dieſe Titel- und Auszeichnungsſucht gehäuften Lächerlichkeit, dennoch unter uns nicht auszurotten iſt?

Digitized by Google

Als Freiherr nannte ſich Herr Liebermann, der ehemals an der Berliner Börſe wohlgekannte Banquier, von Staar. Von Jugend auf war er den Theaterſchönen mit Leib und Seele ergeben, und opferte ihnen große Summen auf. Er befand ſich nie ohne eine ernſtliche Neigung nach ſeiner Art mit irgend einer Primadonna. Und was ihm zum Ruhme nachgeſagt werden konnte: er war nicht wandelbaren Gemüths; immer war's der andere Theil, der ihn aufgab, ſey's, daß man ſeiner überdrüſſig wurde, ſey's, daß man ſich durch den Wechſel zu verbeſſern dachte. So waren die Jahre gekommen, wo es dem ohnedieß nicht von der Natur bevorzugten Manne immer ſchwerer werden mußte, Eroberungen zu machen, und wenn er ſie wohl von jeher nur ſeinem Gelde verdankte, ſo mußte er nunmehr die Prämien bedeutend verſtärken, wollte er ſich den vorübergehenden Beſitz einer ſolchen geliebten Freundin verſchaffen. Nach dem erſten Augenblicke der Ueberraſchung trat bei Hortenſe der feſte Wille ein, das läſtige Band zu trennen, ehe es ſich wider ihren Willen feſter knüpfen würde. Sie erklärte dem Herrn Baron eines Morgens, daß ſie ſein Hotel verlaſſen wolle und ihm für die ihr darin bewieſene Gaſtfreundſchaft danke. Allein Staar wollte davon nichts wiſſen. Er erklärte, daß

Digitized by Google

er ohne ſie nicht leben könne; daß er ihr lange ſchon nachgereiſt ſey, bloß um ihres Anblicks theilhaft zu werden, und daß es ihn mit hohem Entzücken erfüllt habe, als er von einem Freunde endlich erfahren, ſie wolle ſich nach England begeben. Zugleich ſey es ihm durch einen glücklichen Zufall hinterbracht worden, denn nichts ſey ja dem Golde unmöglich, und ein fortgeſchicktes Kammermädchen iſt nicht ſehr verſchwiegen — daß ſie mit dem Betragen ihres Bruders unzufrieden, beſchloſſen habe, ihn heimlich zu verlaſſen und allein nach England überzuſchiffen. Hierauf habe er nun ſeinen abenteuerlichen und allerdings etwas kühnen Plan gebaut, und hoffe, daß ſie ſeiner Liebe Alles vergeben werde.

Hortenſe ſah ſich jetzt mit einem Male über ihr Abenteuer aufgeklärt. Sie erinnerte ſich, ein Kammermädchen, das ſie lange Jahre um ſich gehabt, und dem ſie deshalb ihr geheimſtes Vertrauen geſchenkt hatte, wegen plötzlich eingeriſſener Unordentlichkeit in den ihr überlaſſenen Angelegenheiten, wegen Verſäumniſſe im Dienſte, wegen arger Zerſtreuungen und gänzlich veränderten Weſens, fortgeſchickt zu haben, nachdem alle Ermahnungen und Scheltworte ſich fruchtlos bewieſen hatten. Dieſes Mädchen hatte

Digitized by Google

Staar in ſein Intereſſe zu locken gewußt — aber wie? Hortenſe ſollte auch hierüber nicht lange in Zweifel bleiben.

— Ich habe den hübſchen Kammerdiener, einen verſchmitzten Italiener, den Sie kennen, ſprach Staar, dieſen Menſchen liebte das Mädchen —.

Hortenſe erröthete.

— Um ſich zu beſitzen, fehlte es Beiden an Mitteln, fuhr der Baron, grauſam, ohne es zu wiſſen, mit Geſchäftigkeit fort. Ich kenne die Gewalt der Sinnlichkeit, mein Fräulein. Eine ſchöne Perſönlichkeit, eine fremde Nationalität, Jugend, eine angenehme Tenorſtimme, das Alles macht Eindruck. Ich verſah meinen Kammerdiener mit dem nöthigen Gelde, um eine Figur im Salon Ihres Herrn Bruders machen zu können, die ich mit allem meinen Gelde und mit meinem Freiherrntitel obenein, nicht vorgeſtellt haben würde. Ich bin erfahren genug, um zu wiſſen, daß ein junges, ſchönes Mädchen Ihrer Art — nehmen Sie mir's nicht übel, daß ich ſo offen ſpreche, ich will damit nichts Böſes von Ihnen geſagt haben — daß ein ſchönes Mädchen, von Ihrem

Digitized by Google

Stande, ſich eher einem ſolchen glänzenden Burſchen anvertraut, und ſteckte der heilloſeſte Abenteuerer dahinter, als einem beſonnenen, ältern, wohlmeinenden Manne, und hätte er auch ſchon die vollzogene Eheverſchreibung in der Taſche. Es iſt einmal ſo in der Welt. Zum Glücke aber iſt dem Golde Alles möglich, und man weiß ſich zu helfen. Mein Cola, den ich einſt in Neapel aufnahm, war ein Burſche, auf den ich mich verlaſſen konnte. Er konnte ſchön ſingen und war ſogar einmal ſchon erſter Tenor während einer Fierastagione geweſen; er ſagte mir oft, daß er ſein Glück auch ſo gemacht haben würde, daß er es aber vorzöge, mit einer engliſchen Excellenza, mit einem großmüthigen Cavalier' inglese fortzugehen. Er darf es nun wahrhaftig nicht bereuen, denn ſein letzter Dienſt, den er mir mit ſolcher Gewandtheit leiſtete, hat ſeine vollſtändige Emanzipation herbeigeführt. Ich habe ihm Geld genug gegeben, er hat ſein Mädchen heirathen können, und iſt bereits mit dem Dampfſchiff nach Frankreich abgereiſt, um ſich von dort in ſein Vaterland zu begeben. —

Hortenſe war innerlich erfreut, den Gegenſtand einer flüchtigen Neigung wohl für immer entfernt zu

Digitized by Google

wiſſen. Es widerſtrebte ihrer Natur, dem Urheber jener Täuſchung in dieſem Augenblicke Vorwürfe zu machen; ſie wiederholte nur ihren feſten Entſchluß, ihn zu verlaſſen. Der arme Baron legte ſich abermals auf's Bitten, er weinte, er ſchwur ewige Treue, er wollte nichts, als in ihrer Nähe athmen, wenn es ihm auch nur ſelten vergönnt ſeyn ſollte, ſie zu ſprechen. Nur auf ihre beſondere Erlaubniß wollte er ſich ihr vorſtellen; ſie ſollte frei ſeyn, wie der Strahl des Lichts, und über ihn gebieten mit unumſchränkter Macht.

Dies iſt einer von den characteriſtiſchen Zügen jener Menſchen, die bloß dem Scheine nachjagen, der ihnen allen Genuß erſetzen muß. Der arme Baron wollte, daß man in ſeinen Kreiſen ihn beneide, daß man von ihm ſage, er beſitze nicht nur das meiſte Geld, und Alles, was ſich daran knüpft, ſondern auch die Gunſt der ſchönen Tänzerin, gleichviel, ob er ſie in der That beſaß, beſitzen konnte, oder nicht.

Wie er ſich nun einmal dazu gedrängt hatte, die Rolle des Schickſals, in Hortenſe's Angelegenheiten zu übernehmen, ſo war er auch Schuld, daß

Digitized by Google

ſie das Incognito, in dem ſie während ihres Aufenthaltes in London verharren wollte, wider Willen ablegen mußte. Er hatte nehmlich ihre Anweſenheit verrathen, die öffentlichen Blätter ſprachen davon, und dies war genug, vornehme Herren, Künſtler, Directoren der Theater, kurz eine glänzende Welt von verſchiedenen Mächten und Berühmtheiten in ihr Vorzimmer zu leiten, die um die Gunſt nachſuchten, ihr aufwarten zu dürfen. Lange ſchlug die arme, geplagte Künſtlerin auch dieſe Angriffe zurück. Sie war in einer heiligen Abſicht nach England gekommen, ein Drang des Herzens trieb ſie einem feſtbeſtimmten Ziele zu; es war lediglich der Wunſch ihre Mutter aufzuſuchen, ihren Zuſtand zu lindern durch die Sorgfalt und Liebe eines Kindes. Neben dieſen Zwecken erſchien ihr die Ausübung ihrer Kunſt, obgleich ſie ſie liebte, und ſie ihr oft als das Höchſte in ihrem Erdenleben erſchienen war, dennoch wie Entweihung. Sie konnte den Gedanken nicht denken, um den Beifall der Menge zu ringen, während ſie ihre Mutter noch nicht gefunden hatte; es kam ihr vor, als buhle ſie um eine Gunſt, die ſie nicht verdiene. Ihre Stimmung war die traurigſte; in ſich zerfallen, rang ſie nach äußerem Troſt, den ihr nichts in ihrer jetzigen Umgebung gewähren konnte.

Digitized by Google

Ach! das Gehäuſe, in dem der Künſtler, wie die Raupe in ihrem Geſpinnſte, ſchafft, iſt oft von Außen ſo glänzend und leuchtend bemalt, daß es Aller Blicke auf ſich zieht und den Neid der Menſchen erregt, während oft nach Innen kein Strahl dieſer bunten Freude bringt und der arme, rings eingeſponnene Wurm, von mannichfachen Verhältniſſen bewegt, ſich abmüht und die Flügel zum Aufſchwunge aus der Hülle ihm erſt im Tode wachſen.

Wer unterſcheidet wohl das wahre glückliche Daſeyn von dem falſchen Schimmer hienieden?

Aber auch Du, armer Staar, jagteſt ſolch einem Phantome nach! Was Du durch all Dein Gold Dir nur zu erwerben wußteſt, war der Traum eines Traumes — war weniger als Nichts!

Digitized by Google

Viertes Kapitel.

Nimm', ich kann ſie nicht verdienen —
Deine Krone — nimm ſie hin!

Schiller.

Hortenſe bewohnte jetzt ihr eigenes Appartement, der troſtloſe Staar hatte ſie ziehen laſſen müſſen. Das Einzige, was er ſo glücklich geweſen war, ſich auszubedingen, waren die Entreén in die Loge der Künſtlerin, während der Zwiſchenacte der Vorſtellung und der Zutritt in ihren Salon, an Tagen, wo ſie empfing.

Sie hatte nehmlich einer Aufforderung, die von der Königin ſelbſt ausging, nicht länger Widerſtand entgegenſetzen können, und mußte ſich dazu verſtehen, auf dem Theater Ihrer Majeſtät zu tanzen. So ſehr ſie dieſer Umſtand auch anfänglich verſtimmte, ſo tröſtete ſie ſich doch damit, daß es ihr inzwiſchen gelingen würde, über das Daſeyn und den Aufent- halt ihrer Mutter beſtimmte Aufſchlüſſe zu erhalten,

Digitized by Google

weil ſie ſonſt gezwungen geweſen wäre, die drei Königreiche die Kreuz und Quere zu durchziehen, da ſie nur ſehr weitläuftige Andeutungen zu deren Auffindung hatte.

Stets mit ihrem Plane beſchäftigt und von ihren Beſtrebungen gänzlich in Anſpruch genommen, umſchwärmten ſie die bunteſten Ereigniſſe des ſie umgebenden Lebens, die Huldigungen und Ehrenbezeugungen, die Bewerbungen und Anforderungen — Dinge, die einer Jeden, und auch ihr, zu anderer Zeit, den Kopf ſchwindlich gemacht haben würden — ohne allen Eindruck auf ſie zu erregen. Wirklich zeigte ihr Leben in London die Exiſtenz des Künſtlers auf der höchſten Staffel des Glanzes. Welch ein Abſtand zwiſchen der Erbärmlichkeit, die ſelbſt unſere erſten Theater umgiebt, und dieſer Pracht.

Eine glänzende Equipage, die irgend ein Vornehmer zu ihrer Verfügung geſtellt hatte, führte Hortenſe in die Probe. Hier war ein koſtbarer Seſſel bereitet, auf den ſie, verhüllt in eine wärmende und bequeme Morgentracht, um ſich vor dem Zugwinde zu ſchützen, Platz nahm, umgeben von einem ſtets wechſelnden Kreiſe von Herren, die hierher kamen, um

Digitized by Google

ſich mit theilnehmenden Fragen nach ihrem Befinden, nach ihren Vorſätzen für den Reſt des Tages und dergleichen Dingen zu erkundigen und ſich dabei in kleinen Dienſtleiſtungen und Artigkeiten zu erſchöpfen. Der brachte Blumen, Jener ein neues Keapſake, der holte das Hündchen herbei, um der Gebieterin gefällig zu ſeyn, Jener trug den Shawl, den Hut, jeder ſchätzte ſich glücklich, wenn ihn ein ſolcher Auftrag traf und vor den Andern auszeichnete. Alles was ſie ſprach, was ſie verhieß, wurde mit andächtiger Ergebenheit ergriffen und man war ſtolz darauf, damit, wie mit einem Siegesbulletin, davonzueilen und es bei den Levers der Damen, in den Vorzimmern der Staatsmänner, auf der Börſe, in allen bedeutungs- und einflußreichen Kreiſen auf's Schnellſte zu verbreiten.

Das Balletcorps hatte jetzt ſeine Aufgaben beendigt und das Solo begann. Hortenſe ſtreifte nunmehr die ſchweren Hüllen ab und ſchwang ſich wie ein Gebilde aus Anmuth und Luft gewoben, auf die Scene. Den zierlichen Fuß bekleidete ein ſeidener Strumpf und ein Schuh, den der geſchickteſte Bildhauer aus Alabaſter geformt zu haben ſchien. Ein ſehr kurzer, faltiger Rock aus feinem Mull umgab

Digitized by Google

die ſanftſchwellenden Hüften und ein enges Corſett den vollen Buſen, die Arme waren entblößt; den Hals ſchmückte ein Reif aus farbigen Steinen, die wie zierliche Tropfen in den Ohren hingen und ſich eben ſo auf der Stirne zeigten, um ſich dann in die Nacht der dunkeln Haare zu verlieren, die ein Neſt aus üppigen Flechten tief nach dem Nacken zu bildeten und mit dem blendenden Lichte des Halſes ſcharf contraſtirten. Dies ſogenannte Negligé war ſchon an und für ſich das reizendſte Coſtüm, das geſchmackvoll, leicht und zierlich, den plumpen, mit Stickereien beladenen Putz gewöhnlicher Tänzerinnen weit hinter ſich zurückließ.

Wie ſie aber nun den Fuß erhob und ſich ſchwebend in der Luft hielt, dann mit unbeſchreiblicher Anmuth ſich um ſich ſelbſt drehte, die Arme ausbreitete und lächelnd mit unſichtbaren Genien zu ſcherzen ſchien, die nur von ihrem Auge erſpäht, ſie umgaukelten; wie ihr ganzes Weſen in Seligkeit zu ſchwimmen ſchien; ihre Bewegung ſich belebter zeigte und, wie von neckiſcher Laune ergriffen, dieſer göttergleiche Leib bald in ſchwellenden Beugungen, bald in ſäuſelndem Hüpfen, Sehnſucht, Luſt, Hoffen ausdrückte, bis ſie ganz von ſeliger Erfüllung überſtrömend in Jubel

Digitized by Google

ausbrach, und großartig aufſchwebend, die Geſtalt nun wie verklärt ſich frei in der Luft zu erhalten ſchien und nur dann und wann mit der Spitze des Fußes gleichſam die Erde von ſich abſtieß, da erhob ſich das Gefühl der Schauenden mit, und ein lauter Beifallsſturm brach los; die Muſiker hatten Mühe, den Enthuſiasmus, der ſich ihrer bemächtigte, zurückzuhalten und den Bogen zu führen, ſie kamen aus dem Takt, das Orcheſter ſtockte, aber die Begeiſterung verließ die Künſtlerin nicht und den innern Harmonien, die ſie durchſtrömten, allein folgend, vollendete ſie ihre große, heilige Handlung, gleich einer reinen Prieſterin der Gottheit. Das iſt die ewige Gewalt der Kunſt, die nur Thoren und Engherzige als unvollſtändig ſchmähen können; Thoren und Engherzige allein claſſificiren ihre Werke; das Wahre, Göttliche zeigt ſich im Tanze wie im Brauſen des Orcheſters, und in dieſen wie in der Macht des Gedankens durch das geſprochene Wort des Dichters.

Aber viele von den Verehrern der Göttlichen ſtanden da, zu den Lampen gewendet, und man ſah ſie ihre Schreibtafeln hervorziehen und emſig notiren. Sie verzeichneten jeden neuen Schritt, jede kühne, jede zarte Wendung, die ſie noch nicht geſehen hatten,

Digitized by Google

um mit eiſerner Gewiſſenhaftigkeit vor der Oeffentlichkeit Rechenſchaft davon geben zu können.

Baron Staar ſpielte bei dieſer Gelegenheit nach ſeiner Meinung eine Art von Hauptrolle, indem er umherging und förmlich Dank und Beglückwünſchung entgegenahm, da es ihm ja allein gelungen war, der Hauptſtadt dieſen hohen Genuß zu verſchaffen.

Doch war ſolch eine Probe nur der ſchwache Abglanz des Triumphes, der Hortenſe bei der Vorſtellung am Abend erwartete. Das Haus war überfüllt und ſtrahlte im blendendſten Lichte. Die Logen kränzte ein Blumenflor der edelſten Geſchlechter. Alles hing erwartungsvoll an der Scene, deren glänzendſte Erſcheinungen nicht im Stande waren, den Gedanken an die Eine zu verdrängen. Nun erſchien ſie. Kaum war ſie hervorgeſchwebt, als ein donnerähnliches Getöſe, den Raum vom Parterre bis zu den höchſten Gallerien füllend, ihre Bewegungen hemmte. Sie ſtand ſtill und empfing die Huldigung der Tauſende, die kein Ende nehmen wollte. Sie trat vor, vor bis an die Lampen, und indem ſie das ſchöne Auge im Kreiſe ſchweifen ließ, als wollte ſie Alles, was zugegen war, zuſammenfaſſen, um es ihrem dankbaren Herzen

Digitized by Google

zuzuführen, fügten ſich die Arme, wie unwillkührlich zu einem Kreutze und ſie feſt an die hochwallende Bruſt ſchmiegend, bogen ſich die zarten Knie und die ganze Geſtalt nahm den Ausdruck des ehrfurchtvollſten Grußes an, der innigſten Anerkennung ſo vieler Huld und Güte und des Volkes Toben wurde wilder, lauter, von keiner Gewalt mehr zu beſchwichtigen. Drei-, vier-, fünfmal mußte ſie dieſe Stellung wiederholen, man konnte ſich nicht ſatt daran ſehen; die Zeichner zeichneten darnach, die Bildhauer prägten ſie ſich ein, um ihre Statuetten ſo zu formen und dies Bild der Grazie den entzückten Sinnen im getreuen Abdruck feſtzuhalten.

Man war erſchöpft und ließ jetzt der Künſtlerin Zeit, ihrer eigentlichen Aufgabe nachzukommen. Gehoben von dem Vorangehenden, leiſtete ſie das Vollendetſte, was ihr zu erreichen vergönnt war; allgemein war der Ruf: ſie übertreffe ſich ſelbſt und die Kunſtfreunde, die am Morgen bei der Probe jeden Tritt und Schritt, jede Beugung des Körpers, jede Hebung oder Senkung der Arme, jedes zierliche Fußſchnörkelchen notirt hatten, mußten wieder zu ihren Schreibtafeln greifen, um Alles zu berichtigen; ſo viel Neues bekamen ſie zu ſehen und anzuſtaunen und ſo unerſchöpflich zeigte ſich die Kunſt der Herrlichen.

Digitized by Google

Jetzt war der feierliche Act zu Ende und Hortenſe entſchwebte in ihrem letzten Solo nach dem Hintergrunde, um an dieſem Abende nicht wieder auf der Scene zu erſcheinen, da war aber dem Feuer der Zuſchauenden wieder kein Damm entgegenzuſtellen. Es war als ſollten ſie ſie für immer verlieren, dieſe beglückende Erſcheinung. Noch einmal ſie zu ſehen vor dem Abſchiede hätten ſie ihr Koſtbarſtes drangeſetzt; man ſchrie und tobte in ausgelaſſener Luſt und ſie mußte ſich noch einmal zeigen. Da ſtand ſie nun, in der Eile halbentkleidet ſchon, um den Eindruck zu erhöhen, der Schmuck war aus den Haar genommen und dieſes hing in langen Flechten auf den Schultern hernieder, der Gürtel und die Spangen waren gelöſt, und das Gewand, ſo durchſichtig und leicht, umwallte freier jetzt die zarten Glieder, die davon wie in Duft getaucht erſchienen. Alles war in überraſchender Entzückung, alles noch um Vieles geſteigert; den ſchönen Damen in den Logen genügte es nicht mit den feinen Händchen zu klatſchen, nein — ſie griffen an ihre Buſen, an die Haare und beraubten ſich des koſtbarſten Geſchmeides, der herrlichſten Blumen aus Edelſtein und warfen ſie jubelnd auf die Scene, der holden Fee als gerechte Huldigung der Schönheit zu Füßen.

4*

Digitized by Google

Wie lächerlich zeigt ſich auch hier wieder unſere Nachahmungsſucht und wie kleinlich zugleich. Was dort jenſeits der Alpen und des Oceans, wahrhaft die Frucht der Begeiſterung durch die Kunſt iſt und ſich in Selbſtvergeſſenheit rückſichtslos kund giebt, wozu wird es bei uns?

Irgend eine Partei will dem Gegenſtande ihrer Verehrung ein öffentliches Zeichen derſelben geben und ſammelt Stimmen, um ſich zu verſtärken. Dann ſchickt man hin und läßt für einiges Geld bei einem Gärtner ein Paar Kränze und Sträuße kaufen. Dieſe erhalten die treuen Diener mit dem Befehl, ſolche heimlich auf die Gallerie mitzunehmen und am Schluſſe der Vorſtellung oder beim Heraustreten des Künſtlers ſie auf's Theater zu werfen. Dies geſchieht denn auch nach Vorſchrift gewiſſenhaft, wenn gleich ungeſchickt an der unrechten Stelle, und ſelten erreichen dieſe Spenden — namentlich bei großen Theatern, die Scene, der großen Entfernung wegen. Alles dies geſchieht bei unſerer Scheu vor aller Oeffentlichkeit in den Schleier der tiefſten Heimlichkeit gehüllt und die Verehrer ſelbſt, ſind von ihrem kühnen Unternehmen ſo gefeſſelt, daß ſie dem Gegenſtande ihrer Verehrung Beifall zu klatſchen vergeſſen, wo dann die

Digitized by Google

welken Kränze von zarter Bedientenhand geworfen, ſelbſt dieſes nöthigen obligaten Accompagnements entbehren und nur noch kläglicher dadurch werden.

Aber dann heißt es doch: dem oder Jenem ſind Kränze geworfen und die Blätter plaudern es nach, obgleich ſie die Bedeutung und die Wirkung recht gut kennen und mühen ſich ab, es für ein Ereigniß gelten zu laſſen. Man glaube aber ja nicht, daß dieſe Blätter etwa erkauft ſind; nein, dazu iſt der Deutſche zu ehrlich — ſie thun es des holden Scheins wegen, um dem nachbarlichen Krähwinkel glauben zu machen, ſie beſäßen reichen Kunſtſinn, hohen Enthuſiasmus und könnten ſich darin mit Neapel und London meſſen.

Vor allen Dingen müßten wir aber dann auch ein eigentliches Publicum in unſern Theatern ſehen; wir haben jedoch in unſern fürſtlichen Anſtalten nur Abonnenten, die für ein Paar Kreuzer einige Abendſtunden hinbringen wollen, die ihnen daheim im Winter, mit Licht und Heitzung, oder im Wirthshauſe, bei Bier und Tabak theuerer zu ſtehen kommen würden. Schaffte man nur erſt die Abonnenten und andere Begünſtigte zum Tempel hinaus und machte der

Künſtler Wohl und Wehe vom Beifall der Menge wieder abhängig, dann höbe ſich der Schlendrian bald von ſelbſt auf und die Kunſt müßte ihre angeſtammte Richtung nehmen. —

Hortenſe erlag den Gefühlen eines ſolchen Moments. Der Vorhang fiel und erſchöpft begab ſie ſich in ihren Salon, Ankleidezimmer oder Loge genannt, wo Alles in Blumenpracht duftete, und die vornehmſte Welt ſich bereits hinzudrängte, um ſie zu empfangen und ein Wort von den ſchönen, bis jetzt nur ſtummen Lippen zu vernehmen. Sie hatte aber nichts als ein Lächeln für ſie, in das ſich Alle theilen mußten.

Arme Hortenſe! Dein Ruhm laſtet ſchwer, Du mußt ihm die ganze Nacht zum Opfer bringen!

Die leichte Balletttoilette weicht nunmehr ſchwererm Glanze. Was iſt das? Sie begiebt ſich hinter die ſpaniſche Wand und Alle bleiben harrend im vordern Raume ſtehen. Eine Stunde vergeht; ein leichtes Geſpräch verbindet die Geſellſchaft und hin und wieder tönt ein Wort, leicht hingeworfen auf eine Frage, aus dem Verſteck hervor.

Da erſcheint ſie wieder im höchſten Schmucke,

Digitized by Google

einer Königin würdig. Von dunkler Seide umwallt ein weites Gewand die Geſtalt, Brillanten blitzen in den Locken, auf der Bruſt, am Gürtel. Immer graziös ſchwebt die Sylphide dennoch unter dieſer erdrückenden Laſt; man zürnt ihr, daß ſie die luftgeformten Glieder dazu herlieh, allein ſo will es die Sitte — ſie iſt im Salonfähigen Coſtüm und ſie muß der Einladung folgen und ſich zum erſten vornehmſten Lord begeben, um ſeinen Gemächern, die von ſo vielem Edeln, Vornehmen, Schönen und Prächtigen ſtrahlen, den höchſten Schmuck zu verleihen.

Betrübt ſteht Staar, der baroniſirte Berliner, zur Seite, und muß zuſehen, wie ein anderer, aber jüngerer Fant, der zufällig von ſehr altem Adel iſt, ſeiner Angebeteten den Arm giebt, um ſie zum Wagen zu geleiten und ſeinen Blicken auf lange zu entführen; denn ſeiner Perſon öffnet ſich dieſer Cirkel nicht, und eine lange Nacht, was nehmlich nach dem Theater und dieſen Vorbereitungen noch davon übrig iſt, wird er Hortenſe nicht aus ſeinem Zauberbereiche laſſen. Mit Thränen im Auge ſieht Staar ſie an ſich vorüberſchweben, er ſtreckt die Hand aus und möchte ſie im wahnſinnigen Taumel am Kleide zurückhalten, aber ach! vergebens, ſie iſt ihm entſchwunden,

Digitized by Google

noch ehe er ſeinen Schmerz ganz zu faſſen im Stande iſt. Nicht Alles kann doch das Gold, guter Liebermann!

Mit ihrem Prunkgeleite erſcheint Hortenſe in der Geſellſchaft; man bildet eine Gaſſe, um anſtaunend die Erſcheinung an ſich vorüber zu laſſen. Auf einer Eſtrade nimmt die Künſtlerin ihren Sitz ein, und nach und nach drängt ſich Alles zu ihr hin, um ein Wort von ihr zu hören, um die Reizende in der Nähe zu bewundern.

Hier herrſcht nicht die Neugierde, genau zu betrachten, was ſie anhat, ob ihr Schmuck ächt, ob ſie Runzeln habe, wie ſie ſich benehme, und ob ihr Benehmen überhaupt nach der vorgefaßten Meinung des Ortes, in dem ſie ſich zufällig befindet, keine Blößen gebe und nach den herrſchenden Begriffen auch wohlanſtändig ſey. Pfui, der Erbärmlichkeit, und der kleinen Elle, wonach heimiſche Verhältniſſe, die ſich über die nüchternſte Alltäglichkeit nicht erheben, an ſolche Größen meſſend gelegt werden, die das Leben überragen und auf den höchſten Gipfeln des Daſeyns thronen.

Hier erſcheint ein Weſen wie Hortenſe, als

Digitized by Google

Gebieterin, als Geſetzgeberin. Was ſie heute ſchmückt, wird Morgen eine beneidenswerthe Zuthat bei der Toilette der Bevorzugteſten ſeyn; wie ſie ſpricht, ſo wird die Ausdrucksweiſe für jenen glänzenden Zeitraum gemodelt werden, in den ſich aller geſellſchaftliche Glanz der rieſigen Königsſtadt an der Themſe zuſammendrängt; man wird Schmuckſachen, Flitter, bis zu den kleinen, beliebten, unentbehrlichen Gegenſtänden zur Erhöhung und Erhaltung der Schönheit, nach ihrem Namen benennen, und Hortenſe wird Glückliche machen, Wohlſtand befördern, und ein Jahrhundert der Mode, ſechs lange Monate, durchleben, die wie Secunden verrauſchen.

Und wie ſie daſitzt, und Huldigungen der Erſten empfängt, und die Schönſten zu ihr treten, mit Worten der Liebe auf den Lippen, mit zarten Geſchenken in den Händen, deren Koſtbarkeit der feinſte Geſchmack umhüllt, damit ſie nicht durch das Grelle den Eindruck ſchmälern, der mit ihnen beabſichtigt wird — wie ſie umherſchaut und überall nur die regſte, freudigſte Theilnahme ſieht — denn wie könnte hier wohl Neid und Mißgunſt rege werden, in dieſer Region der Größe und des Glanzes, wo Jeder genug hat, und nur von ſeinem eigenen Reichthum ſpendet,

Digitized by Google

ohne eine Verringerung deſſelben zu ſpüren — wer ſollte ſie hier nicht für die Glücklichſte halten?

Sie aber laborirt an dem nagenden Fehler der Geburt; das deutſche Element, das ihr Vater ihr mitgab für's Leben, läßt das reine Glück des Genuſſes der Gegenwart, nicht bei ihr aufkommen: ſie läßt ihr Auge umherſchweifen und ſie erblickt nicht den, den ſie lieben könnte und nach dem ihr Herz ſich ſehnt, und ſie gedenkt der armen Wahnſinnigen, die ihre Mutter iſt, und die ſie aufzuſuchen in dies Eiland gekommen iſt.

Digitized by Google

Fünftes Kapitel.

Tom friert! — — —

Shakespeare.

Unter den alten Völkern des Erdballs galten die Verrückten für Begünſtigte der Gottheit. Verzückung, Exſtaſe, das Heilige des Zuſtandes, das wir Nüchterne jetzt, mild genug, Ueberſpanntheit benennen, erhob den Menſchen, den er befiel, zum Außerordentlichen, zum Anſtaunenswürdigſten. Wo aber ſchafft ein ſolcher wahrhaft beneidenswerther Zuſtand Höheres, als im Gebiete der Kunſt? Lächerliche Menſchen, die von der Rohheit der Kamtſchadalen ſprechen, weil ſie ihre tollen Schamane verehren, die wie im Taumel des Rauſches Klappern ſchwingen und geſpannte Thierfelle ſchlagen und den Furchtſamen oder Andächtigen die Orakel des weißen Fuchſes oder Bären offenbaren! Das Weſen der Schamanen iſt ebenfalls ein erhöhter Zuſtand der menſchlichen Natur, wie er ſich im

Kamtſchadalen äußert; der feinere Grieche betet die Pythia an, die vom goldenen Dreifuße melodiſche Verſe ertönen läßt.

Jedes künſtleriſche Schaffen bedingt den höchſten Seelenzuſtand, deſſen ein Menſch fähig iſt. Von dem Grade deſſelben wird die größere oder geringere Vortrefflichkeit des Geſchaffenen abhängen. Aber dieſe Exaltation, die gewiß jeder ſinnige Menſch als etwas Bewunderswürdiges verehrt, gränzt nahe an jenen Zuſtand, den man Wahnſinn nennt. Es iſt wie ein italieniſcher Sommertag, wo das hellſte Abendgold ſich der tiefſten Nacht vermählt, ohne Uebergang, ohne Dämmerung. Dieſe Dämmerung iſt nur für das ruhigere Glück des Genießens, der Sturm und Drang des Schaffens kennt ſie nicht.

Mehr als jede andere Kunſt, iſt es aber die Schauſpielkunſt im weiteſten Sinne, ihrer reinen Unmittelbarkeit wegen, worin der Menſch ſich zum Kunſtwerk ſelbſt erhebt, wo der Moment es ſchafft, um es im nächſten Momente wieder vernichtet zu ſehen, die mit jenem Zuſtande der Exaltation in nächſter Verbindung ſteht. Ein ſolcher

Digitized by Google

Künſtler, wenn er ein ächter iſt, hat etwas von jenem göttlichen Wahnſinn, der, wie die magnetiſche Kraft, ſchwächere Naturen ergreift, erhebt, umſtrickt, mit ſich fortreißt zur Höhe oder zum Abgrund; tändelnd mit ihnen über lachende Auen ſchwebt, oder ſie preßt und peinigt, daß ſie Schrecken empfinden, Thränen vergießen müſſen, Alles mitfühlen, Luſt und Schmerz, Wonne und Entzücken, Heiterkeit, tolle Luſtigkeit, Abſcheu und Grauſen. Es liegt eine wahrhaft dämoniſche Macht darin und es wird nur von der Maſſe abhängen, aus der ein Künſtler geknetet iſt, ob er zu den Mitteln des Schamanns greift, ſeine Wirkung zu erzielen, oder ſtrahlen wird in reinem Glanze vom goldenen Stuhle des Sehers. Wir aber ſind nur arme Thoren, wenn wir dafür nichts haben, als den plumpen Ausdruck: es iſt ein guter Schauſpieler.

Unter den Künſtlern giebt es aber ganze Familien, über die ſich dieſer Geiſt in reichlichem Maße ergoſſen hat. Nur eines leichten Druckes bedarf es bei ſolchen, um aus dem Geleiſe der gewöhnlichen Uebung in das gränzenloſe All geſchleudert zu werden, wo es nur Kometenbahnen giebt, die weitabſchweifen bis in die fernſten Regionen, und ſich nie

begegnen, es ſey denn, um zertrümmernd aufeinander zu ſtoßen.

Man glaubte, daß ein guter oder böſer Stern bei der Geburt einwirken könne, oder daß eine ſtark hervorſpringende Neigung der Mutter, ein unbefriedigtes Verlangen derſelben, während des Tragens der Frucht, auf die Beſtimmung des Kindes einen merkwürdigen Einfluß übe. Ein anderer Glaube läßt den Charakter des Menſchen davon abhängig werden, was in den erſten Momenten, nach der Trennung vom Mutterſchooße, ihn umgiebt. Daher haben ſonſt wohl ſorgſame Eltern die Wiege ihrer Neugeborenen mit Pracht und Glanz, Muſik und Geſang, Kunſtwerken oder Tänzergruppen umgeben laſſen, wie es bei Montaigne's und Heinrich des Vierten Geburt geſchah. — Eben daher werden auch die Gelüſte der Schwangeren mit religiöſer Befliſſenheit erfüllt und merkwürdig iſt es, daß bei den einfachſten Weibern dieſe oft zu einer Ueberſpanntheit der ſeltſamſten Art ausarten und eine vollkommene Umwandlung ihrer Natur andeuten. Die Arme, die mit ſchlechter Nahrung ihren Hunger knapp zu ſtillen gewohnt iſt, trachtet nach feinen Leckerbiſſen; die Keuſcheſte verlangt nach Genüſſen der roheſten Sinnlichkeit; ja — man hat

Digitized by Google

ſich die unerklärlichſten, die anekelndſten Gelüſte bei den zarteſten Geſchöpfen ausbilden ſehen. Dieſe ruhete nicht eher, bis ſie ihre ſchönen Zähne, wie das Gebiß eines wilden Thieres, in den Arm eines Menſchen gedrückt, um mit Gier einige Tropfen Blutes zu ſchlürfen und man kennt die Sage von Andern, die ein unruhiger, geſpenſtiſcher Trieb Nachts von der Seite des Gatten aufrief, um den Kirchhof zu ſuchen und dort den widernatürlichſten Heißhunger — an Leichen zu ſtillen.

Was der nüchterne Verſtand auch dagegen einzuwenden haben mag, die Erfahrung läßt ſich nicht wegleugnen, daß man wohl oftmals bei Menſchen mit abſonderlichen Eigenſchaften, mit erhöhten Fähigkeiten, mit ſeltener Anlage, zu großen, erſchreckenden Verbrechen, wie zu beglückenden Unternehmungen, mit unerhörter Thatkraft, wie mit unnatürlicher Beſchränkung aller Fähigkeiten — die Urſache an ſolchen Zuſtänden der Mutter während der Schwangerſchaft nachzuweiſen wußte, und ſie vollkommen damit in Einklang und Uebereinſtimmung bringen konnte. Es giebt Dinge unter dem Monde, von denen unſere Philoſophie ſich nichts träumen läßt und dies iſt Eines davon.

Digitized by Google

Solchen Menſchen, die gleichſam vorherbeſtimmt erſcheinen, wird unſere Theilnahme nicht fehlen dürfen, ſelbſt wenn ſie Handlungen verüben, die unſer Inneres empören und ſtets iſt mir der merkwürdige Ausſpruch eines großen Künſtlers in dieſer Beziehung gegenwärtig. Es war einſt von der Hoffmann'ſchen Erzählung die Rede, die das Fräulein von Scudery betitelt iſt und zu ihrer Zeit ein ſo großes Aufſehen machte, daß man ſie für die Bühne einrichten zu müſſen glaubte und ſogar aufführte. Der Held iſt bekanntlich der alte Goldſchmied Cardillac in Paris, deſſen Mutter von einem Gelüſte nach glänzendem Schmuck und Diamanten während der Schwangerſchaft ſo ſtark beherrſcht wurde, daß ſie ſich einſt bei einem öffentlichen Schauſpiele an einem fremden, reich damit behängten Kavalier vergriff und mit ihm ringend beſinnungslos zu Boden fiel. Unter dem Einfluſſe dieſes Momentes kam Cardillac zur Welt, in der er verdammt war, von einer unheilvollen Liebe zu Schmuck und Kleinodien beſeelt umherzuwandern und ſich durch Diebſtahl und Mord, wie er nur immer konnte, in den Beſitz derſelben zu bringen. Alle Darſteller dieſer Figur ſuchten nun das Gräuelvolle hervorzuheben und, nach Hoffmann's Idee, eine geſpenſterhafte Fratze hinzuſtellen. „Würde ich die Rolle jemals darſtellen,"

Digitized by Google

ſprach Eßlair, „ſo wollte ich damit das Publicum zu Thränen rühren."

Und er hatte Recht, der große, menſchliche Künſtler! —

Unweit von der Hauptſtadt, in einer klaren, freundlichen Landſchaft, die eine Luft umzog, ſo mild und nebelfrei ſie nur auf der britiſchen Inſel zu finden war, ſtand ein geräumiges Haus mit hellen Fenſtern und von grünenden Gehegen hinter hohen Mauern umgeben, das ein geſchickter Arzt zur Aufnahme von Gemüthskranken eingerichtet hatte. Er huldigte der neuen Methode. Aller Zwang war von ſeiner Heilart entfernt; die Wirren waren in ſteter Zerſtreuung, die mancherlei Arbeit mit geſchickt unterwebter Unterhaltung um ſie verbreitete. Am wirkſamſten zeigte ſich bei dieſem Verfahren das Komödienſpiel, weil wohl bei keiner andern Beſchäftigung Arbeit und Unterhaltung ſo eng mit einander Hand in Hand gehen. Der Doctor, der gänzlich in ſeinem Berufe lebte, dichtete ſelbſt die Stücke für ſeine Hausgenoſſen, er vertheilte die Rollen, er leitete die Proben

Digitized by Google

und wenn die Vorſtellung ſtattfand, ſo ſchminkte er die Acteurs, war bei ihrer Toilette zugegen und ſoufflirte ihnen ſogar. Die Zuſchauer bildeten Jene, die in dem Stücke gerade unbeſchäftigt waren, denn die Weisheit des Arztes gönnte den Köpfen Muße vom Auswendiglernen, um ſie nicht durch Ueberhäufung noch mehr zu verwirrren und das Gewonnene an Vernunft durch unweiſe Verſchwendung vielleicht unwiederbringlich zu verlieren.

Es war überaus merkwürdig, wie dieſe Künſtler mit Fleiß und Eifer ihrem Geſchäfte oblagen, und welche Mühe ſie ſich gaben, ihre Aufgabe zu löſen. Da war nichts von Uebertreibung ſichtbar; man konnte keine natürlicheren Schauſpieler ſehen und ſie mußten darnach ſtreben, denn ſie hatten ein Publicum, das unbeſtechlich, von keinem fremden Einfluſſe abhängig war und das ſich als unerbittlich im Richten bewies. Sie gaben den Ernſt mit einem Ernſte, der Schauer erregte, das Poſſenhafte mit der ihm zuſtehenden Luſtigkeit; ſelbſt erſchütternde Scenen ſchloß der einſichtsvolle Doctor von ſeiner Bühne nicht aus, weil er ſich von ihnen gleichſam electriſche Wirkung, wohlthuende Folgen auf das Gemüth der Kranken verſprach und eben ſo kamen oftmals Verſpottungen des

Digitized by Google

eigenen Zuſtandes vor, Schilderungen von komiſchem Wahnſinn, von ſogenannten fixen Ideen, die im Geiſte der Spielenden und Zuhörenden aufzuräumen dienen ſollten. Nur glänzenden Apparat und leeres Schaugepränge, ſo wie rauſchende Muſik hielt er nicht für angemeſſen, aus Furcht, daß die bloße Sinnlichkeit dadurch erregt würde; auch phantaſtiſche oder mährchenhafte Stoffe kamen nicht vor, ſondern Alles blieb ſtreng dem Leben entnommen, klar und deutlich in der Auffaſſung, einfach und wahr in der Ausführung; nie in der Abſicht, die Stücke für Geiſteskranke geſchrieben zu haben, wie man heutzutage wohl kindiſch für Kinder oder einfältig für's Volk ſchreiben zu müſſen glaubt, hatten ſie einen geordneten Zuſammenhang, eine angemeſſene, oft edle Sprache und die zuſagendſte Entwickelung. Der Doctor bewährte ſich hier zugleich als ein vollkommener dramatiſcher Dichter und wird — wenn er einſt ſein Narrentheater herausgiebt — viele beſchämen, die ſich vergebens abmüheten, ein wahrhaft gutes, erfolgreiches Stück für die Schaubühne der Geſcheuten zu liefern.

Ich bin überzeugt, daß unſere Directionen nach den Stücken für die Narren greifen würden, wenn man ſie überſetzte und drucken ließe. Letzteres iſt nun zwar

Digitized by Google

unerläßlich, des Honorars wegen, das mehre dadurch erſparen zu dürfen glauben.

So befinden wir uns denn hier in der That vor den Hallen eines zwar beſcheidenen, aber ſehr wirkſamen und auf ſein Publicum eine große Macht übenden Theaters, das mit vollerem Rechte in dieſer Beziehung „Muſterbühne“ genannt zu werden verdiente, als jene, die wir ſchon kennen lernten.

Den erſten Rang in dieſem Vereine nahm eine Künſtlerin ein, zu deren innerſter Kenntniß der Arzt erſt nach und nach, und zwar nur auf ſehr unvollſtändige Weiſe gelangt war. Man hatte die arme Wahnwitzige, einſt, da er auf kurze Zeit von Hauſe abweſend war, ſeiner Pflege anvertraut und ſich darauf entfernt, ohne den nöthigen Aufſchluß über die Art und die Entſtehung des krankhaften Zuſtandes gegeben zu haben. Vergebens erwartete er von Tag zu Tag, von Monat zu Monat, das Verſäumte nachgeholt zu ſehen; Niemand meldete ſich. Eine ziemlich ſtarke Summe Geldes, welche die Kranke bei ſich hatte, war genügend, um für lange Zeit die Koſten des Aufenthaltes und der Kur in der Anſtalt zu decken, und noch ehe dieſe ſie ganz erſchöpft haben

Digitized by Google

konnten, floſſen neue Geldſendungen aus unbekannter Quelle in die Kaſſe des Arztes, mit der ſtets gleichmäßig wiederholten Bitte, die wahrſcheinlich für immer Unheilbare mit Liebe und Sorgfalt zu pflegen, ohne der Quelle ihres Leidens nachſpüren zu wollen.

Allein hierin täuſchte ſich der geheimnißvolle Schreiber. Das Strengverhüllte, Räthſelhafte, reizt den Forſcher um ſo mehr, ſich mit ganzer Kraft der Löſung hinzugeben. So auch hier. Da Niemand da war, der Kunde von der Fremden mittheilen konnte, ſo machte der Doctor ſie zu ſeinem eifrigſten, anhaltendſten Studium. Er ſuchte ſie auszuholen, denn da ſie bei ihrer Ankunft in keinem Zuſtande der Aufregung ſich befand, ſo hoffte er durch milde Worte Geſtändniſſe zu erhalten. Allein hier ſah er jeden Verſuch vereitelt, denn die Frau war ſtumm. Er mußte daher ſtreben, durch ſorgfältiges Belauſchen ihrer geheimſten Handlungen, einen Faden zu faſſen, an dem er ſeine Vermuthungen aufreihen könnte, die ihn dann zu irgend einer Entdeckung führen würden.

Zu dieſem Ende wurde die Stumme in ein beſonders eingerichtetes Gemach gebracht, aus dem in benachbarte Localitäten Schallröhre liefen, und in

Digitized by Google

deſſen Wände, an ziemlich verſteckten Orten, Oeffnungen angebracht waren, durch die man die Blicke werfen konnte, ohne eine Entdeckung befürchten zu dürfen.

Dieſe ſorgfältig und anhaltend benützten Vorkehrungen ergaben, daß die Kranke ſich ſehr anſtändig und ruhig verhielt, wenn ſie allein war; nur manchmal laut ſeufzte und ſehr bekümmert war, dann aber wieder aufſprang und eine Weiſe mit melodiſcher Stimme halb vor ſich hinſummend, einen pantomiſchen Tanz auszuführen begann, der den Doctor in vollſtändige Bewunderung verſetzte. Die Schönheit in den ſonſt verkümmerten Zügen dieſer Frau, erhob ſich dabei zum wahrhaft Idealen und der Ausdruck war von einem unendlichen Zauber umfloſſen. Vergebens ſtrengte er das Gehör an, um zu erſpähen, ob nicht auch Worte zur Melodie erklangen, allein die Stimme ward während des Tanzes ſo leiſe und ſummend, daß es ihm nicht möglich war, etwas Gewiſſes darin zu entdecken. Anfänglich ſtörte er ſie nicht, ſelbſt feſtgebannt von der Gewalt der Kunſt dieſer Frau, die hier, in dieſem Orte, ohne alle äußern Mittel, die unglaublichſte, ungeheuerſte Wirkung hervorbrachte, dann aber gewann

Digitized by Google

er es über ſich, ſich loszureißen von dem Anblicke, und er ſuchte ſie dann zu überraſchen. Aber ſo=gleich wie ſie ihn ſah, nahmen ihre Züge wieder den Ausdruck der größten Gleichgültigkeit an, ſie ſetzte ſich, kalt vor ſich hinſtarrend, und erwiederte auf alle ſeine Fragen, nur durch ein Paar einfache, ſtets wiederkehrende Zeichen.

Ein Arzt dieſer Art ermüdet jedoch nicht ſo bald; während er ſeine Forſchungen um die Perſon der Kranken nicht ausſetzte, unterhielt er ein förm=lich organiſirtes Spähſyſtem nach außen, und ſo gelang es ihm endlich, Einiges von dem Vorfalle in Dublin zu erfahren, wie ihn Lucile ſeinem jungen Freunde Alfred vor der nächtlichen Flucht aus dem Hauſe Krauthöfers, mittheilte, der ohne die Anwendung ſolcher Mittel ſich bis in die Irren=anſtalt wohl ſchwerlich Bahn gebrochen haben würde.

Dies Licht genügte dem Manne der Wiſſen=ſchaft auf ſicherm Wege weiter zu ſchreiten, um die Kranke zur Geneſung, vielleicht auch zum Sprechen wieder zu bringen, denn daß ſie nicht ſtumm ſey, ſchien ihm gewiß.

Digitized by Google

Vor allen Dingen glaubte er ſie jetzt zu den Vorſtellungen mitnehmen zu müſſen, welche von den andern Hausgenoſſen dargeſtellt wurden. Er hatte ein heiteres Stück dazu gewählt, in dem die Narren ſich ſo ergötzlich und vernünftig als möglich benahmen. Allein nachdem der Fremden Ueberraſchung, die der unvermuthete Eindruck auf ſie hervorbrachte, vorüber war, fing ſie bitterlich, aber ſtille in ſich hinein, zu weinen an, und dieſer Zuſtand hatte ſo unendlich viel Rührendes und Aufregendes zugleich, daß die übrigen Zuſchauer theils ebenfalls Thränen vergoſſen, da ſie, dem Zwecke des Doctors nach, an dieſem Abende hätten erheitert werden ſollen, theils aber der Störung wegen, ſo grimmige Mienen zogen und bedrohliche Geberden machten, daß man die Stumme, die im eigentlichſten Sinne des Worts in Thränen zerfloß, ſchnell auf ihr Zimmer zurück bringen mußte, was mit leichter Mühe bewerkſtelligt wurde, da ſie ſehr ſanft war, und ſich geduldig leiten ließ.

Nachdem ſie fortgebracht worden war, erhoben ſich einige im Parterre und äußerten ſich laut über die Anmaßung des Doctors, der ſich unterſtehe, ſo nervenſchwache Perſonen in's Schauſpiel zu bringen,

Digitized by Google

und ſo das Vergnügen der Geſellſchaft zu ſtören. Einer ſtieg ſogar auf den Stuhl, der ihm zum Sitzen dienen ſollte, und bat die Künſtler oben um Verzeihung, der Störung wegen; das Weinen gelte nicht ihrer Kunſt, die ſich in ſehr luſtiger Sphäre bewege, wie er andern Tages in dem Berichte deutlich darthun wolle, den er dem Redacteur des Chronicle ſenden werde.

Es darf nicht hinzugeſetzt werden, daß dieſer Narr ein Recenſent war.

Die Schauſpieler aber, die ſtets ihren Arzt und Regiſſeur vor ſich erblickten, waren ſo ſicher geſchult und taktfeſt, daß ſie ſich um das Alles nicht kümmerten, ſondern ihre Rollen ohne allen Anſtoß zu Ende brachten. Nur Einer, der den komiſchen Bedienten ſpielte, ſchielte etwas boshaft zur Seite und blekte die Zähne in's Parterre, wie ein knurrender Hund, allein ein beſchwichtigender Blick des Arztes brachte ihn wieder zu ſeiner Rolle zurück, die bald ein allgemeines Gelächter erregte.

Zum Glücke war hiermit der Act zu Ende. Es traten Bediente in den Saal, die den Kranken,

Digitized by Google

Spielenden ſowohl, als Zuſchauern, Eiswaſſer präſentirten. Man erlabte ſich, und plauderte. Ein Herr trat zu dem erſten Aufſeher hin, und fragte, woher es komme, daß man Wahnſinnige zu den Vorſtellungen laſſe? Er wolle nächſtens ein Memoire verfaſſen, um zu beweiſen, daß der Beſuch von Schauſpielen die Nerven ſehr angreiſe und beſonders Verrückten gänzlich abzurathen ſey.

— Ganz recht, Verrückten beſonders! ſetzte, mit Nachdruck, eine ganz wohl ausſehende Dame hinzu. Ich habe ein ziemlich gutes Gedächtniß, aber ich erinnere mich hier doch nur ſchwach, dieſe Frau, die vorhin ſo ſehr weinte, während wir Alle im vollen Lachen begriffen waren, vor langen Jahren — ja wohl ſehr langen Jahren — auf dem Theater geſehen zu haben — ſie iſt eine Schauſpielerin —

Dieſe Dame war erſt ſeit acht Tagen aufgenommen worden, und was ihr ſo weit entlegen vorkam, hatte ſich in Dublin zugetragen, wo ſie gewohnt hatte.

— Was? eine Schauſpielerin? eine wirkliche Actrice, die für Geld ſpielt? rief eine Andre — die

Digitized by Google

darf hier nicht auftreten! Das leid' ich nicht — wir ſpielen zu unſerm Vergnügen! wir ſind unter uns — lauter Standesperſonen!

Es war die Frau eines Schneiders aus der City, deren Mann bankerott geworden war, und die Equipage zu verkaufen gezwungen wurde, in der ſeine Ehehälfte gern zu ſtolziren pflegte. Sie hatte darüber den Verſtand verloren.

— Guter Gott! werft keinen Stein auf ſie! ſagte hier mit Salbung ein unterſetzter Mann, der Apotheker geweſen war und einſt, als er in der Nacht aufgeweckt wurde, um eine Medizin zu bereiten, in der Schlaftrunkenheit zu viel Opium beigemiſcht und ſo den Kranken vergiftet hatte. Darüber war er toll geworden, obgleich er von der Jury freigeſprochen worden war. Wir ſind alle große Sünder! ſetzte er noch hinzu.

In dieſer höchſt ehrbaren Weiſe ging es fort; und man hätte ſchwören ſollen unter den vernünftigſten Zuſchauern ſich zu befinden. Ja, wenn man in gewiſſen Dingen angeben ſollte, wo die Weisheit aufhört und die Narrheit anfängt, es könnte die

Digitized by Google

Geſcheiteſten in Verlegenheit bringen. Das unterſcheidet ſich nicht wie das Roth und Gelb in der Narrenjacke; dazu gehören ſchärfere Augen.

Der aufrollende Vorhang ließ den weitern Verlauf des Poſſenſpiels ſehen und der heitere Wechſel poſſierlicher Scenen regte die Zuſchauer ſo ſehr an, und lenkte ihre Ideen auf ſo verſchiedene Fährte, daß ſie bald die weinende Fremde, die ſie für wahnſinnig hielten, und Alles, was ſie daran von weiſen Betrachtungen und Vorſätzen geknüpft hatten, vollkommen vergaßen.

Und auch hierin machten ſie's wie die Vernünftigen.

Digitized by Google

Sechſtes Kapitel.

Nun biſt Du da!
Ich ſah' Dich . . . , Ja,
O Freud'! . . . . o Glück!
Mir ſtrahlt dein Blick!
Und neue Glut
Durchſtrömt mein Blut! —
Ja, Du biſt da,
Biſt wieder da!
Du fliehſt? . . . o bleib!
Hier . . . . ſieh dein Weib!
Er hört mich nicht, und ich . . . . ich lebe! — —

Wahnſinn aus Liebe.

Der Doctor ließ es indeß an fortgeſetzten Beobachtungen der Fremden nicht fehlen, und ſtrengte ſeinen Scharfſinn ſtets von Neuem an ihr Inneres zu erforſchen, um daraus Schlüſſe zu folgern, die ihn auf die ſichere Bahn leiten ſollten, eine durchgreifende Kur mit ihr vorzunehmen.

Er hatte bemerkt, daß ſie voll war von drückenden Gefühlen, die ein heftiger Zwang zurückhielt und

die auf ſolche Weiſe das ſchwache Gefäß am Ende zertrümmern mußten, wenn es nicht Kraft genug mehr beſäße, den Gegendruck zu leiſten. Die Stummheit hatte gleich anfänglich ſeinen Zweifel erregt. Die unverſtändlichen Laute des leiſen Geſanges, der den Tanz zu begleiten pflegte, ſchienen articulirt zu ſeyn, und er ſchloß daraus auf die Fähigkeit zu ſprechen. Sein wichtigſtes Beſtreben mußte nun darauf gerichtet ſeyn, denn Bann zu heben, der die Zunge der Unglücklichen in ſo ſchwere Feſſeln ſchlug.

Das Geeignetſte ſchien ihm dazu heimlich Papier und Schreibzeug in das Zimmer zu bringen und dann die Wirkung zu beobachten, welche dieſe Gegenſtände auf die Kranke hervorbringen würden. Der Erfolg täuſchte ſeine Erwartung nicht.

Die Kranke war von einem Spaziergang, den ſie einſam in dem dunkelſten Theil der Schattengänge, die das Haus umgaben, zu unternehmen pflegte, nach Hauſe zurückgekehrt, als ſie plötzlich die Beſcheerung vor ſich auf dem Tiſche ſtehen ſah. Der Arzt war im Verſteck, auf ſeinem Poſten.

Niemand wäre im Stande, das zu ſchildern, was

Digitized by Google

in dem Gemüthe der Fremden vorging und ſich auf die lebendigſte Weiſe in ihrem Geſichte, wie in allen Bewegungen ihres Körpers ausdrückte. Ihr ganzes Weſen ſchien verwandelt.

Zuerſt prallte ſie zurück; dann ſtürzte ſie auf den Tiſch zu, ergriff eines nach dem Andern, was darauf ſtand, hielt es nah vor die Augen, drückte es an ſich, küßte es, klatſchte in die Hände, hüpfte umher, weinte, lachte, kniete nieder mit gefalteten Händen und ſprang dann lachend wieder auf, um mit einer Haſt die Feder zu ergreifen und zu ſchreiben. Die Bruſt athmete raſch und kräftig, als wollte ſie ſich der drückenden Laſt auf einmal entledigen, aber die Hand zitterte und weinend lehnte ſie ſich zurück — ſie war nicht vermögend, ihre Gefühle dem Papiere anzuvertrauen.

Der Doctor harrte noch lange, ohne daß ſich etwas in dem Zuſtande der Armen veränderte, endlich entfernte er ſich, um nach andern Patienten zu ſehen. So viel ſtand jedoch bei ihm feſt, daß er auf dieſe Weiſe die gehofften Aufſchlüſſe erhalten werde und daß — wenn die innere Bewegung ſich erſt gelegt haben würde, auch die gewünſchten Ergüſſe nothwendig folgen müßten.

Digitized by Google

Am andern Tage, als die Fremde ihren gewohnten Spaziergang angetreten hatte, begab er ſich auf ihr Zimmer, und hatte die Freude, zwei Seiten eines großen Briefbogens voll geſchrieben zu ſehen. Da ſie nicht zu den mißtrauiſchen Wahnſinnigen gehörte — wie denn überhaupt ihre Verirrung durchaus keinen unedlen Zug darbot — ſo hatte ſie nicht daran gedacht, das Geſchriebene zu verſchließen, ſondern es auf dem Tiſche liegen laſſen. Der Doctor war ſich der beſten, gewiſſenhafteſten Abſichten bewußt und griff daher nach den Papieren, um ſich Licht zu verſchaffen, wenn es der Zuſammenhang des Inhalts erlauben ſollte.

So viel er auf den erſten Blick wahrnehmen konnte, zeigte der Inhalt wohl einigen Zuſammenhang, aber die Handſchrift bot Schwierigkeiten dar und war ſtellenweiſe ſo unleſerlich, daß hiedurch das Ganze dunkel wurde. Es war die Schrift eines Ungeübten, der nur ſelten im Leben zu der Feder gegriffen hatte, um ſeine Gedanken auszudrücken. Der Ausdruck ſelbſt war deutlich und correkt; hatte die Fremde auch keine Uebung im Schreiben, ſo war ſie im Denken geübter, ja ſelbſt im Sprechen mußte ſie es ſeyn, wie nun der Doctor faſt mit Beſtimmtheit annehmen zu können glaubte.

Der Augenblick drängte; das Entzifferungsgeſchäft war langwierig und jeden Augenblick konnte die Kranke in's Zimmer treten. Der Doctor hatte aber dies vorausgeſehen und auch hiefür gehörige Sorge getragen. Eine gute Copiermaſchine war bei der Hand und da Alles ſchon dazu vorbereitet war, ſo gelang der getreue Abdruck der Handſchrift in wenigen Minuten und froh wie der Sieger im beſchwerlichen Kampfe der Zweifel eilte der wackere Arzt mit ſeiner Beute davon, um den Inhalt des Papiers auf ſeinem Zimmer mit Muße zu entziffern.

Hier ſollte nun folgen, was er fand. Klarheit und Dunkel wechſelten aber auf ſo befremdende Weiſe in der Handſchrift ab, wie es durch den Zuſtand der Schreiberin bedingt war, daß es ſchwer werden mußte, zu erkennen, was Wahrheit darin war, was der Wahnſinn an bunten, wilden Blumen hinein verwebt hatte. Ich will daher nur ſolche Stellen hier wiedergeben, die geeignet waren über die Fremde und ihre Schickſale einiges Licht zu verbreiten.

Bruchſtücke aus dem Manuſcripte der ſtummen Fremden.

— — — —

— Alter Zigeunerherzog, mein Vater! warum haſt Du die Herzogin, meine Mutter verſtoßen? Oder war ſie vielleicht nicht Deines Adels würdig? Armer thörichter Mann! der Du auf das Alterthum des Geſchlechts ſo viel hielteſt — auch meine Mutter war edel. — Nun mußte das arme Weib mit mir umherziehen und ſich an gemaltem Feuer wärmen, da ſie doch an Deinem Heerde Dir zur Rechten ſitzen ſollte — nun mußte ſie, ſtatt der wilden Lieder, die Du ſo gern hörteſt — neue, künſtliche lernen, die ihr — ach! — niemals gefallen konnten. Und das Alles, weil Du ſtolz warſt! Was hatteſt Du aber davon? — Weiblos, Kinderlos, in Deinem Alter, verbluteteſt Du, und wir weinten fern von Dir, während Du Dich fern von uns wund und krank ſehnteſt. O Du alter, thörichter Zigeunerherzog! Du adelsſtolzer Mann!

— — —

Ich ward ſo glorreich geboren! Sie ſtanden Alle an

Digitized by Google

meiner Wiege, die hehren, großen, längſt abgeſchiedenen Geiſter! Sie traten Alle noch einmal in's Leben zurück, um mich zu begrüßen bei der Geburt und mir die Weihe der ewigen Kunſt zu ertheilen. So ward ich. —

Da trafſt Du zuerſt zu mir hin, Mann, mit der hohen, unvergleichlichen Stirne, wo die Blitze der Gedanken hinter der elfenbeinernen Wölbung ſchlummern, mit dem Auge voll unausſprechlicher Schwärmerei, den die Amme Phantaſie geſäugt und den alle ſchönen Träume ihren Bruder nennen — Shakespeare! — und Du hauchteſt mir den erſten Kuß auf die Wange, wie ein zärtlich liebender Vater und Deine Kraft zog mir in die Seele — —

Dann ſchritteſt Du näher, Johnſon, mit ehrbarem Schritt, auf Deinem breiten Geſichte las ich Wohlwollen; die Ermahnung kränzte Deine Lippe und Dein Auge leuchtete mir liebenden, guten Rath. Du neigteſt Dich zu mir und Deine Finger ließen ſich nieder auf mein Köpfchen und ſtrichen ſegnend darüber hin. Da huſchte das Licht der Klugheit unter die weiche Decke und verſchmolz mit meinem Hirne —

6*

Nun ſchwebteſt Du heran — hehre Fee — mit dem Elfenſchritt — göttergleich. — Du nahteſt mir, aber ich konnte Dich nicht erreichen — Du entflohſt mir immer, wenn ich Dich greifen wollte — und ich zerarbeitete mich — verlor die Geduld — weinte — jammerte — umſonſt — weh mir! Dieſe Leiden ach! — — Eliſa!

Da erſcheinſt Du — David! Rieſenbezwinger! Deine kleine Geſtalt ſchien in magnetiſchem Leuchten zu ſchwimmen — Dein brennendes Auge durchzuckte mich — ich glühte — Dein Mund bog ſich zu mir nieder — ich fühlte den warmen Hauch Deines Athems — Deiner Seele — ſie ſchwebte mir zu — ich faßte ſie mit allen meinen Sinnen — Du gabſt mir den Kuß der Weihe — ach! den unausſprechlichen, wüthenden, zermalmenden! David Garrik! Du warſt mein Verderben!

— Weg mit dem Ahnenſtolz! Fort mit den buntgekleckſten Wappen! Unnatürlich! Unnatürlich! Was iſt ein goldener Löwe gegen ein edles Herz? Was eine Krone gegen einen ſchönen Geiſt? Was iſt Alles gegen die Liebe? gegen Schönheit — Würde — Anmuth! Welcher Thor wird dies fahren laſſen, wenn

Digitized by Google

er es beſitzt, und der Eitelkeit nachjagen? — War ich Dir nicht Alles? Gab ich Dir nicht Alles? War meine Keuſchheit, die ich Dir brachte — meine Jungfräulichkeit — meine Liebe — nicht mehr werth, als das, wofür Du ſie hingabſt? — Ich hielt Dich für ſchön — und Du konnteſt mich verlaſſen — für edel — und Du wardſt mir ungetreu — für groß, und Du warſt ſo klein, den Anforderungen des reichen, ſtolzen Mannes Gehör zu geben! — O, Du konnteſt mich verlaſſen!!

— — — —

Nun war ich die Kunſt! — Meine Größe konnte ich nicht ertragen, weil die Menſchen, die mich nicht begriffen, ſie mir nicht tragen halfen. Ich zog durch die Städte, durch die Provinzen, der Wahnſinn, der in mir wühlte, ward nicht gemerkt; ich verloderte an dem innern Feuer und die Welt hielt mein Verbrennen für Etwas, woran ſie ſich ergötzen ſollte. Da fluchte ich der dummen Welt. —

Bin ich die Kunſt, dumme Welt! ſo baue mir Tempel und verehre mich im Staube. Ich bin deiner müde, dumme Welt, und verlaſſe Dich! weil Du

Digitized by Google

glaubſt, die Gottheit könne ſich erniedern, Deine Magd abzugeben.

Und ich wollte die Welt verlaſſen — aus der Welt gehen und machte mich auf den Weg. So reiſte ich denn fort und fort und wer an der Straße harrte und mein begehrte, der ſollte mich haben. Und Kindlein ſetzte ich in die Welt, gar herzige, liebliche Kindlein — Söhne und Töchter der Kunſt — und ich gab ſie den Menſchen, die ſich damit freuten — oh, mein armes Mutterherz! —

— — —

Dies waren jene Stellen, aus denen ſich eine Art von Zuſammenhang ergab, der mit den früheren Erlebniſſen der Unglücklichen ſich vielleicht in Verbindung ſetzen ließ. Dazwiſchen liefen Seitenſprünge, die keine Erklärung zuließen, ſelbſt nicht in der weiteſten Art und Ausrufungen, gute und böſe, wie ſie die Stimmungen, die gerade während des Niederſchreibens ſich der geſtörten Seelenkraft bemächtigt hatten, hervorriefen.

Der Doctor ſorgte dafür, daß die Kranke auf

Digitized by Google

ihrem Zimmer durch nichts abgezogen werde, weil er vermuthete, daß die Wonne dieſer Mittheilung einen wohlthätigen Eindruck machen und eine Löſung der ſtarren Rinde, die ſich um ihr Gemüth gelagert, bewirken könnte. Vielleicht, ſo dachte er, kommen wir recht bald zu dem Schlüſſel des Verſtummens und es gelingt uns dann leichter, auch dieſes Siegel zu entfernen und von ihren Lippen, in unmittelbarſtem Erguß, das zu erlangen, was im Stande iſt, die Lücken auszufüllen, welche die Handſchrift ſtets haben wird.

Nichts trug ſich indeß zu, was die Kranke aus ihrem Nachdenken und ihrer ganzen, ruhigen Verfaſſung aufſchrecken konnte, und ſo hatte denn der beobachtende Seelenarzt die Freude, ſie mehre Stunden des Tages ſchreibend zu erblicken, und ſich jedesmal, während ſie ſchlummerte, durch die getreue Kopiermaſchine in den Beſitz des Geſchriebenen zu ſetzen.

Wir leſen weiter im Manuſcripte:

— — —

Die Kunſt geht nach Brod, darum wollte ich aus

der Welt — aber die Welt iſt weit, weit und die Irrgänge kreuzen und verwickeln ſich ſo darin, daß man ſich in Jahren nicht herausfinden kann. Aber ich wollte aus der Welt, mit ſtraffen Brüſten und feuerigen Augen, mit heißem Munde und beweglichen, weichen Armen, mit einem Herzen voll Gefühl — ich wollte das Alles nicht dort laſſen, ſondern mit mir nehmen.

— — —

Da fand ich Dich wieder! auch jetzt warſt Du ſo ſchön und hold — aber ſoll denn Alles auf Täuſchung beruhen? Wie lange freute ich mich Dein? Ich glaube, es war ein Jahrhundert oder ein Jahrtauſend — allein was iſt das Alles gegen die Ewigkeit der Qual! — Die Kunſt hatte Vater und Mutter verloren und war eine arme Waiſe geworden — Da wardſt Du ihr wieder Vater und Mutter und Alles — Du wardſt ihr Gatte — Friede Deiner Aſche!

— — —

Wo biſt Du hingekommen? Werde ich Dich jemals wiederfinden? Und wenn ich Dich finde — woran ſoll ich Dich erkennen? Mein Auge iſt ſchwach

Digitized by Google

geworden und Du haſt Dich auch wohl verändert — und auch mein Geiſt — War's denn ein Wunder? — mein Geiſt hat ſich verdunkelt, er ſieht auch nicht mehr zum Beßten — für meine körperlichen Augen kann ich mir Brillen kaufen — wo aber Brillen für Augen des Geiſtes? Ach, arme Thörin! Giebt's denn körperliche Augen? Wir ſehen ja Alles nur durch den Geiſt, er ſaugt die Gegenſtände in uns. Was gefiel uns ſonſt? was ſtieß uns ab? Was zog mich ſo zu ihm hin? — Ach — daß ich ihn ſo ſchnöde verlieren mußte. — — —

— — — — —

Nach dieſem letzten Erguſſe trat Erſchöpfung ein; ſie griff einige Tage lang nicht wieder zur Feder und der Doctor unternahm es nun, mit Vorſicht einige Fragen an ſie zu richten. Allein das, was ſich in ihren Selbſtgeſtändniſſen ſo fließend ergoß, verſiegte in Gegenwart des Andern, wenn es ſich in der Form des Geſprächs geben ſollte. Alles, was er in Bezug darauf verſuchte, förderte nichts, ſie blieb ſtumm. Nach dem erſten Verſuche hatte es der Arzt nicht wieder gewagt, ſie zu den theatraliſchen Vorſtellungen zu laſſen. Jetzt ließ er eine ſanfte Muſik in der Nähe ihres Zimmers ertönen und Einige von den

Digitized by Google

Wärtern der Anſtalt mußten, von ihr ungeſehen, die Worte einer bekannten Scene ſprechen. Er wollte ſehen, welchen Eindruck dies auf ſie hervorbringen würde.

Wider ſein Erwarten horchte ſie mit freudiger Miene auf, ſobald ſie die erſten Töne vernahm, und ihr Vergnügen ſchien ſich von Minute zu Minute zu ſteigern. Sie ſtand auf und deutete an, daß ſie die Sprechenden auch zu ſehen wünſche. Der Doctor willfahrte ihrem Wunſche.

Kaum war ſie in dem Zimmer angelangt, ſo verbeugte ſie ſich gegen die Anweſenden und ſtellte ſich in Poſitur. Erſtaunt machte man ihr Platz und nun begann ſie einen pantomimiſchen Tanz auszuführen, der die Bewunderung Aller erregte. Sowohl die Haltung des Körpers, die Bewegung der Füße, der Ausdruck des Geſichts war im harmoniſchen Zuſammenhange, nur ſchien es, daß ſie dann und wann den Faden verlor und daß das, was ſie zeigte, in ſehr verſchiedenen Balletten oder Scenen vorkommen mochte.

Man ließ ſie gewähren, bis daß ſie ihre Ermüdung zu erkennen gab, dann klatſchte man ihr Beifall und ſie verließ an der Hand des Arztes das Zimmer, um

Digitized by Google

ſich in das ihrige zu begeben. Mit fragendem Blicke ſah ſie den Doctor an, der ihr die Verſicherung ertheilte, nie eine ſolche Vollendung im Tanze noch geſehen zu haben, was ihr große Freude zu machen ſchien.

Nachdem ſie allein war, begab ſich der fleißige Arzt wieder auf die Spähe und ſah zu ſeiner Freude, daß ſie alsbald zur Feder griff und emſig und eifrig zu ſchreiben begann. Es war bereits ſpät am Abend, als ſie zurück in den Seſſel ſank, die Feder ihrer Hand entfiel und ſie einſchlief. Der Späher war gleich zur Hand, um das Geſchriebene zu copiren. Allein wie ſehr fand er ſich diesmal getäuſcht. Faſt die ganze Zeit über, wo er ſie ſchreibend geſehen, hatte ſie bloß ſinnlos mit der Feder gekritzelt. Das Papier war auf allen vier Seiten mit Dinte beſchmiert, ein wirrer See, eine leere Wüſte, aus der nur hier und da ein Wort, ein Name, gleich einem bewohnten Eilande hervortauchte. Allein die Kunde, welche die Bewohner ertheilten, war unverſtändlich; die Träger der Namen waren unbekannt und die Sprache, die ſie redeten, ebenfalls.

Der Arzt machte ſich Vorwürfe, daß er ſie durch dieſen Verſuch aus ihrer wohlthuenden, heilbringenden Ruhe aufgeſcheucht hatte.

Digitized by Google

Es wäre fruchtlos, hier die geringe Ausbeute gewiſſenhaft nachzuſchreiben, die aus den verſchiedenartig bald reichern, bald ärmern Ergüſſen der ſchönen Unbekannten geſchöpft wurde. Sie wäre nicht im Stande, ihre frühern Schickſale aufzuhellen, wohl aber leiteten ſie den ſcharfſinnigen Arzt zu manchem günſtigen Reſultate. Eines war ihm nunmehr gewiß, daß der Stummheit keinerlei Fehler der Sprechwerkzeuge zum Grunde liege, ſondern daß irgend ein bedeutendes Ereigniß, das ihr das Licht des Verſtandes getrübt, ihr auch die Sprache geraubt haben könne, oder daß eine fixe Idee ſie veranlaßt habe, ſich des Gebrauchs der Rede freiwillig zu entäußern. Die Hebung dieſer Umſtände mußte er nun einer Schickung anheimſtellen, wie ſie oftmals die Güte des Himmels verhängt. Inzwiſchen war es ihm doch gelungen, manches Hemmniß zu beſeitigen und ſie dem Kreiſe vertraut zu machen, dem ſie nunmehr angehörte. Er räumte ihr eine ausgezeichnete Stelle in der Geſellſchaft ſeiner Anſtalt ein und ſie wurde von Allen ihren Leidensgefährten mit vieler Rückſicht behandelt. Ihre Kunſtfertigkeit übte ſie, theils in ſtummen Partien, die der Doctor mit der Geſchicklichkeit eines trefflichen Dramaturgen in ſeine Dramen einzuflechten wußte, oder ſie tanzte große Scenen in den Zwiſchenacten.

Digitized by Google

Wenn nun gleich dieſe Leiſtungen einer Wahnſinnigen, die eigentlich niemals lichte Momente zeigte, nur unter gewiſſer Einſchränkung vortrefflich genannt werden können, ſo entzückten ſie doch die zuſchauende Verſammlung durch ihre fremdartige Größe und erregten bei den Kritikern eine Debatte, deren Aeußerung dem Arzte in andern Beziehungen ſehr willkommen war. Die Stumme blieb indeß unverändert; daſſelbe Räthſel, wie ſie es bei ihrem Eintritte geweſen war; dabei ſanft, mit einem ausgeſprochenen Hange zur Schwermuth, in deſſen Folge ſie die Einſamkeit ſuchte. Die ſchriftlichen Mittheilungen wurden jetzt ſeltener, nachdem ſich der innere Drang dazu durch die pantomimiſche Darſtellung erleichtert ſah, in welcher der Scharfſinn des Arztes in der That, manches von dem deutlich geſtaltet fand, was auf dem Papier nur dunkel angedeutet worden war.

So ſtanden die Sachen als ein Ereigniß ſich zutrug, daß alle Bemühungen des wackern Doctors für den Augenblick mit Freuden krönen ſollte, und um ſo erfreulicher war, als es unerwartet erſchien, wenn ſeine Folgen auch gleich dieſen Eindruck aufhoben.

Digitized by Google

Siebentes Kapitel.

Ich habe dich wieder, noch glaub' ich es kaum!
Caſtelli.

Hortenſe hatte während ihres Beiſammenſeyns mit Lucile nach und nach Alles erfahren, was ſich auf das Verhältniß ihrer Mutter bezog. Da er ſich aus ſeiner Jugend und dem Aufenthalte in England, mit dem Schauſpieldirektor Titl und ſeiner Mutter nicht erinnerte, je von einer Schweſter gehört, noch weniger aber ſie geſehen zu haben und ihn auf die Vermuthung, daß Hortenſe die Tochter ſeiner Mutter ſey, nur die auffallende Aehnlichkeit mit dieſer hinlenkte, ſo glaubte er, daß ſie einer ſpätern Verbinbindung, nachdem Titl-Krauthöfer ſeine Gattin zurückgelaſſen hatte, ihr Daſeyn verdanke.

Hortenſe war nunmehr nach England gekommen, ſowohl in der Hoffnung, ihre unglückliche Mutter zu finden, wie in der ſichern Erwartung, von ihr ſelbſt

Digitized by Google

oder aus Familien-Papieren über das Räthſel ihrer Geburt ſelbſt Aufſchluß zu erhalten.

So weit ihre früheſten Erinnerungen reichten, hatte ſie ſich bei einem wüſten, abenteuerlichen Manne befunden, der ſich für ihren Vater ausgab und der mit ihr bald in großen Städten, bald in Badeorten lebte. Während ſie ſich in einer der erſtern aufhielt, hatte ſie Unterricht im Tanzen erhalten und durch ein frühreifes Talent, das ihren Lehrer in Kurzem überflügelt hatte, die Aufmerkſamkeit der berühmteſten Künſtlerin erregt, die ſich gerade in demſelben Orte anweſend fand. Sie nahm ſich ihrer an, und ſtattete ſie mit dem Beßten ihrer Kunſt aus. Ihre Lehren fielen in fruchtbaren Boden und leiteten Hortenſe zu der Vollkommenheit, in der ſie jetzt prangte.

Jetzt aber, als ſie älter wurde, und ſie reifer über ihr früheres Umherſchweifen an der Seite eines Mannes nachdenken konnte, für den ſie die ächte Zuneigung des Kindes zu ſeinem Vater nie empfunden zu haben ſich bewußt war, hatte ſie einen ſeltſamen Traum von frühern Verhältniſſen. Wenn ſie auf Reiſen in ein ſtattliches Wirthshaus auf dem Lande trat, war es ihr, als ſey ſie dort heimiſch und es zog wie helle Strahlen

durch ihr Gedächtniß und es knüpften ſich Fäden an ihre Erinnerung, als habe ſie das ſchon einmal erlebt und als ſey ſie gewohnt, in ſolcher Umgebung zu ſeyn und zu hantiren. Dies Gefühl verzog ſich jedoch wieder, ſobald die Scene ſich veränderte, und ſie dachte nicht weiter daran.

Und iſt es nicht manchem Leſer auch ſchon widerfahren, als habe er die und die Situation in ſeinem Leben wörtlich ſchon einmal erlebt, und iſt es ihm nicht beim Anblick einer wildfremden Gegend, die ſein Fuß zum erſten Male betritt, als habe er ſie ſchon einmal gerade ſo vor ſich geſehen?

Einige wollten daraus die Annahme begründen, von einem frühern Daſeyn, deſſen Bewußtſeyn uns entſchwunden iſt und nur ſo manchmal bei beſonders erheblichen Anläſſen in uns wieder auftaucht, ich aber möchte jenes Gefühl viel eher den ahnungsvollen Träumen zuſchreiben, die uns vom Himmel manchmal geſchickt werden und denen wir keine Aufmerkſamkeit ſchenken, um ſie zuſammenhängend im Gedächtniß zu erhalten, oder deren Erinnerung uns mit dem Erwachen des Lebens verloren geht, bis ein äußerer Zufall ſie theilweiſe wieder erweckt.

Digitized by Google

Eines Morgens ſah Hortenſe zur ungewöhnlichen Zeit, ihren unermüdlichen Baron Staar, von der ihm beſonders ertheilten Erlaubniß, bei dem Lever der Künſtlerin unangemeldet zu erſcheinen, Gebrauch machen. Hortenſe befand ſich noch im tiefſten Negligé. Befrembet fragte ſie ihn nach der Urſache des allzufrühzeitigen Beſuchs, jedoch er war ſo außer Athem, daß er nicht fähig war, ihr eine zuſammenhängende Auskunft zu ertheilen. Aber ſeine Augen leuchteten und die Flügel der bedeutenden Adlernaſe hoben ſich ſtolz, wie die geblähten Segel einer mäßigen Schaluppe.

— Mit Geld kann man Alles, nichts iſt dem Reichen unmöglich — Gott ſegne mir den Reichthum! platzte er endlich heraus, aber die Anſtrengung, die ihm dieſe Exploſion verurſacht hatte, ſchnitt ihm ſogleich wieder die Sprache ab. Vergebens war Hortenſe's Ungedulb; er öffnete die Knöpfe ſeines Gilets und ſein Jabot hob und ſenkte ſich mit einer Vehemenz, als ob die Bruſt darunter in Stücke gehen ſollte.

— Ich hab' ſie heraus — ſagte er endlich, nachdem ihm wieder etwas überflüſſige Luft zugeſtrömt war — meinen langwierigen Bemühungen iſt es gelungen. In Berlin iſt's eine Kleinigkeit — in London

nicht — London iſt zu groß, und die Liſten der Polizei ſind nicht ſo exact wie bei uns, im Preußiſchen —

Hortenſe konnte ſich nicht mehr halten; ſie bat, ſie flehte — Alles vergebens. Die phyſiſche Unmöglichkeit war da, er konnte noch nicht zuſammenhängend erzählen. Sie mochte das nicht einſehen. Sie warf ſich ihm zu Füßen und umarmte ſeine Knie, ihre warmen Lippen preßten ſich auf ſeine beringten Finger, ihre langen, ſchwarzen Seidenhaare, die noch keine Flechte, kein Kamm geordnet zurückhielt, wallten wild um ihre Formen und umhüllten zum Theil die Füße des Barons. Jetzt zögerte er vielleicht abſichtlich, denn er hatte ſeinen Athem wiedergefunden, aber er war nahe daran, ſeine Beſinnung zu verlieren.

— Stehen Sie auf, liebſtes Kind, ſprach er nach einer Weile, Sie machen mir wahrhaftig heiß, und was ſoll das?

Er hob ſie ſanft auf und führte ſie zu einem Seſſel, dann öffnete er ein Fenſter und ſchnupperte ein Wenig kühle Morgenluft ein.

Digitized by Google

— Ah — puh! — ah!

Er kehrte ſich dann nach Hortenſe um und ſagte mit ſehr liebreichem Ernſte:

— Ihre wahrſcheinliche Frau Mutter, etwas wahnwitzig und ſehr ſtumm, dabei ſchön, und Ihnen darum ähnlich, befindet ſich in der Anſtalt von John Cawler Esquire, fünf Meilen von London, und wenn's Ihnen belieben ſollte, ſo können wir in dieſem Augenblicke uns in meinem Wagen dahin verfügen. In einer halben Stunde ſind meine Pferde dort. Ich habe den Doctor ſchon von Allem gehörig prävenirt.

Statt aller Antwort ſchellte Hortenſe und befahl ihrem eintretenden Mädchen, Mantel und Hut zu bringen, während ſie mit eigenen Händen ſich die Haare emporband und zuſammenſteckte. In wenigen Minuten ſchwebte ſie am Arme des Barons die Treppe hinab und ſetzte ſich an ſeine Seite in den bereit ſtehenden Wagen.

— Bekomm' ich keinen Kuß? fragte er ſüß.

Digitized by Google

Schon wollte ſie ſich zu ihm hinbeugen, als ſie ſich ſchnell anders beſann:

— Erſt wollen wir ſehen, ob Ihre Nachrichten nicht trügen; es wäre fürchterlich, wenn dieſer Sturm von Gefühlen vergebens aufgeregt würde, es könnte mich tödten —

Er mußte achſelzuckend den ſchon geſpitzten Mund wieder in die Breite ziehen.

Digitized by Google

Achtes Kapitel.

Hört Ihr jene Brandung ſtürmen,
Die ſich an den Ufern bricht?
Aſien riß ſie von Europa —
Doch die Liebe trennt ſie nicht!

Schiller.

Die Pferde des Barons hatten die fünf engliſchen Meilen bald zurückgelegt und ſie hielten vor der Anſtalt des Doctors. Sir Cawler empfing ſie ſelbſt in ſeinem Kabinet. Als er Hortenſe anſichtig wurde, trat eine fliegende dunkle Röthe ihm bis unter die Augen, die dann ſchnell wieder der Bläſſe Platz machte, die gewöhnlich das Antlitz des Forſchers und Denkers überzogen hielt.

— Verzeihen Sie, mich etwas verwirrt zu finden, ſagte er dann zögernd, nicht aber nur allein eine Aehnlichkeit zwiſchen zwei Perſonen, von ſehr ungleichen Jahren, wie ſie mir nie bis jetzt vorgekommen, als auch der Gedanke, an der Pforte eines Geheimniſſes zu ſtehen, die ſich mir nach ſo langen vergeblichen

Digitized by Google

Beſtrebungen öffnen, und ein gutes Werk, das mich die Liebe zur Wiſſenſchaft wie zur leidenden Menſchheit unternehmen ließ — krönen ſoll, dies iſt es, was mich mit einer außerordentlichen Mächtigkeit ergreift. Seyn Sie mir herzlich willkommen!

Hortenſe ſtand im Ergriffenſeyn dem Doctor wenig nach, und ſelbſt der Baron war im Gefühle, daß er durch gut bezahlte Kundſchafter dies aufgeſtöbert hatte und nun dieſen hohen Sieg des Reichthums feiern konnte, im hohen Grade gerührt.

Der Doctor ließ vor allen Dingen ein gutes Frühſtück bringen, und lud ſeine Gäſte ein, es ſich ſchmecken zu laſſen. Hortenſe wies jedoch das Anerbieten zurück, ihre bittende Miene ſagte, was ſie wünſchte: den Augenblick, ihre Mutter zu ſehen, nach dem ſie ſo viele Jahre ſchon geſchmachtet, nicht weiter hinaus zu ſchieben.

— Ich möchte auch darum bitten — ſagte der Baron, indem er wichtig auf ſeine Uhr ſah — denn ich muß bis zur Börſe zurückſeyn, wegen einer Taubenpoſtwette —

Digitized by Google

Hortenſe warf ihm einen verächtlichen Blick zu.

— Sie können bei der Frau Mutter bleiben, ſo lange es Ihnen gefällt — ſagte er — meine Equipage ſoll Sie abholen —

Sie würdigte ihn keiner Antwort.

— So gern ich ſelbſt den Augenblick des Wiederſehens beſchleunigen möchte — ſprach der Arzt mit mildem Ernſte — ſo verlangt der Schritt doch eine ſehr reifliche Erwägung. Vor allen Dingen muß ich den heutigen Zuſtand meiner Kranken mit aller mir zu Gebote ſtehenden Einſicht unterſuchen, um zu erfahren, ob der Körper ſich in jenem normalen Gleichgewicht der Geſundheit befindet, die heftige Erſchütterung der Seele auch ohne Nachtheil ertragen zu können. Sehr leicht könnte, wenn jenem nicht die erforderliche Kraft inwohnt, das Gehäuſe zerbrechen, und der Geiſt dort einen Frieden finden, den ihm hienieden zu verſchaffen, wir uns vergeblich abmüheten. Eben ſo muß ich aber auch mit mir noch zu Rathe gehen, wie ich den Moment des Wiederſehens herbeiführen ſoll; ob auf ſchnellem oder langſamem Wege. Das Plötzliche wie das

Digitized by Google

Vorbereitende hat ſein Für und Wider. Die unvorbereitete Erſcheinung kann zwar ſehr günſtig wirken und den Schleier mit einem Male zerreißen, allein ſie kann auch tödten. Wer vermöchte es, die unſichtbaren Verbindungen der Seele mit dem Körper, und die Stärke der Fäden, die ſie an einander knüpfen, mit ſolcher Gewißheit zu berechnen und zu beſtimmen, um ſich die That, die zur Entſcheidung führen muß, ohne reifliche Ueberlegung, zu erlauben? Die vorbereitete Erſcheinung, das Nach und Nach, kann wohl die gewaltſame Wirkung bedeutend mildern und jede Gefahr entfernen, aber ſie kann auch gänzlich fruchtlos vorüber gehen, und iſt dies der Fall, ſo iſt uns damit das Heft entſchlüpft, woran wir den ganzen räthſelhalten Seelenzuſtand nach unſerer Willkühr zu gängeln vermögen, und damit iſt für immer die Hoffnung verſchwunden, der Kranken den Verſtand wieder zu verſchaffen, und die Beſtrebung ſo langer Mühen iſt rettungslos in einem See verſunken, der gleichgültig ſeine Wellen darüber hin kräuſelt. In einer frühern Zeit, als mir noch nicht die reichhaltigſte Erfahrung berathend zur Seite ſtand, hatte ich dergleichen Uebereilungen oft zu beklagen und es bewegt mich noch tief, wenn ich daran denke, wie ſchnell ſich ſolche Geſchichten, mit

Digitized by Google

allen ihren merkwürdigen und erſchütternden Einzelheiten mir aus der Erinnerung wiſchten, weil meine regſte Theilnahme, meine angeſtrengteſte Aufmerkſamkeit, meine heiligſte Pflicht, mein ganzes Leben, ſtets neue Fälle wieder in Anſpruch nahmen. Nie aber forderte mich eine Erſcheinung ſo mächtig wie dieſe auf, Alles was ich weiß und vermag, ſorglich zu Rathe zu ziehen, um ſie bleibend im Gedächtniſſe mir zu erhalten, denn nur das Gelingen einer Kur heftet ſie mit diamantenen Stiften für's Leben darin feſt.

Hortenſe hörte dem weiſen Manne mit rührender Anhänglichkeit zu. Die Gewiſſenhaftigkeit, die ihn erfüllte, belebte ihr Vertrauen. Der Baron fragte, ob es denn wohl erlaubt ſey, die Einrichtung der merkwürdigen Anſtalt in Augenſchein zu nehmen, beſonders das Theater.

— Mit Einſchränkung, erwiederte der Doctor. Die Kranken dürfen durchaus von dem Zweck Ihres Beſuches keine Ahnung haben, weil ſie das behelligen würde. Am wenigſten dürfen ſie vermuthen, daß ſie den Gegenſtand Ihrer Neugier abgeben ſollen. Während ich mich auf einige Zeit zurückziehen will, um

Digitized by Google

mich dem Nachdenken zu überlaſſen, mag ein Aufſeher, der meine Vorſchriften genau kennt, Ihnen Einiges zeigen. Vor Allem aber müſſen Sie ihm nicht widerſprechen, und ſich für neuangekommene Penſionäre ausgeben, falls Sie gefragt werden ſollten.

Hortenſe widerſtrebte dieſer Vorſchlag. Sie zögerte, mit ihrer Bitte hervorzukommen, aber ſie hielt den wackern Arzt zurück, als er ſich entfernen wollte und in ihrem Auge glänzte eine Thräne. Der zarte Menſchenfreund hatte ihren Wunſch errathen.

— Sie könnten Ihre Mutter unbemerkt belauſchen, wenn Sie Kraft in ſich fühlen, den Anblick zu ertragen, ohne durch das leiſeſte Zeichen Ihre Anweſenheit zu verrathen. Allein die geringſte Störung würde die Kranke beunruhigen und den Moment noch vielleicht für lange hinausſchieben, der ſie Ihnen wieder ſchenken ſoll. Fühlen Sie ſich ſtark genug dazu?

O Gott — ja! rief Hortenſe, von Ungeduld getrieben, dann des Doctors Hand wieder ergreifend, ſetzte ſie hinzu: beobachten Sie mich genau, ſorgfältig und bemerken Sie etwas in meinen Mienen,

Digitized by Google

was Ihnen verriethe, daß ſich Schwäche meiner bemächtigte, ſo werfen Sie mir dieſen Shawl über den Kopf und entfernen Sie mich ſo ſchnell als möglich aus der Nähe meiner Mutter —

— Ich nehme eine hohe Entſchloſſenheit in allem Ihren Thun wahr — das Räthſelhafte in Ihrer Geſchichte hat Sie wahrſcheinlich mit dieſer Gabe reichlicher verſehen, als Andere Ihres Geſchlechtes und Standes. Kommen Sie, folgen Sie mir — ſagte er dann lächelnd — es wird ſolcher gewaltſamen Mittel nicht bedürfen — Sie werden ſich ſchon zuſammennehmen und den Anblick aushalten.

Mit dieſen Worten reichte er ihr artig den Arm; der Baron wollte folgen.

— Mit Erlaubniß! ſagte der Doctor, es darf ſonſt kein Zeuge dabei ſeyn, der nicht von der Heiligkeit des Moments, ſo wie wir Beide, erfüllt wird —

— Ich kann Schweigen — rief Staar.

— Davon iſt hier nicht die Rede, ſprach der Arzt und ihn mit der Hand ſanft abwehrend, verließ

Digitized by Google

er mit Hortenſe das Zimmer, den armen Baron in Verzweiflung zurücklaſſend, der hier, wie ſtets, wieder das leere Nachſehen hatte, obgleich Alles von ihm nur allein ausgegangen war.

Durch lange Gänge ſchritt unſer Paar nach einem Seitenflügel des Gebäudes. Nur wenige reinlich gekleidete Bewohner des Hauſes waren ihnen zu Anfang ihrer Wanderung begegnet, die theils mit ſcheuer Neugierde nach ihnen blickten, theils unter höflicher Begrüßung an ihnen vorübergingen.

— Dies ſind von meinen Penſionären, ſagte der Doctor mit dem Ausdrucke der liebenswürdigſten Gutmüthigkeit, ſie gehen in die Singprobe, wo ſie einen heitern Chor einſtudiren. Es ſind die Muſikaliſchen.

Je mehr ſie ſich dem Seitenflügel näherten, deſto ſeltener wurden dieſe Begegnungen. Endlich wurde es ganz öde und ſtill. Hortenſe bemerkte dies dem Doctor und fragte ihn, warum er denn ihre arme Mutter ſo gänzlich abgeſchieden halte.

— Von Allen, die hier mit mir wohnen, erwiederte

Digitized by Google

er, iſt mir die Geſchichte ihres Lebens bekannt. Sie wurden mir von ihren Verwandten übergeben und die Urſache ihrer Zerrüttung iſt mir kein Räthſel. Nur Ihre Mutter blieb es mir bis jetzt. Dies machte ſie zum Gegenſtande meiner eifrigſten, unausgeſetzten Beobachtungen und deshalb wohnt ſie hier. In jeder andern Beziehung iſt ſie nicht einſamer als die Uebrigen. —

Sie waren jetzt durch eine hohe Thür in eine Art von Vorſaal getreten.

— Von nun an, ſagte der Arzt mit leiſer Stimme und ſehr feierlichem Weſen, öffnen Sie den Mund zu keiner Frage, ſondern verſparen Sie Alles, was ſich in Ihrem Buſen regt und hinausſtreben will, bis wir wieder dieſen Ort verlaſſen haben. Bedenken Sie, daß Sie ſich der geheimnißvollen Werkſtätte nahen, wo neben dem Körper Ihrer Mutter, ihr Geiſt wie abgeſchieden und außer ihr waltet, und daß der Augenblick nicht ferne mehr iſt, wo das ſie bis jetzt trennende Element auf's Neue durch ein Band für's Leben geknüpft werden ſoll. —

Eiskalt lag die Hand des Mädchens in der

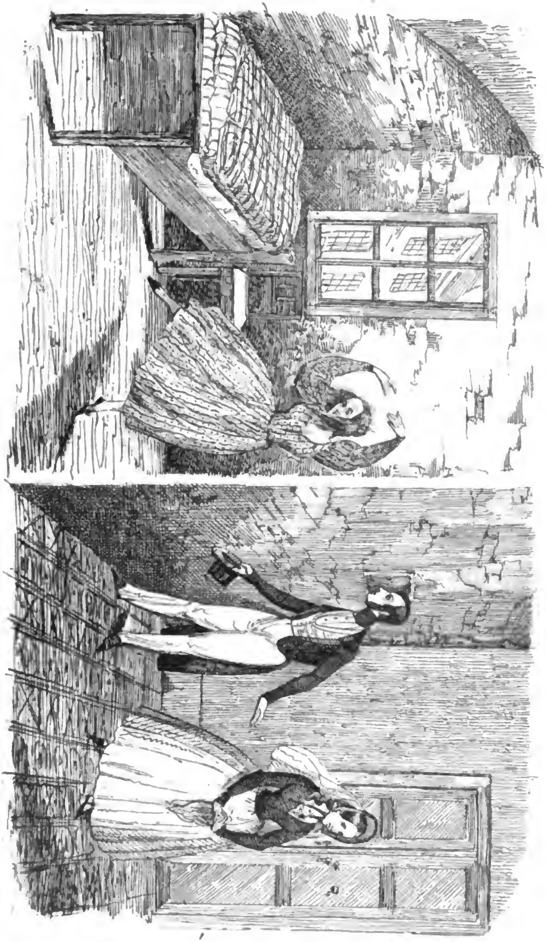
Digitized by Google

Hand ihres Führers; mit zurückgehaltenem Athem ſchritt ſie ihm nach, durch eine Thür über einen Gang, den ſie queer durchmaßen, dann durch eine zweite Thür, auf eine Wand zu, in der ſich ein Schieber auf den leiſen Druck des Doctors zur Seite bewegte. Hier lagen überall dicke Teppiche; ihr Tritt war unhörbar.

Eine Bewegung der Hand deutete Hortenſe an, daß ſie durch die kleine Oeffnung ſchauen ſollte, die ſich ihrem Blicke zeigte. Wie ſchnell folgte ſie dieſer Erlaubniß! Wie hing ſie feſt an der Oeffnung! wie pochte ihr Herz in Doppelſchlägen!

Was ſie ſah, war die gewöhnliche Tanzübung der Stummen, die dieſe gerade im Begriff war, vorzunehmen. Hortenſe ſchwamm in einem Meer von Gefühlen. Die Aehnlichkeit ließ ihr keinen Zweifel mehr, daß ſie ihre Mutter vor ſich ſehe. Allein wer war ihre Mutter? woher kam ihr dieſe hohe Kunſtvollendung, von der ſie ſich gleich auf den erſten Blick überzeugte? Welch ein fürchterliches Schickſal hatte ſie von der Seite ihrer Kinder, ihres Gatten geriſſen?

Jetzt wandte ſie den Kopf von der Oeffnung —



Digitized by Google

Digitized by Google

ſie athmete ſchwer — dann wollte ſie wieder die Blicke in das Zimmer ihrer Mutter ſenden, allein die Thränen verdunkelten ihre Augen und ſchnell die Hand des Doctors ergreifend zog ſie ihn mit haſtigem Drängen zur Thüre.

„Faſſen Sie ſich, ſprach der Doctor zu ihr, als ſie auf ſeinem Zimmer angelangt waren, denn von Ihrer Faſſung allein wird es abhängen, Ihre Mutter zu ſehen und zu ſprechen —

— Zu ſprechen? fragte Hortenſe ſchmerzlich.

Zu ſprechen — wiederholte der Arzt. Meine Meinung ſteht feſt, daß die Stummheit der Kranken nur eine Folge des Wahnſinns iſt — ein plötzlicher Schrecken kann ſie von dieſem befreien und ihr zugleich die Sprache wiedergeben —

Welche Hoffnung geben Sie mir da?

— Fühlen Sie ſich ſtark genug dazu, mich in dieſem Augenblicke zu begleiten?

— Warum ſollte ich wohl den ſeligſten Augenblick meines Lebens — —

Digitized by Google

— Bedenken Sie wohl — ſeyn Sie auf Alles gefaßt — es iſt ein Moment, der ihre Nerven ſo ſehr erſchüttern könnte — wenn Sie nicht Ihre ganze Kraft ſammeln — es könnte Sie niederſchmettern —

— Auch ſie? — O, dann erlaſſen wir ihr dieſe Prüfung —

— Sie — wird gleichſam verklärt daraus hervorgehen — die Erſchütterung, die ihr das Leben wiedergiebt, könnte nur auf Sie die entgegengeſetzte Wirkung hervorbringen —

— Und ſie hätte mit der wiedergewonnenen Vernunft die Tochter verloren und müßte ſie ewig beweinen? ſagte Hortenſe ſchmerzhaft, dann faßte ſie ſich aber ſchnell und ſetzte mit Feſtigkeit hinzu: Kommen Sie, ich fühle mich ſtark!

Sie folgte wieder dem Doctor nach dem entlegenen Flügel des Hauſes.

Wer ſie geſehen hätte, würde ihr die erforderliche Kraft zum bevorſtehenden großen Momente nicht

Digitized by Google

zugetraut haben; bleich und ſchwankend ſchritt ſie einher. Aber die ganze Maſſe ihres Blutes hatte ſich zum Herzen gedrängt, um hier alle Kraft, alle Glut zu verſammeln.

Sie ſtanden jetzt vor einer Thüre; der Doctor blickte noch einmal feſt aber mild auf Hortenſe, dann öffnete er ſchnell das Zimmer, ohne ihr Zeit zum Beſinnen zu laſſen und ſie befanden ſich der Stummen gegenüber, die ſchreibend am Tiſche ſaß und über die unvermuthete Störung erſchreckt, ſchnell den Kopf emporhob.

Hortenſe ſtand, bleich wie ſie war, an einen ihr zunächſt ſtehenden Stuhl geſtützt, aber feſt und unverwandt ihr Auge auf die Mutter richtend. Dieſe aber hatte ſie kaum erblickt, als ſie die Feder weit von ſich warf, in die Höhe ſprang, und den Mund wie zum Sprechen öffnete. Wildklingende, unverſtändliche Töne drängten ſich aus ihrem Buſen empor; die Aehnlichkeit mußte auch ſie plötzlich ergriffen haben — ſie rang nach einem Ausdruck ihrer Gefühle — aber ſie war nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen.

Da näherte ſich ihr Hortenſe — und mit dem

Digitized by Google

einſchmeichelndſten, gefühlvollſten Ton, hauchte ſie ihr das ſüßeſte Wort zu, das ſie ſeit ihrer früheſten Jugend nur unter Thränen geſprochen, und auch jetzt nicht Thränen frei.

— Mutter — meine liebe Mutter! — ſagte Hortenſe.

Die Kranke riß die Augen weit auf, als wollte ſie ſich ganz erfüllen von dem Bilde, das ihr vorſchwebte, und wie von einer unbeſchreiblich gewaltſamen Kraft plötzlich wild heraus geſtoßen, ertönten die Worte:

— Was iſt das?

Mit dem ſeligen Blicke eines Verklärten hob der Doctor die Arme zum Himmel, während Hortenſe die Hände ihrer Mutter ergriff und ſie küßte und mit Thränen benetzte. Dann führten ſie Beide zum Ruhebette.

Die Kranke ſchloß die Augen und wiederholte jetzt, ſanfter, ohne die frühere gewaltſame Anſtrengung zu gebrauchen:

Digitized by Google

— Ah, was iſt das?

Der Arzt winkte Hortenſe, bei Seite zu treten, um die Kranke zur Ruhe kommen zu laſſen, allein kaum hatte ſie die Augen wieder geöffnet, ſo rief ſie auch gefaßter noch, als früher, und mit vollſtändiger Deutlichkeit:

— Wo iſt meine Tochter? — — —

Unter Pflege und zarter Sorgfalt vergingen die erſten Stunden; die Kranke fühlte ſich ſchwach, aber der Himmel ſchien ihr mit dem Gebrauch der Sprache, auch den Verſtand wiedergegeben zu haben, und ſie konnte ſich mit leiſer Stimme mit ihrer Tochter unterhalten. Der gute Doctor ſprach davon, daß der Sommeraufenthalt in einer Gebirgsgegend und ein kräftigendes Bad, die Kur glücklich vollenden werde. Hortenſe wollte bis zu dieſem Zeitpunkte in der Anſtalt verweilen. Sie ſchrieb an den Baron, daß ſie es als den einzigen Beweis einer wahren Neigung für ſie betrachte, wenn er gegen Niemanden den Ort ihres Aufenthalts verriethe, um in ihrer heiligen Pflicht keiner Störung ausgeſetzt zu ſeyn. Ihm ſelbſt

Digitized by Google

eröffnete ſie die himmliſche Ausſicht, ſie auf ihrer bevorſtehenden Reiſe begleiten zu dürfen. Sie fühlte wirklich, daß ſie ihm dankbar ſeyn müſſe, da es ſeinen raſtloſen Bemühungen zuerſt geglückt war, den Aufenthalt ihrer Mutter zu erſpähen. —

Am ſpäten Abend erhob ſich die Kranke ſitzend in ihrem Bette; ſie ergriff Hortenſe bei der Hand, blickte ſie lange aufmerkſam an, und fragte dann ſchüchtern:

— Wie heißt Du, mein Kind?

— Hortenſe —

— Ach, ſo hieß Keines meiner Kinder — aber doch, Du biſt's! Du biſt's!

Sie ſprach hierauf noch Einiges; oft lange Reden, ſo zuſammenhängend, daß man keine Spur ihrer frühern Zerrüttung darin bemerkt hätte, dann aber wieder raſch abbrechend und in eine Region der vollſtändigſten Unverſtändlichkeit ſich verlierend.

Hortenſe beruhigte ſich dabei, daß der ſchwache

Digitized by Google

Kopf ihrer Mutter ſich erſt nach und nach wieder des Bewußtſeyns erfreuen würde; ſie vertraute den Worten des Arztes, und hoffte, Ruhe würde Stärke bringen, und die verheißene Kur Alles ſchön Geordnete dann für immer befeſtigen. Aber zur Ruhe war die Kranke nicht zu bringen; vielmehr loderte ein inneres Feuer, das ſie zu verzehren ſchien, immer heftiger und heftiger, und Mitternacht war vorüber, als Hortenſe in neue Beſorgniſſe über dieſe merkwürdige und ſeltſame Organiſation verfiel.

Die wichtigen Bekenntniſſe die ihr von der Kranken gemacht worden waren, in die ſie die ſpannendſten Schilderungen verwebte, verſiegten jetzt, und glühende Phantaſien ſprangen wie Irrwiſche zwiſchen durch; ſo wie es gegen den Morgen ging, wurde Alles wieder trüber und verworrener; eine ängſtliche Haſt ſchien die Kranke ſtets vorwärts zu treiben, und dieſe Haſt wuchs, je ſchwerer es ihr wurde, ſich auszudrücken. Man ſah es ihr an, daß ſie wieder länger nach dem Ausdrucke ſuchen mußte, und daß ſie oft, trotz der Mühe, die ſie ſich gab, das rechte Wort doch nicht finden konnte; auch die Zunge wurde ſchwerer; und Hortenſe ſah mit unſäglicher Beklemmung den Augenblick eintreten, der die Kranke

Digitized by Google

wieder in ihren frühern Stumpfſinn zurückſinken laſſen würde. In dieſer Aenſtlichkeit befangen, folgte ſie aber mit immer größerer Aufmerkſamkeit den Mittheilungen, und ſuchte ſie für ewig ihrem Gedächtniſſe einzuprägen.

Sie hatte es nicht bemerkt, daß der Schein der Lampe trüber brannte, nur immer gehorcht hatte ſie, auf die Worte der Kranken, die ſich nur noch gewaltſam der ſchwer athmenden Bruſt entrangen; jetzt brach die Sonne des Morgens durch den Vorhang, und beſchien das Geſicht der Kranken, das bleich und ſeltſam entſtellt war. Hortenſe kniete nieder am Bette, die Hand, die ſie ergriff, war ſtarr und kalt — noch einen tiefen Athemzug, und ſie ſah ihre wiedergefundene Mutter als Leiche vor ſich.

Ein Nervenſchlag, der hinzugetreten war, hatte vollkommene Verſöhnung und Vollendung herbeigeführt, obgleich ganz außer der Berechnung des weiſen Arztes. — —

Hortenſe hatte keine Thränen für die Todte; nach dem was ſie ihr in den letzten Stunden offenbart hatte, mußte ſie ſie ſelig preiſen. War ihr

Digitized by Google

doch nun ſelbſt alle Freude am Leben verleidet. Sie wußte, daß noch in irgend einem Winkel der Erde ihre Geſchwiſter lebten, allein ſie hatte keine Luſt, ſie zu ſuchen; ſie durfte hoffen, noch ihren Vater auffinden zu können, aber der Gedanke an ihn, füllte ihr Herz mit Bitterkeit.

— Und ich ſelbſt, rief ſie voll Schmerz, ich ſelbſt taumelte an dieſem Abgrunde! ich konnte mich freuen, dieſer täuſchenden Blumen, ich konnte mich zu ihnen niederbeugen, ſie zu pflücken! ich konnte wähnen, daß die Kunſt da ſey, die Menſchen zu beglücken, und ich auch bildete mir ein, dieſe Zauberkraft zu beſitzen! — O pfui, pfui! über die Selbſtſucht und Täuſchung! Dieſe kalte Leiche wird mich ewig daran mahnen, welche Gefahren mich umgaben, in der lachendſten, verlockendſten Geſtalt. Der Tod meiner Mutter, der mir erſt ihr unglückliches Leben enthüllte, wird mich bewahren, und mir ein warnendes Beiſpiel ſeyn!

Der Arzt mußte ſie mit der größten Vorſicht behandeln, um ſeine Anſtalt nicht durch einen neuen Penſionär bereichert zu ſehen. Sie war nicht von der Leiche zu entfernen. An demſelben Tiſche, wo

Digitized by Google

ihre arme Mutter zu ſchreiben pflegte, ſetzte ſie ſich nun hin, um das aufzuzeichnen, was ihr aus den letzten Erzählungen derſelben klar geworden war. Sie wollte Alles nach dem friſchen Eindrucke aufbewahren, da ſie ſpäter ihrem Gedächtniſſe nicht traute. — — — —

Maria Carbell hatte mit ihrer ſeltnen Schönheit, und ihrem großen Talente für die Tanzkunſt, auch ein leicht entzündbares Herz von der Natur empfangen. Von armen Eltern — ihr Vater war herumziehender Taſchenſpieler geweſen und führte den Namen des Zigeunerherzogs — mußte ſie ſich's zum beſondern Glücke anrechnen, ſchon in früheſter Jugend bei einem der erſten Theater in London angeſtellt zu werden. Hier lebte ſie nun, bald umgeben von den erſten und vornehmſten Herren des Hofes, und den hervorragendſten Geiſtern, die in der Wiſſenſchaft, wie in der Geſellſchaft, glänzten. Sie hatte Gelegenheit, Kenntniſſe in allen Beziehungen zu erlangen, und ſie benützte ſie. Der Beifall, den ſie unter dieſen Umſtänden erhielt, gränzte an Vergötterung. Da lernte ſie ein junger Edelmann von altem Geſchlechte kennen. Die heftigſte Leidenſchaft entzündete ſehr bald die beiden jungen Herzen. Sie war heldenmüthig entſchloſſen, das

Digitized by Google

ihrige brechen zu laſſen und der Verſuchung zu entfliehen. Der Lord aber hatte, wie er glaubte, Kraft genug, nicht zu entſagen. Maria machte ihm die rührendſten Vorſtellungen; er klagte ſie der Kälte an; er warf ihr vor, ſeiner Liebe nicht werth zu ſeyn. Sie duldete Alles. Nun drang er in ſie, ihm ihre Hand zu geben. Er wollte Allem entſagen, um ihren Beſitz; wer kennt nicht ſolche Schwärmerei der Jugend! Maria's Kampf war nur noch ſchwach. Die Gattin des geliebten Jünglings zu werden, erſchien ihr als das höchſte Glück auf Erden. Sie willigte endlich ein, und das junge Paar entfloh nach Deutſchland. Hier lebten ſie einige Zeit zurückgezogen von der Welt, nur ſich und ihrer Liebe. Maria war ſo glücklich, daß ſie es nicht bemerkte, wie trüb und ernſt plötzlich die Stimmung ihres Gatten wurde. Endlich, nachdem dieſer Zuſtand bereits einen hohen Grad erreicht hatte, fragte ſie ihn theilnehmend nach der Urſache. Er blieb einſylbig. Sie glaubte, daß Nahrungsſorgen ihn drückten, und machte ihm den Vorſchlag, an einem bedeutenden Theater eine Anſtellung zu nehmen, da ſie gewiß war, in ihrer Kunſt ein Kapital zu beſitzen, von deſſen Zinſen ſie reichlich leben könnten. Dieſer Vorſchlag reizte ihn zum erſten Male zum

Zorn. — Wie, hatte er geſagt, glaubſt Du, daß ich mich ſo erniedrigen könnte, das Weib, das meinen Namen trägt, auf den Brettern vor aller Welt tanzen zu ſehen? Für Geld, für eine kleine Münze in die Macht eines Elenden gegeben zu ſehen, der ſie mit Schimpf und Schande bedecken kann und meinen Namen dazu?

Dieſe Aeußerung ſchaffte ihr mit einem Male Licht. Der Argwohn ſchlich ſich in ihr Gemüth; ſie ſah ihren Gatten Briefe leſen und heimlich beantworten und ſie verlangte den Inhalt dieſer geheimen Schreibereien zu wiſſen. Sie belauſchte ihn und wußte nun woran ſie war. Die Familie in England hatte ihren Aufenthalt erfahren und beſtürmte nun den jungen Mann, der Ehre Gehör zu geben, eine unwürdige Gefährtin zu verlaſſen und nach Hauſe zu kommen. Dort wollte man ſchon Mittel finden, die Bande gewaltſam zu löſen, zu denen ihn vielleicht Unbeſonnenheit und Verblendung getrieben hatten und würde darauf bedacht ſeyn, ihn eine Verbindung ſchließen zu laſſen, die ſeinem Namen wie ſeinen übrigen Verhältniſſen entſprechen würde. —

Maria's Gatte widerſtand dieſen elterlichen Ermahnungen nicht. Nachdem der erſte Rauſch der

Digitized by Google

Leidenſchaft verflogen war, ſtellte ſich das Gefühl der Traurigkeit und des Ueberdruſſes ein, das jedem Rauſche zu folgen pflegt. Er vernachläßigte ſeine Gattin; war er um ſie, ſo hörte ſie kein ſanftes Wort mehr aus ſeinem Munde; ſie fühlte es, daß ſie ihn ſchon für ewig verloren hatte. Nur Eines wollte ſie noch wagen, um ſeine Liebe wieder zu erregen. Ach, es war eines jener unſchuldigen Reitzmittel, die nur noch von mittelmäßigen Luſtſpieldichtern auf dem Theater angewandt, ihre Wirkung erzielen und die ſie von daher kannte. Sie wollte ihn eiferſüchtig machen. —

Unter den Freunden ihres Mannes befand ſich ein kühner, unternehmender Menſch, der ſich für einen Engländer ausgab, obgleich Jedermann daran zweifelte. Was er unternahm, ergriff er mit Leidenſchaft und es war nur zu bedauern, daß ſein Willen ſich faſt nie auf das Gute lenkte. Jetzt war er Spieler mit Leidenſchaft; Morgen wagte er das Leben für eine Schäferſtunde. Dieſer Menſch, der ſich Capitän Johnſon nannte, hatte es oftmals verſucht, ihr Erklärungen mit unerhörter Dreiſtigkeit zu machen. Sie wies ihn mit Verachtung ab und drohte es ihrem Manne zu ſagen.

Digitized by Google

— Und was iſt's weiter? ſprach er — ein Duell! dann aber biſt Du ganz mein, ſchönes Weib! —

Jetzt fiel ſie auf den Gedanken, dieſen Bewerber ſcheinbar anzuhören, um dadurch die Eiferſucht ihres Mannes zur glücklichen Löſung ihres Zwieſpalts zu benutzen. Aber die Aermſte dachte nicht, welche Gefahr ihr daraus erwachſen könnte. Ihre innigere Bekanntſchaft mit Johnſon brachte eine vollkommene Veränderung in ihrem Innern hervor. Sie mußte wider Willen dieſe Thatkraft, dieſes überwallende Feuer mit der Kälte und der Erſchlaffung, die ſich ihres Gatten bemächtigt hatte, in Vergleich ſetzen und je mehr ſich dieier von ihr entfernte, deſto feſter ſchloß ſie ſich an Johnſon. Sie ſchauderte in ruhigen Augenblicken vor dieſem neuen Verhältniß zurück, aber die Nähe des Geliebten hob jeden Zweifel über Recht und Unrecht. Was ſie früher gewünſcht hatte, das fürchtete ſie jetzt: die Eiferſucht ihres Gatten, und hätte ſie Verſöhnung oder einen Zweikampf herbeigeführt, es würde ihr gleich ſchrecklich geweſen ſeyn. Sie wünſchte jetzt nichts, als das Fortbeſtehen dieſes Geheimniſſes, allein die Schändlichkeit ihres Gatten ſollte ihm ſchnell den Schleier entreiſſen. Er entfloh und hinterließ ſie hilfsbedürftig aber

Digitized by Google

getröſtet; Johnſon trat bald darauf in die Rechte des Entflohenen.

Johnſon, deſſen Finanzen im Zuſtande der höchſten Zerrüttung ſich befanden, hatte längſt von dem Talente ſeiner Geliebten Kunde gehabt und darauf die Hoffnung eines reichlichen Auskommens gebaut. Zu dieſem Ende legte er ſeinen bisher geführten Namen ab und nannte ſich Titl, um in Oeſtreich, wohin er ſich begab, ſelbſt das Theater zu betreten, Er behauptete eine große Neigung dazu von jeher beſeſſen zu haben, und wirklich widmete er ſich dieſer neuen Laufbahn, mit einem leidenſchaftlichen Eifer, der ihm bald ein ſchönes Ziel verſprach. Allein ſein zu großer Eifer ſollte ihm verderblich werden. Er hatte ſich Feinde gemacht und war rings von Verrath umgeben — in allerlei ſchlimme Händel verwickelt — ging er eines Tages aus, um nicht mehr wiederzukehren.

So lautete die mündliche Mittheilung an ihre Tochter; aber meine Leſer wiſſen bereits, was der armen Maria Cardell bis zu ihrem Tode ein undurchdringlicher Schleier verhüllte.

Bis hieher hatte ſie ihrer Tochter die Geſchichte

ihres Lebens im Zuſammenhange erzählt; jetzt aber trat der Moment ein, wo ihre Lebensgeiſter mit den unſichtbaren Mächten des Jenſeits den letzten, ſchweren Kampf begannen; ihr Gedächtniß trübte ſich; ihr Verſtand ſchweifte öfters ab; ihre Zunge erlahmte.

Aber das erfuhr dennoch ihre Tochter, daß ſie in ihrer Noth, ſich Mutter fühlend, die erſte Hand ergriff, die ſich ihr zur Rettung darbot, wie ſie dann immer tiefer und tiefer ſank, und in Armuth und Elend durch's Land zog; wie ſie Kinder gebar und es zugab, daß man ſie von ihr trennte; wie ſie dann mit ihrem Sohne, dem Einzigen, den ſie ſich erhalten hatte, von einem anſcheinend wohlthätigen Manne aufgenommen worden war.

Seit Johnſon's Verſchwinden hatte ſie nicht mehr geſprochen; war's eine Art von engliſcher Halsſtarrigkeit oder Lebensüberdruß, ſie fühlte kein Bedürfniß der Mittheilung mehr; der Mann, mit dem ſie jetzt lebte, verſtand ihre Mutterſprache nicht und ſie wollte nicht Deutſch lernen. Dieſe Abgeſchiedenheit, worin ſie ſich freiwillig verſetzte, verbunden mit ihren ſeltſamen Schickſalen, deren Lauf ſie nun um ſo ungeſtörter und zwar fortwährend nachhing, — dies Alles

legte wohl den Grund zu ihrer ſpätern Verſtandes-verwirrung, die ſie wohl lange ſchon beherrſcht haben mochte, ehe ihre Umgebung es vollkommen gewahr wurde.

Den eigentlichen Namen des Mannes, der ihrem Schickſale nun die neue Richtung gab, wußte ſie nicht mehr, deſſen aber erinnerte ſie ſich, daß er ebenfalls den Namen Titl annahm, den er aus den Papieren ihres verſchwundenen Gatten kennen gelernt hatte. Er gab ihrer Sehnſucht nach, die ſie ihm oftmals ſchriftlich ausgedrückt hatte, und ſchiffte mit ihr und ihrem Sohne nach England über. —

Wie die Unglückliche nun aber auf die letzte Kataſtrophe kam — da verwirrte ſich Alles in ihrer Erinnerung dergeſtalt, daß für Hortenſe kein Anhaltspunkt mehr vorhanden war. Der Wahnſinn ſcheint ſie aber immer feſter und feſter umſchlungen zu haben, und jener wohlthätige Mann, der ſich ihrer angenommen hatte, war wohl genöthigt geweſen, ſich mit ihrem Sohne von ihr zu trennen, und ſie der Anſtalt des Doctors zu überlaſſen, wo ſie Hortenſe nun gefunden hatte; um dieſe flüchtige Skizze ihres Lebens von ihr zu erhalten und dann weinend über das Unglück dieſer armen Frau ihr die Augen zuzudrücken.

Digitized by Google

Daß Lucile, ihr Bruder, jener Sohn ſey, war ihr nicht mehr zweifelhaft; allein Lucile mußte auch den Mann kennen und das war eben jener Krauthöfer, aus deſſen Nähe ſie damals aus der Reſidenz geflohen war. Krauthöfer war jedoch nicht ihr Vater — wer war es denn aber? Johnſon — der Lord — der Andere, mit dem die Mutter ſo elende Tage verlebt hatte? — Sie wollte keine Nachforſchungen anſtellen — ſie verlangte nicht, ihren Vater zu kennen. —

Der Adel ihrer Seele kämpfte mit ihrer Gutmüthigkeit. Sie wußte, daß ihr eine Schweſter in Deutſchland lebte — ſie war im Stande, ihr vielleicht hartes Loos zu erleichten — allein ſie fürchtete ſich davor, in ihr eine Bekanntſchaft zu machen, die ihr Inneres auf's Neue zerriſſen, ſie für ewig unheilbar verwunden würde.

Bis zur Beerdigung der Leiche blieb ſie in der Anſtalt. Die ernſteſten Betrachtungen, der tiefſte Schmerz erfüllte ſie; ein Plan für ihre ſtille Zukunft reifte in ihrer Seele

Wenn ſie nun ſo da ſaß und ihre Jugend überdachte und ſich den Mann vergegenwärtigte, der

ſich ihrer ſeit frühester Kindheit angenommen hatte, deſſen wüſtes, rohes Weſen ſie ſtets ſo eingeſchüchtert hielt und der ſie dann dem Balletcorps in Petersburg übergeben hatte, und ihren Blicken hierauf für ewig entſchwunden war — dann erbebte eine Saite in ihrem Herzen, als wenn dies derſelbe Mann geweſen, der einſt ihre Mutter auf gleich räthſelhafte Weiſe verließ und deſſen Tod dieſe beweint hatte. Sie konnte ſich des Gedankens nicht erwehren, daß jener wohl ihr Vater geweſen ſeyn könne, ſein Bild ſtand immer wieder vor ihrem innern Blicke und doch wollte ſie es gern vergeſſen.

Für ſolche Stimmung bleibt kein Troſt, als das Reiſen. Sie wollte, blos von einer Dienerin begleitet, dieſes Mittel ergreifen. Der Kunſt wollte ſie für immer entſagen; ſie hatte die Freuden dieſer Welt aufgegeben. —

Der Tag des Begräbniſſes war vorüber, ſie verabredete Alles mit dem Doctor in Bezug auf ein einfaches Denkmal, das er der Verblichenen ſetzen ſollte und ſie verließ die Anſtalt ſtill und feſt. Ob ſie unglücklicher geweſen war, als ſie ihren irrenden Fuß auf dieſe Schwelle geſetzt, ob jetzt, da ſie

ihre Schritte zum letzten Abſchiede hinaus in die Welt trug — ich wage es nicht zu beſtimmen. Sie hatte ſich Ruhe errungen und Ruhe iſt immer Gewinn.

Die große Stadt mit ihrem Treiben war ihr verhaßt. Sie wollte unbemerkt ihr entfliehen. Wie wäre dies aber wohl möglich geweſen, da Tauſende ihrer Rückkehr warteten. Man konnte ſich die totale Umwandlung, die ſich in ihrem Weſen bemerkbar machte, nicht erklären, und da ſie auch nichts that, um darüber Aufſchluß zu geben, ſo wurde ſie wieder, wie oft ſchon im Leben, der Gegenſtand der albernſten Mährchen und Erfindungen, aber ein Räthſel für Alle.

Allen Menſchen konnte ſie entfliehen; allen Fragen konnte ſie ſich entziehen, nur Staar, dem Unvermeidlichen, mußte ſie Rede ſtehen. Er wußte Einiges von dem Geheimniß ihres Herzens und er ruhete nicht, bis er, nach ſeiner Meinung, Alles wußte.

— Es ſind Familiengeſchichten, die Niemand intereſſiren, ſagte Hortenſe — meine gute Mutter iſt indeß geſtorben; die Freude des Wiederſehens hat ſie getödtet. Sie könneu denken, lieber Freund, wie ſehr mich das erſchüttert hat. Ich darf in Ihrem

Digitized by Google

Nebel hier nicht bleiben, ich will einen ſchönern Himmel ſuchen, um meinen Schmerz auszuweinen —

— Ich gebe Ihnen vollkommen Recht — ſprach Staar — allein Sie haben mich vorhin Freund genannt — wie wär's nun, wenn ein Freund Sie begleitete?

— O nicht doch!

— Warum nicht doch? Komplimente? Ich will nicht hoffen —

— Ich bedarf keines Freundes —

— Aber ein Freund wie ich —

— Iſt ſehr zu ſchätzen —

— Nicht wahr?

— Doch umſonſt! ich danke Ihnen! mein Entſchluß ſteht feſt — ich reiſe allein!

— Wie eigenſinnig! Ich habe mich doch ſo auf

Digitized by Google

Sie gefreut — ich werde ohne Sie nicht leben können. —

In dieſem Tone ging es lange fort; Hortenſe fertigte den Ueberläſtigen immer kälter ab. Er ging und kam wieder; er wollte ſie erſtürmen und gab ſeine Bewerbungen nicht ſo leicht auf.

— Denken Sie, ſagte er, als er am Abende wieder gekommen war, ich könnte mich zu etwas entſchließen — ich bin ſehr reich, wie Sie wiſſen — und mit Geld kann man Alles ausrichten — ich bin entſchloſſen — nehmen Sie mich? Ich biete Ihnen meine Hand an. —

Hortenſe konnte ihr Gefühl nicht bemeiſtern und verließ das Zimmer. Er glaubte, daß ihre innere Bewegung bei dieſem Antrage ſie überwältigt habe und erwartete mit Geduld ihre Wiederkehr. Allein er wartete lange Zeit vergebens. Er hörte Geräuſch im Nebenzimmer und zweifelte nicht, daß es von Hortenſe herrühre.

— Ich gebe Ihnen mein Wort, rief er durch die geſchloſſene Thüre, Sie ſollen Freiin von Staar

Digitized by Google

werden — wir reiſen — wohin Sie wollen — keine Antwort? Wohlan — ich ſage Ihnen noch einmal, daß ich ohne Sie nicht leben kann und Sie werden meinen Tod nicht wollen. Gute Nacht! Morgen frühe bin ich wieder hier — beſinnen Sie ſich, herziges Mädchen!

Er ging und kehrte gleich wieder um.

— Ich mache Ihnen nichts vor — wirklich getraut — vor dem Altar — dann reiſe ich mit Ihnen, wohin Sie wollen! —

Als er am andern Morgen wiederkam hatte Hortenſe London für immer verlaſſen.

Schon längſt hatte ſie den Wunſch gehegt, das ſchöne Land Italien ganz kennen zu lernen; freilich war ſonſt der andere Wunſch damit verbunden, dort ihre Kunſt zu üben und den Taumel des Sieges in mächtigen Zügen zu ſchlürfen. Jetzt war's im Gefolge trüber Gedanken, daß ſie dieſe Reiſe antrat. Sie wollte ſich ein ſtilles Plätzchen ausſuchen, um ihr Leben in der Einſamkeit zu vergraben. Die Sehnſucht, dieſes Ziel zu erreichen, beflügelte alle ihre

Digitized by Google

Unternehmungen. Sie bediente ſich jener Erfindungen, welche das Verſetzen weiter Entfernungen mit fabelhafter Schnelligkeit ausführen. Nur wenige Tage und ſie hatte das Meer durchmeſſen, war an den Ufern des Rheins vorübergeflogen, hatte die Eisberge der Schweiz geſehen und verweilte ſchon an den Geſtaden des Comoſees, um hier den Ort ihrer Ruhe zu entdecken. Aber dieſe Gegend war zu offen; ſie ſah ſich hier noch immer den Blicken der Touriſten zu bloß geſtellt, ſie eilte weiter. Die Abhänge der Appeninen waren zu rauh oder zu beſucht, die Städte erſchienen zu geräuſchvoll; ſo war die Hälfte der Halbinſel faſt durchzogen, ohne das Gewünſchte, vollkommen entſprechend, angetroffen zu haben. Da feſſelte das Städtchen Ascoli den Schritt. Hier, auf hohem Fels am Meere, im Schatten dichter Haine, jedem Blicke verſteckt, auf ſteiler, faſt unzugänglicher Höhe, lag ein kleines Caſino, wo einſt der melancholiſche Dichter Shelley gewohnt hatte. Hortenſe kannte ſeine Werke — ſeine Cenci hatte ihr Inneres oftmals erſchüttert — ſie kannte auch ſeinen Tod. — Shelley's wilde, grauſenhafte Tiefe, ſein Schickſal, waren ihr verwandte Dinge, der Ort, der ſein Gedächtniß barg, ſagte ihr zu, ſie erſtand die kleine Beſitzung. Bald war ſie eingerichtet. Ihre Bedürfniſſe waren die einfachſten.

Digitized by Google

Wochenlang lebte ſie in ſtrengſter Eingezogenheit; die Straßen der Stadt betrat ſie nie. Endlich entſchloß ſie ſich zu kleinen Meerfahrten, die ſie in einer gekauften Barke, von einem ihrer Diener gelenkt, unternahm. Das Ziel war ſtets das Nonnenkloſter, auf einer Landſpitze am jenſeitigen Ende der Bucht von Ascoli; ihre Beſuche galten der würdigen Aebtiſſin, aus altem, erlauchten Geſchlechte, die ſeit frühester Jugend im Kloſter war und von der Welt und ihrem Treiben nichts wußte. Nichts anders als das Gelübde ihrer Mutter, während ſchwerer Krankheit gethan, hatte ſie vermocht, dieſes Leben der ſtrengen Entſagung zu umarmen. Die fromme Einfalt dieſer Frau legte ſich wie ein linder Balſam auf Hortenſen's Wunden; ihre Beſuche wurden häufiger und es regten ſich bald Empfindungen, wenn ſie die Schwelle des Kloſters betrat, die ihr nur hier ſo gedeihlich überkamen, und ſchnell verbleichten, ſobald ſie die Wellen wieder nach ihrem Hauſe wildſchaukelnd zurücktrugen.

Digitized by Google

Neuntes Kapitel.

Wer hat den Weg durch's Meer gefunden,
Der nicht mit Todesſtürmen ſtritt?
Mir iſt ein Herz mit ſeinen Wunden
Mehr werth, als eins, das niemals litt.

Tiedge.

Pogenwinkel war in Aufruhr. Ein Brief — von wem abgeſandt, weiß ich nicht zu ſagen — hatte die Ankunft berühmter Künſtler gemeldet. Was ſonſt der Brief enthielt, beſchäftigte den Empfänger nicht ſehr. Dies war nehmlich Niemand anders, als unſer guter, alter Bekannter, der Herr Mauthbeamte Fizmeier, der noch immer nicht verſetzt worden war, aber immer noch mit gleichem Eifer das Theater dirigirte. Er ſtand jetzt allein an der Spitze, da es dem ſanften, gutmüthigen Haidvogel nicht möglich geweſen war, neben ihm auszuhalten.

Der Brief enthielt zwar allerdings eine Meldung der Kallenbacher Vorfälle, der Gerüchte, die ſich daran

Digitized by Google

knüpften, der Verwandtſchaftlichkeit dieſer Geſchichten mit dem Pogenwinkler Cröſus — aber Alles dies ließ Fizmeier ziemlich unberührt. Nur ein Gedanke beſeelte ihn, ſein Theater, bei Gelegenheit dieſes ſo ſeltenen Beſuchs, im vollſten Glanze zu zeigen und den Schauſpielern von Profeſſion gehörig zu imponiren. Eine Zuſammenkunft der erſten Mitglieder des Liebhabertheaters ſchien ihm vor allen Dingen unerläßlich, und er ſetzte ſich ſo eben an ſeinen Schreibtiſch, um das Circular hierzu mit allen nur möglichen Schnörkeln des Styls und der Schrift aufzuſetzen, als er einen Beſuch erhielt, der ihm die Ueberzeugung brachte, daß er zu ſpät damit komme, denn Alle wußten bereits Alles, ganz Pogenwinkel war in der freudigſten Gährung.

Der alte Mindelsheim, Alfred's Vater, keuchte zuerſt zu ihm herauf.

— Habt Ihr's bereits erfahren? ſchrie er, mein Junge kommt zurück von ſeinen Irrfahrten und will bei uns eine Gaſtrolle geben.

— Das geht nicht! ſchrie Fizmeier — wahrhaftig das geht nicht, alter Freund!

Digitized by Google

— Wie ſo? Wißt Ihr denn ſchon?

— Freilich weiß ich! Aber es geht nicht, es läuft gegen die Statuten. Ein wirklicher Schauſpieler darf nie unſere Scene betreten —

— Bah, was! ein wirklicher Schauſpieler! Ein Pogenwinkeler Kind! mein Sohn! —

— Gleichviel! Er darf bei uns nicht ſpielen — 's geht nicht!

— Aber davon iſt ja auch gar nicht die Rede —

— Ihr ſagtet ja doch vorhin — Gaſtrollen geben —

— Ah! Dummes Zeug! Das verſtand ich nur ſo — als ob ich ſagte: er wird ſich einige Zeit bei uns aufhalten — eine Sohnesrolle bei mir ſpielen. Aber wißt Ihr denn Alles? Die Sippſchaft zum alten Krauthöfer ſoll ſich gefunden haben. Der Lucile, die Frau Liebſte — Alles iſt wieder da —

— Nebenſachen! Hier gilt's, den Komödianten zu zeigen, was wir können und leiſten —

Digitized by Google

— Ja — das iſt die Frage!

— Nichts iſt die Frage mehr — Alles iſt ſchon beantwortet —

— Aber —

— Was aber? —

— Aber — Aber —

— Je nun, drückt los!

— Ich meinte —

— Quetſcht doch nicht ſo, Ihr bringt mich zur Verzweiflung —

— Mein Junge, meinte ich, wäre mir ſchon recht, aber die mit ihm kommen — Ihr wißt, Director, ich bin aufgeklärt, allein man muß ſich doch den Dehors bequemen —

— Vorurtheile!

Digitized by Google

— Mehr! Mehr! Man ſpricht bereits von —
ja — mit Reſpect zu ſagen — man ſpricht von
Geſindel —

— Glaubt doch das nicht! Mitglieder ſind's,
des aufgelösten Muſtertheaters —

— Allein der Grad der Verwandtſchaft unter
dieſen verſchiedenen Mitgliedern —

— Nun?

— Weggelaufene Frauen — verkaufte, verpfän=
dete Kinder — Vielweiberei — Vielmännerei —
ſehr unmoraliſche Geſchichten — ich will Alles daran
ſetzen, meinen Sohn aus dieſer Gemeinſchaft zu rei=
ßen. Er ſoll übrigens ein tüchtiger Künſtler gewor=
den ſeyn, habt Ihr nicht auch davon gehört?

— Mir Alles gleich! Wenn ich nur ſchon
wüßte, mit welcher Vorſtellung wir ſie empfangen
ſollen. Sie müſſen uns in voller Thätigkeit, unſere
Bühne im größten Glanze ſehen. Jetzt iſt es Zeit,
zu beweiſen, daß die ächte Kunſt ſich auf die
Privatbühnen geflüchtet hat — wir müſſen unſers

Digitized by Google

erhabenen Leinweber's Worte zur Thatſache erheben — da! —

Er riß mit ſeiner gewohnten Heftigkeit den armen, dicken Mindelsheim, der ganz anderer Sorge und Freude voll war, mit einem zappelnden Rucke zu einer Handſchrift, die unter Rahmen und Glas über ſeinem Schreibtiſche hing. Die Buchſtaben, waren ſchön geformt und die Worte lauteten:

„O, wer ſo glücklich wie Sie, in unabhängiger Stellung der Kunſt leben könnte! wie groß, wie beſeligend dieſer Gedanke! Ob eine Scheune oder ein Saal die Scene — ſpielen dürfen, was man will — ſpielen können, was man ſoll — nur ſich Rechenſchaft geben dürfend — nur der Stimme des innern Gottes folgend; — ich drücke Dir die Hand, Bruder in Apoll! mein Meiſter! Gehe fortan ſtets beglückt, auf der Bahn der Kunſt durch's Leben!"

— Das hat er mir bei ſeiner letzten Durchreiſe in's Stammbuch geſchrieben — der große Leinweber ſelbſt — ſagte Fizmeier, nachdem er die Worte abgeleſen hatte — allein nie konnte ich mich entſchließen, ſie mit den andern Blättern im Futteral zu

Digitized by Google

laſſen — hier ſollten ſie, ein ſtetes Angedenken, mir vor Augen ſchweben. Soll mich das nun nicht ſtolz machen?

Mindelsheim hatte den Zettel unter Glas ſchon oft geſehen, und gab Fizmeiern auch diesmal recht.

— Was geben wir aber? ſagte dieſer. Würde man mir's übel deuten können, wenn ich mein Neueſtes aufführen ließe?

Darauf wollte er eigentlich hinaus, und aus Mindelheims Antwort darauf ſchließen, wie wohl der Vorſchlag aufgenommen werden dürfte.

Mindelsheim war wahrhaftig nicht der Mann, zum Widerſpruch geeignet.

— Wie denn anders? ſagte der.

— Wie nenn' ich's aber? fragte Fizmeier weiter. Ich war mit dem Titel nicht zufrieden. Er muß entſcheidender ſeyn; der Gegenſtand, meine Tendenz, muß ſich darin ausſprechen —

Digitized by Google

— Auf meiner Rolle ſteht — wollte Mindelsheim eben ſagen, aber Fizmeier fiel ihm in's Wort —

— „Thee und Butterbrod"! 's ſagt wahrhaftig nicht genug, es muß noch ein Oder dazu. Ich habe mir da ein halbes Dutzend Titel aufgeſchrieben. Was haltet Ihr von: Die Folgen eines Theeabends?

— Das klingt recht angenehm — ich wünſchte aber etwas Moraliſches, vielleicht etwa: Ueble Wirkungen einer durch ſchlechte Lectüre verdorbenen Erziehung? —

— Wo denkt Ihr hin, Mindelsheim! Zu lang, viel zu lang. Wenn Ihr das auf den Zettel bringen wollt, können keine großen Buchſtaben genommen werden und es nimmt ſich nach nichts aus.

— Ihr mögt Recht haben — allein ein langer Titel hat doch auch ſein Gutes, wenn die Buchſtaben auf dem Zettel auch kleiner ſind. Er reizt die Neugier; ſolch ein Titel verſpricht viel und braucht wenig zu halten.

— Ihr ſprecht, wie Ihr's verſteht! — Dabei

Digitized by Google

kommen wir aber nicht von der Stelle. Wißt Ihr was? Ich ſetze: „Thee und Butterbrod, oder: Was vermögen ſchlechte Bücher nicht?“ Ein modernes Melodrama von Fiz. Nichts weiter! Boz, Phiz, Fiz, das iſt ſo Mode! Und dabei ſoll's bleiben. — Wir müſſen aber probiren und das gut, ſag' ich, damit wir keine Blößen den Fremden geben, und Leinweber's großes Wort zur Wahrheit machen.

— Sollen denn die Fremden auch bei der Probe zugegen ſeyn?

— Nicht um die Welt —

— Aber mein Junge doch —

— Ich bitt' Euch, ſeyd Ihr bei Troſt?

— Ich wollte ihm man gern zeigen, wie ich den edeln Vater nehme. Die Rolle iſt verflucht ſchwer —

— Ja, das glaub' ich —

— Ihr habt ſo etwas Schweres noch nie geſchrieben —

Digitized by Google

— Das freut mich! Aber die Probe iſt heilig — Niemand darf zugegen ſeyn, als die Mitſpielenden. Da halt' ich darauf, wie beim Hoftheater. Daß Ihr's wißt. —

— Alſo beim Thee und Butterbrod bleibt es?

— Es bleibt dabei — da man's von allen Seiten wünſcht. Ich muß ja wohl nachgeben. Sagt doch Allen, daß ſie die Rollen lernen — und beſonders bittet Klotildchen —

— Die nimmt ſich gewiß zuſammen! erwiederte der Vater freundlich.

Der gute Mindelsheim baute nehmlich ſehr auf den guten Eindruck, den das liebe Kind auf Alfred machen müſſe. Er glaubte, daß die frühere Liebe ihn wieder mächtig ergreifen, und Alle Verbindungen, in der Fremde geſchloſſen, dadurch gelöst werden würden. Er kannte ſo wenig die Welt und die Menſchen! — Er verließ jetzt Fizmeier, um den Beſchluß des Directors zu verkünden. Alles ſollte ſich fertig halten, ſeine Rollen wacker durchnehmen und überdenken, und nachſehen, ob die Bänder auch an den Bärten und Schuhen überall in Ordnung

Digitized by Google

wären, wie die athenienſiſchen Komödianten im Sommernachtstraum.

Inmitten dieſer friſchen Thätigkeit erſchienen nun aber plötzlich die Verkündigten. Es waren außer Alfred, noch Bodenlos, Jacob und Erlinde, die in Pogenwinkel einrückten.

Johnſon war, nachdem er ſich mit Jacob lange unterhalten, heimlich verſchwunden; Lucile hatte ſich ebenfalls aus dem Staube gemacht.

Jacob ſagte, daß Johnſon allerdings jener Titl ſey, als den er ihn ſogleich wiedererkannt habe, und derſelbe, der ihn in die Donau habe werfen wollen, und mit deſſen Frau er dann auf Reiſen gegangen. Er ſey damals, wie durch ein Wunder, mit dem Leben davon gekommen, indem ihn Fiſcher in ihren Booten retteten. Auch habe ſich ergeben, daß er eigentlich der verlorene Sohn jener Wirthsleute war, denen er ſein junges Töchterchen übergeben, und daß er, nach dem Tode der Wirthin, dieſes Kind abgeholt und erzogen habe, bis daß er es dann ſpäter — unſtät, wie er immer war — verlaſſen, und nicht wiſſe, wo es geblieben ſey.

Digitized by Google

Es war wohl leicht erklärlich, daß ein Menſch, wie er, ſich davor ſcheute, neue Entdeckungen herbei zu führen, und daß er daher den Zug nach Mecca-Pogenwinkel nicht mit unternahm.

Was Lucile betrifft, ſo äußerte er ſich gegen Alfred hingeworfen, in ſeiner Weiſe, daß ihn die Sentimentalität erdrücken, und daß aller Familienjammer, der ja hier nicht ausbleiben könne, und ganz Pogenwinkel dazu — ihn anekle. Er wolle dem Oberlieutenant Krauthöfer noch nicht, und am Allerwenigſten in dieſer Geſellſchaft, unter die Augen treten. Auch ſey er gar nicht neugierig auf die Aufklärungen, die ſich weiter ergeben dürften.

Somit war er auf und davon; Niemand wußte wohin. —

Bodenlos hatte am meiſten darauf gedrungen, die Wallfahrt nach Pogenwinkel zu unternehmen. Er ſetzte große Hoffnung auf den reichen Krauthöfer, mit dem er ſich durch die ſeltſamſten Abenteuer verſchwägert glaubte, dann war es Alfred's Verheirathung mit Erlinden, die ihn gleichfalls intereſſirte, und zum Schluſſe lachte ihm das Liebhabertheater, das ihm

nach Umſtänden ein Unterkommen für ſeine alten Tage bereiten konnte. Ein practiſcher Menſch von Bodenlos Schlage, richtet ſein Augenmerk ſtets auf mehre Dinge zugleich, um — wenn ſelbſt manches fehlſchlägt — doch noch immer einen Anhaltspunkt zu haben.

Jacob folgte ſtillſchweigend und getroſt ſeinen Kindern; er freute ſich der Unterredung mit Krauthöfer, um von den Schickſalen der Mutter ſeiner Kinder Nachricht zu erhalten; er hatte Thränen und ſeinen Segen bereit, um das ſchöne Werk zu krönen, das Wiederſehen zu feiern, die Kinder zu verheirathen, zu vergeben und Vergebung zu heiſchen, dem Laſter zu verzeihen und der Tugend zu vergelten — kurz — er kam, ausgerüſtet mit einem weiten Herzen voll melodramatiſcher Requiſiten, in das kleine Pogenwinkel, feſten Willens, den Einwohnern ein rührendes Schauſpiel zu geben, wozu ſeine hagere, krankhafte Geſtalt und die langen weißen Locken, die ſeinen Nacken deckten, ein treffliches Coſtüm boten.

Erlinde folgte mit Beklommenheit. Schon der Name Pogenwinkel, in Verbindung mit dem, was ſie durch Alfred davon wußte, hatte ſie gegen Alles darin eingenommen. Es iſt das Grab der Kunſt und

Digitized by Google

unſerer Liebe, mußte ſie immer denken, obgleich ſie ſich keinen Grund dafür anzugeben wußte. Gern wäre ſie zurück geblieben und hätte die Männer allein hinreiſen laſſen, wäre es ihr geſtattet geweſen. Sie dachte gewiß, in Pogenwinkel aus einem ſchönen Traum erwachen zu müſſen, den ſie noch gern fortgeträumt hätte — ſey es nun durch herbeigeführte Entdeckungen, durch Krauthöfer etwa, oder durch Alfred's frühere Liebe, oder durch Kränkungen anderer Art — Etwas mußte ſich ereignen, von tödtlicher Einwirkung.

Alfred war zunächſt nur von dem Wunſche beſeelt, Vater und Vaterſtadt wiederzuſehen; ſeine Geſellſchaft bedrückte ihn zwar, allein Erlinde's Liebenswürdigkeit war ihm tröſtlich, und er gedachte, ſie als ſeine Braut einzuführen, ſeinen Begleitern aber hatte er ein wohlanſtändiges Weſen empfohlen, und auch zum Theil für ihr Aeußeres, dabei unterſtützend, Sorge getragen, ſo daß ſie ſeiner Verwandtſchaft auf keinen Fall Schande machen konnten, nach ſeiner Meinung.

Digitized by Google

Zehntes Kapitel.

O patria!

Tancredi

Die vier Ankömmlinge erregten in Pogenwinkel ein bedeutendes Aufſehen. Obgleich man ſich mit vielen nicht ſehr artigen Geſchichten im Städtchen herumtrug, ſo wußte doch Niemand etwas Rechtes. Alfred und Erlinde machten übrigens als junge, hübſche Leute, wie ſich's von ſelbſt verſteht, eine artige Figur; Jacob Schretzenſtaller, Erlinden's Vater, erſchien als ein ganz netter alter Mann von ehrwürdigem Anſehen, nur Bodenlos hätte füglich anders ausſehen müſſen, um den guten Eindruck nicht zu ſtören. Obgleich Alfred dafür geſorgt hatte, daß er gute Wäſche und einen neuen Rock auf den Leib kriegte, ſo ſchlotterte und baumelte doch Alles ſo um ihn herum und er ſelbſt nahm ſich ſo befremdlich in der ordentlichen Kleidung aus, und trug bis auf das weiße Hemd, die ungewohnten Dinge mit ſolcher Prätenſion zur Schau, daß es zu lautem Aerger von

Digitized by Google

beiden Seiten Veranlaſſung war. Den Vorſtellungen, die ihm die Andern machten, trat er mit Anmaßung entgegen und behauptete, nur er wiſſe wie man ſich zu tragen und zu betragen habe, er ſey weit in der Welt herumgekommen und ſie könnten in dieſer Beziehung alle Tage von ihm lernen.

Alfred war ungemein ſentimental geworden. Schon von fern nickte ihm der alte, etwas ſchief geſtellte Thurm des Städtchens, ſo wehmüthig an, daß er ein ſehr weinerliches Geſicht ziehen mußte und wie ein Trappiſt ſchweigſam wurde. Als er nun aber immer näher kam und nun endlich die erſten Häuſer erreicht hatte, und vor der Thür des erſten gelben Eckladens, den jungen Fritz Schönleber ſtehen ſah, wie er ſich die Hände rieb und ſo freundlich und ſelbſtſtändig ihnen in den Wagen blickte, da ward's ihm ganz abſonderlich zu Muthe, und ſein feuchter Blick fiel ganz unwillkührlich auf das große Aushängeſchild, wo mit dicken goldnen Buchſtaben zu leſen war:

HANDLUNG

von

FRIEDERICH SCHOENLEBER Junr.

Digitized by Google

Das gab ihm denn Stoff zu den wehmüthigſten Betrachtungen.

— Der iſt nun auch ſchon ſein eigener Herr, ſprach es in ihm — ſein Alter wird wahrſcheinlich geſtorben ſeyn — wenn aber ſein Alter noch lebte, der eigentlich noch gar nicht ſo alt war — welche Freude hätte er an ſeinem etablirten Sohne! Und ich, wie ſchnöde bin ich mit meiner Zeit umgegangen! Was habe ich auf all dieſen weiten Wegen und Umwegen zu Wege gebracht? Und mein armer Vater freut ſich doch, daß er mich wieder ſieht und umarmt im Ganzen, wenn wir's beim Licht beſehen, einen Taugenichts — nichts weiter!

Dieſe allgemeine Betrachtungen führten ihn hinauf zu ſpecielleren.

— Wenn ich nun vor dem Hauſe meines lieben Vaters halte, ſo iſt nichts natürlicher, als daß er meinen Reiſegefährten eine Gaſtfreundſchaft erzeigt und ſie einlädt, bei ihm abzuſteigen. Kann ich denn nun aber wohl dieſe Leute unter dem Dache meines Vaters beherbergen laſſen? Wer ſteht mir gut für dieſen Bodenlos? Welche Scenen können da noch kommen,

Digitized by Google

zu denen ich Vatern und Klotilden mir nicht eben als Zeugen wünſchen darf. Aber wenn ich ſie in's Wirthshaus ſchicke, was könnte daraus nicht noch Alles entſtehen? Wenn Bodenlos beim Wein ſitzt, ſo fließt ihm Gift von der Zunge — ätzendes Gift — das im Stande wäre, mich meiner theuren Vaterſtadt auf ewig zu entfremden.

Bei Alfred dürfen uns dieſe ſpäten aber ſehr wahren Betrachtungen nicht wundern. Nur der Moment brachte ihn auf Gedanken, wenn er da war; voraus hatte er nur immer ganz unbeſtimmte Gefühle.

Das heftige Stoßen auf dem elendeſten Pflaſter von der Welt brachte ihn endlich wieder zu ſich ſelbſt; er fuhr mit dem Kopfe an Erlinden's Kopf, die ihm mit etwas erzwungener Freundlichkeit zulächelte; ihm aber entſtrömten die ſalzigſten Thränen in demſelben Augenblicke. Sie fragte beſorgt, ob er ſich wehe gethan habe? er aber ſchwieg und weinte ſtärker. Sie ſchwieg traurig, denn ſie ſah darin ein trübes Anzeichen. Unten auf der Straße, etwa nur noch zwanzig Schritte von den Pferden, ſtanden einige Leute, mit erwartenden Blicken dem einherholpernden Wagen entgegenſchauend. Jetzt aber trat ein unterſetzter

Digitized by Google

Mann aus der Umgebung der Andern hervor; er trug graue Beinkleider, eine lange und breite weiße Weſte, und einen hellblauen, ſpitz zulaufenden Frack! Ganz ſo wie ſonſt — treu und unverkennbar; aus dieſem Frack zog er ein dunkelrothes Sacktuch, das er des Tabacks wegen ſtets von dieſer Farbe trug und mit dieſem Sacktuch wehete und wedelte er nun ſo heftig in der Luft herum, daß eine lange, hagere Geſtalt neben ihm wie toll und wild zu nieſen beginnen mußte. Dies aber war der treue Haidvogel, und der Andere, der Wehende, war der gute, ſanfte Vater, der in dieſem Augenblicke manches vergaß, was ihn ſtrenger ſtimmen ſollte und ſich der reinen Vaterliebe überlaſſend, ſeinen hoffnungsvollen, geliebten Sohne ſo ſelig entgegenwedelte.

Nun erſt beugten ſich Alle aus dem Wagen und Erlinde, ihr Köpfchen ſchnell zurückziehend, fragte theilnehmend:

— Ach, das iſt wohl Dein Vater?

— Ja — ha — hu! ſchluchzte ihr Alfred zur Antwort.

Der Wagen hielt. Beide Thüren wurden zugleich

Digitized by Google

geöffnet und da die Andern ſitzen blieben, um Alfred zuerſt hinauszulaſſen, dieſer aber ſitzen blieb, um ſich während des Ausſteigens der Andern, erſt ein Wenig zu ſammeln, ſo entſtand eine Stockung, die wir nicht näher zu beſchreiben brauchen, da Jeder ſich leichter das Aergerliche derſelben vorſtellen mag.

Bodenlos ſprang endlich zuerſt heraus. Er ſtürzte ſich in die geöffneten Arme des alten Mindelsheim und anticipirte deſſen Begrüßung mit einem kräftig betonten, aber unpaſſenden:

— Seyn Sie mir willkommen, edler Mann!

Während er ſich hierauf zu den Andern wandte, riß Mindelsheim Alfred zu und an ſich und Beide lagen ſich heftig weinend in den Armen.

Bekanntlich iſt's ein Schauſpiel für Götter zwei Liebende zu ſehen; aber Vater und Sohn nach ſo langer Zeit in beglückender Umarmung zu betrachten, war gewiß nicht minder ſchön.

Fizmeier war zum Wagen getreten um Erlinden galant den Arm zu bieten, Haidvogel hob den alten

Digitized by Google

Jacob aus dem Wagen; man begrüßte ſich mit vielen Komplimenten, die Nachbarn traten theilnehmend näher, man rief, man fragte, man lud ein, man war entzückt — endlich bat Mindelsheim alle ſeine lieben Freunde in ſein ſchlechtes Haus zu treten.

Hier erwartete Alfred's noch ein bitterſüßer Moment; am zierlich gedeckten Kaffeetiſche harrte Mühmchen Klotilde mit rothen Augen. Er faßte ſich ein Herz und ging auf ſie zu, ihr herzlich die Hand drückend. Sie aber konnte ſich nicht recht von Herzen freuen.

Man ſetzte ſich im Kreiſe und unter warmem Kaffee und friſchgebackenen Kuchen begann eine lebendigere Unterhaltung, die bald auf das Gebiet der Kunſt hingeſpielt wurde, da Alfred aus übergroßer Wallung das Zimmer verlaſſen hatte und die Familienbeziehungen dadurch in's Stocken gekommen waren.

Der junge Mann war aber in der ſonderbarſten Stimmung. Sein Herz floß beim Anblick der lebloſen Gegenſtände über, während die lebenden ihn kälter ließen oder gar unangenehm berührten. Das kam daher, weil die lebloſen Gegenſtände alle noch die Alten waren und ſich in nichts verändert hatten, die

Digitized by Google

die lebenden aber eine ganz andere Phyſiognomie zeigten. —

Sein guter Vater war um ein bedeutendes dicker und röther geworden; das ſtarke Tabakſchnupfen hatte ſeinem Gurgelbaß ſo etwas näſelndes hinzugefügt, das höchſt unangenehm klang und das, was er ſagte, war ſo höchſt altmodiſch, daß Alfred gar nicht mehr im Stande war, ſich das, was er fand, mit dem Bilde zuſammenzureimen, welches ihn von ſeinem Vater auf den Wanderungen immer ſo tröſtlich begleitet hatte.

Und auch Klotildchen hatte ſich verändert; die Wangen waren eingefallen, die Augen erloſchen, im Munde fehlten zwei Zähne und dann die Kleidung! ſo ängſtlich verhüllt, ſo gar nicht mädchenhaft, ſo gar nicht jugendlich. Geſprochen hatte ſie noch wenig, allein ihre Stimme ſchien ihm ſo zirpend und zitternd geworden zu ſeyn, ſelbſt die letzte Schauſpielerin bei dem Theater, das er ſo eben verlaſſen hatte, wußte höhern Reitz in ihren Ton zu legen. Und was ſie ſprach, wie einfach war das, da war ja keine Spur von Geiſt zu entdecken! — Mit dieſem Mühmchen konnte ich einſt ſchwärmen! dachte er bei ſich — wie war das wohl möglich?

Digitized by Google

Mit der Veränderung, die ſich bei Fizmeier und Haidvogel zeigte, nahm er es nicht ſo genau, weil dieſe überhaupt keinen ſtarken Eindruck auf ihn zu machen im Stande waren. Sie waren übrigens Beide nur älter geworden und letzterer bedeutend abgemagerter noch als früher. Im Uebrigen waren es dieſelben galanten Leute und feinen Männer. Fizmeier in der Wäſche über alles glänzend; weiße Cravatte und weiße Weſte; Haidvogel dunkel zwar, aber dennoch elegant.

Erſt als Alfred auf der Hausflur ſtand, war er mit einem Male wieder jung geworden. Er konnte ſich in jenem Moment zurückverſetzt glauben, wo Fremde und Heimath ſich um ſeinen Beſitz ſtritten und das Poſthorn dazwiſchen ſchallte, um ihn zu ſeiner Beſtimmung fortzurufen, gleich dem Max Piccolomini die Pappenheimer Trompeten.

Hier ſtanden noch die alten mit Wachs gebohnten Schränke, mit den großen Meſſingbeſchlägen geſchnitzte Treppengeländer mit den Löwenköpfen, die ihre Zunge herausſtreckten, das abgegriffene Rehfüßchen am Glockenzuge, das räucherige Bild vom keuſchen Joſeph über der Stubenthüre und die blanken Zinnteller am

Digitized by Google

Schragen — Alles ſtand da, wie er es verlaſſen hatte und es ſah ihn ſo feſtlich an, als ob es ihm zurufen wollte: Sieh, wir haben uns ſo ſchön und blank hingeſtellt, um Dich zu begrüßen, damit es Dir bei uns wohlgefalle nnd Du nicht mehr ausziehest in die böſe, kalte Welt, wo Dir Dein Herz ſo oft zerfleiſcht wurde und Deine ſchönſten Hoffnungen zerrannen und ſich in troſtloſe Täuſchungen auflösten. Sieh, hier iſt's noch eben ſo, wie ehemals. Dein Vater geht an uns ſtill vorüber und überdenkt ſeine Rollen; fällt ſein Blick auf uns, ſo nimmt er ſein dunkelrothen Sacktuch und fährt leicht über uns hin, um mit väterlichem Sinne den Staub von uns zu nehmen. Während des kurzen Tages iſt es ſo ſtill um uns, wie während der langen Nacht; kein Mahl vereint hier eine lärmende Geſellſchaft; nur ſelten erwacht ein lautes Geſpräch in dieſen Räumen. Blos einmal im Jahre kamen die Freunde, mit blank gewichsten Stiefeln und im Sonntagsſtaate und ſetzten ſich an Deines Vaters Tiſch und den Raum rings um uns her füllte Bratenduft und beim lauten Anſtoßen der Gläſer hörten wir hellen Freudenruf und dazwiſchen erſchallte Dein Name. Siehe, das war an Deinem Geburtstage, da freuten ſich mit Deinem Vater Deine Freunde, und nun ſage, als Du

draußen und ferne von uns lebteſt: wer trank da auf Deine Geſundheit?

Und Alfred mußte ſich ſchmerzlich ergriffen fühlen bei dieſem ſtummen Zurufe, denn in der That konnten ja die alten hölzernen, ſteinernen Hausgenoſſen nicht mit ihm ſprechen und doch verſtand er Alles ſo deutlich. Das iſt die Macht der Heimath! Und wenn wir einſt wiederkehren, dorthin, wo unſere Wiege ſtand, und Häuſer und Berge und Fluß und Wald zu uns vernehmlich und deutlich ſprechen und wir uns vergebens umblicken nach unſern Bekannten, die faſt Alle ſchon von der Erde für immer verſchwunden ſind und nur hie und da Einer vom Alter gebeugt, oder durch die Hand der Jahre verändert vorübergeht und uns nicht kennen will, eben ſo wie wir ihn nicht erkennen — dann ſchwillt das Herz von gewaltigem Schmerze und wir ſchlagen uns an die Bruſt und klagen uns an, daß wir draußen heimathlos, ungeliebt und unverſtanden der Lockung und Täuſchung nachliefen und unglücklich wurden, während wir hier in der heimathlichen Erde hätten gedeihen können, um mit den Uebrigen alt zu werden und mit ihnen von der Welt zu gehen, wie es des Himmels Schickung verhängt. —

Digitized by Google

Alfred kehrte ſehr verſtimmt zur Geſellſchaft zurück. Der Kaffee war jetzt getrunken und der Imbiß folgte, um das Abendeſſen vorzubereiten. Eine fortlaufende Reihe von Genüſſen. Man ſprach viel über Kunſt. Das Triumvirat, Jacob Schretzenſtaller, Bodenlos und Fizmeier tauſchte Anſichten und Meinungen aus. Der Letztere wollte von dem Verfall des Theaters nichts wiſſen, und meinte, es gebe noch kleine Winkel auf dem Heerde der Kunſt — er drückte ſich Kunſtheerd aus, was aber augenſcheinlich einen Doppelſinn gab — wo ein reines, wohlthätig erwärmendes Feuer unterhalten werde. Er ſtichelte auf Pogenwinkel und ihr Liebhabertheater an und lud ſie zur morgigen Vorſtellung ein, die Abends acht Uhr ihren Anfang nehmen ſollte.

Es iſt ſeltſam, daß in unſern kleinſten Städtchen, wie in den großen Weltſtädten Paris und London, das Theater erſt zu ſehr ſpäter Stunde ſeinen Anfang nimmt. So z. B. in Plauen, Hof, Pogenwinkel und andern Orten, wo früher die Kaſſe eröffnet wird, als in Stuttgart, Frankfurt, München, Scheerau und Maulbronn, was doch Reſidenzen und berühmtere Handelsplätze ſind, als die früher genannten. Die Pogenwinkler und andere Kleinſtädter

Digitized by Google

gehen aber gern in ihr Caſino oder in einen Garten vor dem Thore, um dort etwas zu ſich zu nehmen und begeben ſich alsdann erſt, wenn ſie dieſes Vergnügens vollkommen genug haben, in ihr Theater.

Bodenlos und Jacob Schretzenſtaller führten ſich ſehr ordentlich auf und gaben keinerlei Blößen an dieſem erſten Abende. Es war ſpät und die Stunde des Abſchieds rückte heran. Die Fremden begaben ſich in den Gaſthof; Erlinde mußte mit ihrem Vater gehen und Alfred blieb bei den Seinigen zurück. Jetzt wurde der armen Erlinde das Herz ſchwer und eine heiße Röthe überflog ihr Geſicht.

— Was Geſtern noch ſich ſchickte, ſchickte ſich Heute nicht mehr! tönte eine trübe Stimme in ihr — und es war ihr, als wenn der böſe Geiſt zu ihr trat und ihr fort und fort in die Ohren ſummte:

Wie Anders Mädchen war Dir's
Als Du noch voll Unſchuld
Hier zum Altar tratſt,
Aus dem vergriff'nen Büchelchen
Gebete lallteſt,
Halb Kinderſpiele,
Halb Gott im Herzen!
Gretchen! — — —

Digitized by Google

Alfred ſagte zuerſt ihr ſchmerzlich gute Nacht, dann kälter Klotildchen. Nachdem ſie fort waren, hatte er mit ſeinem Vater noch eine lange Unterredung, die ernſt und ernſter wurde und in der er mit offenem Gemüthe beichtete, weil er ſich dadurch erleichtert fühlte, und Alles, Alles Vergangene verzieh der Vater gern, nur für die Zukunft hatte er einige deutlich ausgeſprochenen Wünſche.

— Sieh, ich bin alt, ſprach er, und möchte Dich, Junge, gern um mich haben. Mit der Kunſt iſt hier auch etwas zu machen, wie Du Dich Morgen überzeugen wirſt und was Du draußen gelernt, wird Dir hier wohl zu Statten kommen. Es kann nicht fehlen, daß Du's hier noch bis zum Director bringſt, wenigſtens wüßt' ich Niemanden, der ſich mit Dir auf die Liſte ſetzen kann, wenn's Fizmeier einmal nicht mehr fortführen kann, ſey's durch Alte oder durch ſonſt Etwas. Von mir erbſt Du etwas Ordentliches; allein Klotilde hat ein ſchönes Vermögen. Sie war Deine erſte Neigung, überdenke! Mir iſt auch die Andere recht — ich bin ein guter Vater — aber ich geb' Dir's zu betrachten. Beſſer iſt beſſer!

In dieſem Tone ging's fort; bald in weitern,

Digitized by Google

bald in engern Kreiſen umſchwebte die Rede des Vaters ſtets denſelben Gegenſtand und als Alfred ihm gute Nacht ſagte, nahm er die Ueberzeugung mit ſich fort, daß ihm die Verbindung mit Erlinde doch gar nicht recht ſey und daß nur ſeine große Güte und ſeine Liebe für den Sohn, ihm anfänglich ſeine Zuſtimmung entlockt habe.

Als aber nun Alfred über den Flur und die Treppe hinaufging, da begann der Wechſelgeſang der alten Hausmöbel wieder von Neuem und erſchütterte manche Partie ſeines Innern, wohin das Wort des Vaters noch nicht hingedrungen war.

Es war ein abſpannendes Gefühl in ihn gezogen, ein unerklärliches Heimweh in der Heimath ſelbſt. —

Aber auch die arme Erlinde, die, betrübt bis zum Tode, zum erſten Male in ihrem Leben ſich in dem Zimmer ihres Vaters entkleiden und mit ihm zu Bette gehen mußte, dachte zum erſten Mal ernſtlich über ihr Schickſal nach und ſtellte ſich Alles, was kommen könnte, vor, allein das ſah ſie nicht voraus,

daß ſie auf dem Punkte ſtand, ihren Gatten für ewig zu verlieren, der nicht ſtark genug war, den alten Erinnerungen und der eindringlichen Rede ſeines Vaters gegenüber.

Digitized by Google

Elftes Kapitel.

Seltſame Laune des Schickſals!

Die Brandſchatzung von Kotzebue.

Wie ſie ſo ſanft ruhen! Könnte man als Motto über die Thore unſerer deutſchen Kleinſtädter ſchreiben. Nichts begiebt ſich in ihrer Nähe und Ferne, von wahrhaftem, bewegenden Intereſſe, das ſie auch nur ein Wenig aus ihrer Ruhe ſchreckt. Mit großem Unrecht nennt man die Deutſchen ein Volk von Philoſophen und Denkern, viel eher ſollte man ſie Poeten nennen. Alles Mährchenhafte, Seltſame, Phantaſtiſche reizt ſie; wenn ſich ein Mord im Serail zugetragen, oder das Meerweibchen an der Küſte von Indien gezeigt hat, das ficht ſie an; daher proſperiren auch nur ſolche Journale und Zeitungen recht eigentlich bei uns, die recht viele ſolcher Neuigkeiten geben. Verlaſſen ſie dieſen Dſchimiſtan der Erholung und begeben ſie ſich auch zuweilen in's Praktiſche, ſo iſt es Wein und Bier, was den Bürgersmann, Pferde und Hunde, was die jungen Leute höherer

Digitized by Google

Stände noch daneben in Anſpruch zu nehmen weiß. Wo ſelbſt ein Theater iſt, wird aber auch dieſes gehörig beſprochen.

Daß das Theater bei unſern Pogenwinklern das Alpha und Omega aller Unterhaltung war, wiſſen wir bereits, und rührend war es, mit welcher ſie in ihrer vollſtändigen Abgeſchiedenheit, dieſer Idee treu blieben und ihre Theaterverhältniſſe ſtarr und unverrückt in ihrer Ruhe erhielten, während ſich draußen am dramaturgiſchen Horizonte furchtbare Stürme erhoben und Götter eingeſetzt und abgeſetzt wurden.

— Ich muß Dir doch, ſprach Mindelsheim am andern Morgen, nach dem Caffee, zu ſeinem Sohne, um von dem Ernſte der geſtrigen Unterhaltung geſchickt abzulenken, damit durch zu große Eile nichts verdorben werde, meine kleine Sammlung zeigen, die ich mir während Deiner Abweſenheit angelegt habe, dann überhörſt Du mir die Rolle und kannſt, während ich auf die Probe gehe, mit Deinen Gefährten auf den Kirchthurm ſteigen, um ſie über die Lage unſerer Stadt und den Lauf der Unſtrut zu orientiren. In die Probe darf ich Dich nicht mitnehmen, ſo leid es mir um deinetwillen thut, es widerſtreitet

Digitized by Google

unſern Statuten und Fizmeier hält ſtrenge darauf, Du darfſt das nicht übel nehmen.

Er führte hierauf ſeinen Sohn zu einem ziemlichen Schranke, öffnete deſſen Glasthüre und deutete auf die Gegenſtände, die darin lagen, alſo ſprechend:

— Es hat Mühe gekoſtet, manches Stück zu erſtehen. Vieles wurde mir von vorüberziehenden Schauſpielern abgegeben, gegen Douceur verſteht ſich. Ich nenne dieſen Schrank mein kleines Muſeum großer Geiſter und es ſtärkt mich wunderbar, wenn ich davor ſtehe; auch thue ich's gewöhnlich, wenn ich mit der Löſung einer großen dramatiſchen Aufgabe ſchwanger gehe. Der edle Vater in Fizmeiers „Thee und Butterbrod" iſt nicht leicht; der Fizmeier iſt ein Kreuzkopf wie Du weißt, und bringt allerlei an, was mein altes Hirn nicht mehr recht capiren will; Du würdeſt ſchon leichter damit fertig werden können. Aber ſeine Sprache iſt ſüperb! das hat er weg. Soll ich Dir etwas herſagen? Doch nein, das hernach! Alſo hier ſieh: dies iſt eine Tabaksdoſe, deren ſich der alte, berühmte Lang in Wien bedient haben ſoll, als er am Stockſchnupfen litt. Es iſt noch von ſeinem Tabak darin. Ich habe mir alle Mühe gegeben, die

Sorte zu erkennen. Aber es will nicht gehen, er iſt ſchon zu alt und trocken. Dieſe Doſe ſoll einſt mit mir begraben werden. — Hier ſieh eine Perücke, in der Leſſing ſeine Minna von Barnhelm geſchrieben haben ſoll. Der Buchhändler Langjokel, der ſtets auf ſo etwas Jagd macht, ſoll im Sinne haben, die Minna nachzudrucken und ſie mit der Perücke im Stahlſtich illuſtrirt und vermehrt, dem Publicum zu übergeben. Er ſtellt mir Tag und Nacht nach, um der Perücke habhaft zu werden, und hat geſchworen, er müſſe ſie haben und ſollt' er ſie ſtehlen. Du kannſt Dir denken, daß der Hungerleider im Stande iſt, ſo etwas zu thun, allein ich bin auch auf meiner Hut und habe den Langjokel förmlich bei meinen Leuten ſignaliſirt und ſie hetzen ihn fort, wenn er ſich bei mir blicken läßt. — Hier iſt der Löffel, mit dem Leinweber gewöhnlich ſeine Suppe zu eſſen pflegte. —

Alfred überkam ein Lächeln.

— Warum lachſt Du ſo ungläubig, Kerl? fragte Mindelsheim ſeinen Sohn.

— Weil ich den Löffel kenne! ſagte Alfred — Von wem haben Sie ihn?

Digitized by Google

Ihm fiel der erſte Abend in Leinweber's Hauſe ein. —

— Von wem ich ihn habe? Schnack! rief der Vater — von einem ehrlichen Iſraeliten, der mit altem Silber handelte, und bei dem der große Leinweber ſich dafür neue Löffel eintauſchte. Was Du hier ſiehſt, iſt authentiſch; nicht den leiſeſten Zweifel geſtatte ich Dir. Hier bringe ich Dir den erſten Milchzahn der Sonntag; ihre Mutter hatte ihn ſorgfältig aufgehoben, als er der berühmten Henriette beim Wechſeln ausgefallen war und ich bekam ihn von einem Einwohner der Prager Judengaſſe, der einſt durch Pogenwinkel reiſte, und mit der Mutter, zur damaligen Zeit, als die Tochter noch nicht ſo berühmt war, einige Geldnegozen gemacht haben ſoll. Der Mann kaufte ihn aus reiner Speculation; es war ein weißes Kinderzähnchen, wie jedes Andere. Nun mußte ich's ihm mit Ducaten aufwägen; nicht mehr als billig! denn wenn er auch nur Silber dafür gezahlt hat, ſo hat ihm doch der Zahn, als todtes Kapital, die Zinſen aufgefreſſen. Ich bereu' es nicht, ihn theuer bezahlt zu haben, es iſt das pikanteſte Stück meines Muſeums. Nur dieſes Andre kommt ihm vielleich gleich: in dieſem Spiritus bewahre ich

Digitized by Google

eine Warze, die dem großen Schröder nächſt dem Nabel gewachſen ſeyn ſoll. —

So ging's noch eine Weile fort. Haare, Backenzähne, Mundtaſſen, Warzen, ſelbſt Spulwürmer großer und berühmter Künſtler kamen an die Reihe. Die Stunde, die zur Probe rief, erlöste den armen Alfred von den Seltenheiten. Es machte, abgeſehen von der Unbedeutenheit der Gegenſtände, ſelbſt im Falle ihrer Aechtheit, noch nebenbei den unangenehmſten Eindruck auf ihn, dergleichen Dinge wie Reliquien und die Schauſpieler in einem Nimbus der Heiligkeit verehrt zu ſehen. Ach, er hatte den Staub kennen gelernt und war der Sache bis auf den Kern gefahren.

Sein Vater verließ ihn jetzt und Alfred ging fort, um Erlinde aufzuſuchen. Im Vorbeigehen guckte er durch die offene Küchenthür, um Klotildchen einen guten Morgen zu wünſchen. Er fand ſie kalt und verlegen, einſylbig, wenn er ſie nach Vergangenem fragte. Das arme Mädchen hatte ſeine empfindſame Periode ſchon weit hinter ſich und dachte jetzt ernſtlich daran, einen Mann zu bekommen. Nur für den wollte es das Bischen Freundlichkeit und Munterkeit

Digitized by Google

aufſparen, das noch aus der frühern Jugendzeit ihr geblieben war. Der tägliche Verkehr mit den Mägden, die Küche, die Wäſche, der Aerger und Verdruß, der mit dieſen Geſchäften in engſter Verbindung ſtand, gab dem Ausdrucke Klotildens etwas überaus Herbes und Präoccupites. Jetzt war mit Gedichten und ſchönen Redensarten nichts mehr bei ihr auszurichten, und vollends wenn ſie Alfred an ſie gerichtet haben würde. Ach, dieſer Alfred gehörte ja, wie ſie erfahren hatte, einer andern an; dieſer Alfred, der ſich nie in Pogenwinkel mehr gefallen könnte, wie ſie vermeinte, der die Welt als Schauſpieler durchzogen hatte. — Seine Ankunft hatte einen rechten Sturm in ihr zu erregen vermocht, der zwar ſchnell vorüberging, ſich aber dennoch in öfter wiederkehrenden Thränen entlud; und um ſich Ruhe im Gemüth zu verſchaffen, tröſtete ſie ſich mit dem: „es hat nicht ſeyn ſollen.“ —

Von ihr ging Alfred in den Gaſthof, wo ſeine Reiſegefährten abgeſtiegen waren. Er fand ſie nicht zu Hauſe und Erlinde allein. Sie ſaß bleich, mit verweinten Augen da, und reichte ihm die ſchöne Hand zum ſtummen Gruße.

— Warum biſt Du nicht mehr wie ſonſt? fragte Alfred, ſie mit Theilnahme betrachtend.

— Es iſt nichts mehr wie ſonſt — ſprach ſie betrübt vor ſich hin.

— Und bin ich nicht mehr derſelbe, der ich war? Bin ich nicht Dein Gatte? Erwartet uns nicht der Segen des Vaters — die Einſegnung am Altare?

Sie ſeufzte ſchwer und tief.

— Wie Du doch biſt! ſagte er. Du gemahnſt mich an die wunderbaren Geſchichten, die ich einſt las, von den alten, umherziehenden Geſchlechtern, von den Zigeunern, denen es nirgend wohl wird, als in ihrer wilden Ungebundenheit. Jedes ruhige, geheiligte Verhältniß, und ſchlöße es für Andere noch ſolche Beglückung in ſich, ihnen ſagt es nicht zu. Daſſelbe Beiſpiel geben aber alte Schauſpieler, die das Umherſchweifen von einem Theater zum andern gewohnt ſind. Dort kämpfen ſie mit Mangel und Noth, mit Beſchwerde und jeglichem Ungemach, aber Alles verſüßt das luſtige, ſelbſtvergeſſene Leben, eben in der ſchweren Sorge auch liegt ihnen der Reiz. Man hat geſehen, daß ſie in der geregelten Verfaſſung eines Hoftheaters, wo ſie jeder

Digitized by Google

Nothdurft überhoben ſind, jeden Tag wiſſen, was der Tag bringen und fordern wird, hinſiechen, und die erſte Gelegenheit ergreifen, ſich ihrer vermeinten Feſſeln zu entledigen. So machſts Du's nun auch. So lange ich mit Dir umherzog, es uns oft am Beſten gebrach und wir ſorgen mußten für unſere nächſte Zukunft, in die uns jeder vorſorgliche Blick verſchloſſen war — da ſah ich Dich froh und heiter über alle Beſchwerde mit leichtem Fuß hinweghüpfen und mich mit Dir erhoben. Nun aber, da ſich Deine ſchönſten Hoffnungen verwirklichen ſollen, da Dir an der Seite Deines rechtmäßigen Gatten, in dem Hauſe Deines Schwiegervaters gute Tage entgegenwinken, nun läßt Du den Kopf hängen und ſiehſt kummervoll —

Erlinde blickte ihn lange an und ſagte:

— Ich werde nicht bei Dir bleiben können —

— Nicht bei mir bleiben? rief Alfred — und gabſt Du mir nicht Dein Wort darauf, für's Leben? Als Du mich ſuchen mußteſt, allein viele Meilen laufen, um mich wiederzufinden, da thateſt Du es mit leichtem, frohem Herzen, und bateſt mich Dich

nicht zu verſtoßen, und hielteſt bei mir aus und wollteſt lieber Schande und Schmach tragen, als von der Liebe Deines Herzens laſſen. Ich beherbergte Dich und bewahrte Deine Unſchuld und Du warſt mir treu wie die Sclavin ihrem Herrn ſeyn muß, der ſie kauft. Ich aber that nichts dieſe Treue zu verdienen; ich trug meine Liebe anderswohin und Du murrteſt nicht darüber. Als ich Dich nun aber zu meiner Gattin erkohr, gerührt von ſo viel Treue und Liebe, nach ſo beſchwerlicher Prüfung, da jauchzteſt Du auf voll Luſt und fragteſt nicht nach dem Segen der Eltern, nicht nach der Weihe der Kirche, nicht nach Spott und Hohn der Menſchen, nicht nach dem Fluch, der ſolche Verbindungen treffen ſoll. Du warſt mein und ſchwurſt es zu bleiben. Mich aber drückte es, Deine Schwäche mißbraucht zu haben und ich ſtrebte, das ſchmerzliche Gefühl zu verſöhnen, weil es einen Widerſpruch in mir erzeugte, das meinem Glücke, das ich in Deinem Beſitze fand, einen bittern Beigeſchmack verlieh. Nun endlich iſt der Augenblick gekommen — mein Vater, der gute treffliche Mann weiß Alles — nur noch einige Tage verweile ich in dieſer Wittwenſchaft und ich führe Dich dann ein in das Haus meines Vaters als meine Gattin, die Du ſchon längſt

Digitized by Google

warſt, die Du aber jetzt auch heißen ſollſt vor der Welt —

— Iſt denn dieſe Stadt die Welt? fragte Erlinde mit leiſer Stimme. Was liegt mir an dieſer Stadt. O, ich wollte, daß unſer Fuß uns nie hieher getragen hätte.

— Unbegreifliches Mädchen! rief Alfred. Unbegreiflicher Hang nach dem Verſteckten, Unerlaubten!

— Verſteckt? Unerlaubt? fragte ſie von Zorn plötzlich erregt. Was nennſt Du ſo? Ging ich nicht an Deiner Seite als Dein Weib vor aller Welt? Bedarf's der Erlaubniß dieſer Leute, mich Dein Weib zu nennen? Warum ſchämſt Du Dich meiner hier? Warum darf ich nicht hier Dein Weib heißen?

— Weil wir hier endlich den Punkt im Leben erreicht haben, ſagte er, den wir als ein Ziel betrachten dürfen. Wir wollen hier verweilen, uns einrichten — es iſt hier von keiner flüchtigen Berührung die Rede, die einige Stunden dauert und mit wechſelvoller Unterhaltung hingebracht wird. Hier

Digitized by Google

wird ein tieferer Blick alsbald in die Verhältniſſe geworfen; die Unterhaltung iſt nun ſpärlich, eintönig, man muß dafür beſorgt ſeyn, daß ſie einen ihr willkommneren Stoff aus reinen Privatbeziehungen ſchöpfe. Du haſt zu viel Einſicht, um das nicht ſogleich zu begreifen —

— Und Du könnteſt hier bleiben?

— Eine Zeit lang — warum nicht? Denke Dir den Aufenthalt in meiner guten Vaterſtadt nicht gar ſo ſchlimm. Du wirſt recht liebe, anziehende Menſchen kennen lernen. Dein alter Vater bleibt bei uns —

— Glaube das nicht —

— Er wird ſich hier gefallen. Wohlthuend iſt es, nach Stürmen im Hafen zu ruhen —

— Und die Kunſt?

— Haben wir hier nicht ein Liebhabertheater?

— Du könnteſt der Kunſt entſagen?

Digitized by Google

— Und können wir ſie dort nicht üben?

Erlinde ſchwieg.

— Iſt es nicht gleich hier oder dort, ſo oder ſo Komödie zu ſpielen? Und iſt es nicht edler und ſchöner es als Herr zu thun, denn als Sclave, den die Menge bezahlt um ihn zu verhöhnen und zu geißeln? ſprach Alfred. Ich denke unſere Erfahrungen werden dem, was ich ſage, auch bei Dir das Wort ſprechen —

— Nein, rief Erlinde begeiſtert — ich fühle es, daß ich in Dir nur die Kunſt liebte, entſagſt Du ihr — ſo bin ich Dir — ſo biſt Du mir verloren. Ach Alfred, welches Streben beſeelte Dich, wie ſchön erſchienſt Du mir!

Er ſchüttelte den Kopf und ſetzte ſich.

— Wir wollen dies Kapitel für den Augenblick ruhen laſſen, ſprach er, denn im Ganzen ſind wir ſchon alte Eheleute und als ſolche muß man dergleichen Erörterungen immer zu rechter Zeit abzubrechen wiſſen. Das Weitere findet ſich dann ſchon

Digitized by Google

ſpäter. Ich bin eigentlich hergekommen, um Deinen Vater und Bodenlos auf den Thurm zu führen, wo ſie ſich über die Lage unſers Städchens und den Lauf der Unſtrut orientirrn ſollen. Ich weiß nicht, ſeit ich wieder hier, iſt ein eigner Geiſt des Gehorſams in mich gefahren. Mein alter Vater hat mir das aufgetragen, und es thut mir ſo wohl ſeinen Befehl zu befolgen. Wollteſt Du mich jetzt etwa begleiten?

Erlinde nahm den Vorſchlag an und griff nach Hut und Shwal. Sie ſchien wie electriſirt, als er das zu ihr ſagte.

Sie ging ſtumm an ſeiner Seite und bald hatten ſie die Kirche erreicht. Der Küſter ſchloß die kleine Thür auf und ſie ſtiegen die engen, nicht gut erhaltenen Stufen mühſam hinauf. Oben erklärte Alfred die Gegenſtände, die ſie ſahen. Es war eine Gegend, wie man ſie bei uns ſo häufig findet. Ein ziemlich breites Thal; Ackerland; auf der Höhe der Wald. Mitten hindurch floß die phlegmatiſche Unſtrut, brauſte dann etwas unter Mühlrädern hervor und trieb einige Schneidemühlen und Fabriken. Zunächſt unter ſich ſahen ſie die Straßen des Städchens mit ihren unan-

Digitized by Google

ſehnlichen, ſpitzgiebeligen Häuſern, aus denen der Rauch der Mittagsküche emporſtieg.

— Großer Glanz und Reichthum herrſcht hier nicht, ſagte Alfred, aber meine Geburtsörtler haben doch wenigſtens Alle ihr warmes Eſſen zu Mittag, das haben nicht alle Schauſpieler und können es ſich auch mit aller ihrer Kunſt nicht ſchaffen —

Erlinde durchzuckte es bei dieſen Worten.

— Siehſt Du, Kind, fuhr Alfred, nichts merkend, fort, dort unten, das hohe, neue Dach, das iſt unſer Liebhabertheater, das unter den Auſpicien des verabſchiedeten Oberlieutenants Krauthöfer ſteht —

— Krauthöfer? rief Erlinde — o meine Mutter! — o Gott! wie drückt mich dieſes Leben! Alles, Alles erwacht hier — ich weiß nicht, welche Macht dieſe häßliche Umgebung ausübt. — Sie machte eine Pauſe, plötzlich inne haltend, und ſprach dann weggewandt: — Sieh, Alfred! ich wollte mich von Deiner Seite fort, hier über dies Geländer ſchwingen, aber der Name Krauthöfer brachte mich zurück —

— Um Gotteswillen! komm' — fort von hier! rief Alfred, und ſie bei der Hand ergreifend, führte er ſie die Stufen hinab, und ſie ließ ihn ruhig gewähren.

Digitized by Google

Zwölftes Kapitel.

Den wohlgehörnten Mond d' Latern
z' erkennen giebt,
Ich ſelber den Mann im Mond,
wofern es Euch beliebt!

Sommernachtstraum.

Jacob Schretzenſtaller und Bodenlos waren inzwiſchen in Pogenwinkel herumſpaziert, um ſich Häuſer und Menſchen zu betrachten. So waren ſie auch zu dem Hauſe gekommen, deſſen Räume friedliche, ſelbſtzufriedene Menſchen dem Dienſte der Muſen geweiht hatten.

Bodenlos ſchnupperte zur offenen Thüre hinein, guckte ſich pfiffig um, und ſprach dann:

— Herr Kollege, wenn mich nicht Alles trügt — dies iſt ein Theater. Sehen Sie hier ein Verſetzſtück, dort die Kammer, wo die Thür offen ſteht, iſt die Requiſitenkammer, alte Hüte, ein Gewehr ohne Schloß, ein Trödelbild, Scepter und Krone und Paſteten von

Digitized by Google

Pappendeckel. Aber wenn auch alles dies nicht wäre! Werfen Sie einen Blick in dies holde Local, und fallen Ihnen dabei nicht alle Ihre Sünden ein, ſo haben Sie kein Gewiſſen im Leibe!

Und indem er ſo ſprach, ſchob er ſeinen alten Begleiter in ein Zimmer, deſſen Fenſter, wie in einem Kerker, oben an der Decke angebracht waren und ein ſpärliches Licht hindurchließen, um die Gegenſtände des Raumes gehörig würdigen zu können. Eine Reihe niedriger Tiſche lief an den Wänden herum und an dieſen waren groteske Zeichnungen mit Kohle und rother Farbe zu ſehen, und darunter allerlei Namen, auch Verſe. Hie und da war ein kleiner Spiegel angeheftet, und am obern Ende dieſes Zimmers hing ein größerer, der in ſeinem trüben Glaſe das Bild einer qualmenden Oellampe reflectirte.

Unſere Reiſenden waren eingetreten, um ſich beſſer umzuſehen, da ſie allein zu ſeyn glaubten, und gewahrten jetzt erſt, unter einem ganzen Berge von Kleidern, der unweit des obern Spiegels aufgehäuft lag, eine Bewegung, wie von einem lebenden Weſen. Es war jetzt, als ob der Wald von Dunſinam ſich vor ihnen bewegte, und ſie ſahen nun erſt mit Staunen und

Digitized by Google

Schrecken, daß das, was vor ihnen kribbelte und krabbelte, wirklich ein Menſch ſey, der ſeine Kreuzſpinnen-artigen Arme und Beine mit Mühe aus einer Menge von Röcken, Jacken und Beinkleider heraus zu wickeln ſich beſtrebte, die auf ihn geſtürzt war und ihn zu erſticken drohte. Jacob und Bodenlos ſprangen ihm bei, und mit vereinter Anſtrengung gelang es, ihm nach einer kleinen Weile zum Stehen zu bringen. Unter vielfältigem Danke, der wegen des Mangels an Athem, nur in abgebrochenen Sätzen herausgeſtoßen werden konnte, war der Dünne nun bemüht, die Garderobeſtücke vom Boden aufzuleſen und auf die verſchiedenen Ankleideplätze der Mitglieder des Liebhabertheaters zu tragen und dort aufzuhängen. Bodenlos leiſtete ihm dabei Hülfe und der Dünne erſchöpfte ſich dafür in den ſchönſten Artigkeiten.

Es war Niemand anders, als der wackere Haidvogel, der jetzt nur noch das Amt eines Garderoben-inſpectors zu verſehen hatte und ſo eben damit beſchäftigt war, die Toilettengegenſtände für das neue Stück Fizmeier's, das an dieſem Abend gegeben werden ſollte, für die Mitſpielenden in Reih und Glied zu bringen. Je ſchwächer ſein Leib wurde, deſto regſamer ward ſein Geiſt, und ſo

Digitized by Google

drohte denn, auch dies leichte Handwerk, ihn vor der Zeit aufzureiben.

— Fizmeier iſt mein Freund und ein trefflicher Dichter, ſagte er, der das Theater kennt; wie ſollt' es wohl auch anders ſeyn können, da er die lange Routine hat; allein Eines muß ich denn doch tadeln! Dieſe Nachahmung des Shakespeare. Er kann nie genug Perſonen anbringen; immer muß das ganze Perſonal heraus. Da ſehen Sie einmal, meine lieben Herren! iſt das eine Garderobe für ein Konverſations-ſtück? Thee und Butterbrod heißt die Piece und das Perſonal! Hätte ich nicht das Glück gehabt, Sie hier zu finden, ich wäre ſicher, unter der Laſt erlegen — doch mit wem habe ich das Vergnügen zu ſprechen — meine theuern Lebensretter! wahrſcheinlich von unſern Kunſtbefreundeten Gäſten — was ſteht zu Dero Dienſten?

— Der Wunſch, Ihr Theater zu ſehen, führte uns her — erwiederte Bodenlos — wir glaubten, von gewiſſen äußern Merkmalen geleitet, nicht irre zu gehen — und ſiehe da —

— Siehe da, erhaſchte Haidvogel daſſelbe Wort

Digitized by Google

— ſo bin ich denn ſo glücklich, ganz unverhofft die werthe Bekanntſchaft zu machen — allein das Theatergebäude iſt jetzt nicht wohl anzuſehen, da ſo eben die Probe des neuen Stücks —

— Eben die Probe iſt es, die uns intereſſirt, ſprach Bodenlos vornehm, würde es nicht möglich ſeyn, uns auf das Theater zu führen?

— Es läuft unſern Theatergeſetzen zuwider, meine Herren, war des Andern Antwort — unſer Director Fizmeier ſchwingt ein eiſernes Scepter — und noch überdieß wird ein Stück von ihm ſelbſt, probirt. Auch bringen Sie ſich um die Ueberraſchung des Abends —

Hier nahm der ehrliche Jacob das Wort, und bemerkte, daß es bei ſo alten Theaterverwandten Perſonen wie ſie, überhaupt mit aller Ueberraſchung rein vorbei wäre, und daß eine gut abgehaltene Probe ihnen dafür einen überſchaulichen Begriff von der ganzen Anſtalt gewähren könnte, der für ihn wenigſtens von höherm Belange wäre, als Alles Uebrige. Bodenlos, der nicht leicht abzuweiſen war, hörte nicht auf, ſeine Bitten hinzuzufügen und der

arme Haidvogel, ohnedieß eine butterweiche Seele, kämpfte hart zwiſchen Dienſtpflicht und Dankbarkeit, endlich aber ſiegte die Letztere. Ein Blick auf die Kleider, die noch am Boden lagen, und ein zweiter auf diejenigen, ſo ſchon auf den Plätzen hingen, gaben den Ausſchlag.

— Ich zappelte wahrhaftig noch, und wäre wohl gar elendiglich erſtickt, ohne Ihre geneigte Hilfe! ſprach er lächelnd — wohlan! kommen Sie, ich führe Sie auf die Scene und ſtelle Sie unſerm Director ſelbſt vor. Er iſt ein Mann von geſelliger Bildung, und wird zu Gunſten ſolcher Gäſte eine Ausnahme zu machen wiſſen.

Bodenlos und Jacob verneigten ſich und folgten.

Die Scene war nur ſehr klein und von den in dem Stücke vor und hinter den Couliſſen beſchäftigten Menſchen wahrhaft überfüllt. Möbel aller Art ſtanden umher und beengten noch mehr den Raum und die ſchlechte Beleuchtung — es brannten nur ein Paar Talgſtümpfchen — machten das Vorſchreiren faſt unmöglich. Die Luft füllte das Summen vieler leisſprechenden Leute, aus dem ſich das gelle

Digitized by Google

Schreien des dirigirenden Fizmeier vernehmlich heraus hob. —

Bleiben Sie nur einen Augenblick hier ſtehen — ſagte Haidvogel zu ſeinen Schützlingen, ich will unſern Director von Ihrer Anweſenheit präveniren, damit Sie nachher, wenn er Sie durch Zufall bemerken ſollte, keiner Unannehmlichkeit ausgeſetzt ſind.

Darauf verließ er ſie und ging auf Fizmeier zu.

— Ei, iſt das hier ſo ſtreng? fragte Jacob ſeinen Gefährten.

— Die thun ja, wie beim Hoftheater! erwiderte Bodenlos.

Haidvogel mühete ſich vergebens ab, dem Fizmeier beizukommen, der wie ein Irrwiſch hierhin und dorthin flatterte und nirgends zu haſchen war. Endlich ward er des magern Garderobeinſpektors inne und ſchnauzte ihn an:

— Nun, was giebts? Hat's einen Anſtand? Fehlt's wo?

Digitized by Google

Haidvogel huſchte an ihn heran und ſprach leiſe mit ihm.

— Was da! ſchrie Fizmeier — geht nicht!

Haidvogel ſummte wiederholt —

— Haltet die Probe nicht auf — beim Teufel!

— Aber — ſchämt Euch doch! Sie hören's ja! Sie haben mir wahrhaftig das Leben gerettet! —

Und wieder ſummte er lange leiſe.

— Wo ſind Sie?

Er ließ ſich jetzt zu den Fremden hinführen, die ihn mit vielen Komplimenten entgegenſtolperten. Beide Theile ſtießen ſich an verſchiedene Gegenſtände, die im Dunkeln angehäuft ſtanden und fielen ſich im eigentlichen Sinne in die Arme, als ſie dieſen nur bloß in der Abſicht ausſpreizten, um einen Stützpunkt zu finden.

— Verzeihen Sie unſerer Kunſtliebe — ſagte Bodenlos.

Digitized by Google

— Unſere langjährige Gewohnheit des Theaters — ſagte Jacob.

— Ich bitte — keine Entſchuldigung weiter! rief Fizmeier, als feiner Weltmann. Haben Sie Nachſicht mit uns — wir ſind nur ſtille Bürger, die in der Kunſt ihre Erholung ſuchen — daher keine Strenge —

Er blähte ſich unter dieſer beſcheidenen Phraſe, denn er fühlte ſich ſtark in ſeinem Dilettantismus.

— Sie ſehen, unſer Theater iſt klein, ſetzte er hinzu.

— Ein hübſcher Saal — ſagte Bodenlos. Wenn Sie uns nun aber recht ſehr verbinden wollten, ſo nehmen Sie weiter keine Notiz von uns — wir werden hier ſeitwärts ein Plätzchen finden — fahren Sie in Ihrer Probe fort — iſt es ein Schauſpiel?

— Ein modernes Melodrama — „Thee und Butterbrod, oder: was vermögen ſchlechte Bücher nicht?“ Aus der Zeit für die Zeit — ſonſt keinerlei Verdienſt — erwiederte Fizmeier beſcheiden.

Digitized by Google

— Dies iſt allerdings an der Zeit, ſetzte Bodenlos hinzu.

Jacob Schretzenſtaller war indeſſen zu dem Tiſche getreten, auf welchem die zwei Talgſtümpfchen brannten, und hatte das dort liegende Buch durchblättert.

— Mein Seel, rief er, das Stück iſt ſchön geſchrieben! Ich habe noch nie ein beſſer geſchriebenes Melodrama geſehen. Und ein ſchöner Titel: „Thee und Butterbrod, oder: was vermögen ſchlechte Bücher nicht!“ Es iſt Schade, daß es nur drei Acte ſind, mit einem ſolchen Titel hätten ſich mindeſtens fünf machen laſſen —

Fizmeier dankte für die gute Meinung im Voraus.

— Wir wollen die Herren nicht länger aufhalten — ſprach Bodenlos, und Jacob beim Arme ergreifend, trat er mit ihm zur Seite in’s Dunkel der Couliſſen.

Der Souffleur ſtieg in den Abgrund und klingelte, und die Probe begann.

Eine dicke, nicht unſchöne Frau, im runden Häubchen und kurzen Röckchen, ſo daß man die drallen Füßchen wahrnehmen konnte, trat ein. Es war die Frau Kreisphyſicuſſin Löffelholz. Sie ſah ſich überall um, ging dann bis dicht vor den Souffleur und ſprach ſehr ſchnell, dabei leiſe und vollkommen unverſtändlich:

„Wie ſtill und ruhig noch Alles hier iſt! Immerhin! ich will meine Wachſamkeit verdoppeln. Der Graf fürchtet nichts — und ſein Bruder — der Arme! — Gut! meine Parole iſt: Tod und Eiferſucht! mein muß der Sieg werden! Stille, man kommt!“

Sie ſah Fizmeiern an, der vorn, neben dem Souffleur ſeinen Sitz genommen hatte, um die Scene zu überſchauen und die Probe zu leiten.

— Rechts, Frau Kreisphyſicuſſin, wenn ich bitten darf, ſagte er galant.

Sie ſollte nehmlich rechts abgehen, und ſie that es.

Digitized by Google

Das geht ja prächtig, ſagte Jacob, bis jetzt ſpürt man noch keine Längen —

Der Kaufmann Repsberger trat auf die Scene und declamirte:

„Das iſt alſo der Schauplatz giftiger Thaten!“

Madame Löffelholz kehrte um und ſagte ſehr leiſe:

„Ich glaube — da iſt Jemand —“

Repsberger: Hör' ich recht?

Madame Löffelholz: Sind Sie's?

Repsberger: Nein — ich bin es nicht —

Madame Löffelholz: Wer ſind Sie denn?

Repsberger: Ein Rächer der Unſchuld — und Sie?

Madame Löffelholz: Eine Streiterin für die Freiheit unſers Geſchlechts —

Digitized by Google

— Bravo! Wie zeitgemäß! Das ſind Ideen, welche die Geſellſchaft bewegen — wie paſſend für Ihre Zuſtände — rief hier Bodenlos.

— Wie das die Pogenwinkler ergreifen muß! rief Jacob.

Repsberger. So ſtreben wir nach demſelben Ziel. Ich verlaſſe nicht eher dieſes Haus, bis ich die Unſchuld mit mir nehme. Ich komme bewaffnet mit der beſten Sache — der Himmel ſelbſt flößt mir Vertrauen ein!

Madame Löffelholz. Doch Vorſicht! vor Allem Vorſicht! Er bewacht die geraubte Schöne mit der Liſt eines Drachen. Der heutige Thee ſoll dazu dienen, ihn vollſtändig zu entlarven —

Repsberger. Ach, er weiß nicht, daß dieſe Liebe das Hauptmoment meines Daſeyns bildet! Ich ſeufze bereits fortwährend ſeit einem Jahre, oder noch länger — ach! wo iſt er hin, der ſchöne Augenblick, wo ich es ſah zu erſtenmale, dieſes vollendete, intereſſante Geſchöpf —

Madame Löffelholz: Stille, man kommt —

Sie ſah ſich hier ängſtlich um, und zog ſich dann, Repsberger an der Hand führend, ſeitwärts, um zu lauſchen.

— Eine ſchöne, höchſt klare Expoſition, warf Bodenlos dazwiſchen.

— Und die Scene ſpielt demnach im Dunkeln — ſetzte Jacob hinzu.

— Iſt den Herren vielleicht etwas unverſtändlich geblieben? ſagte Fizmeier. Frau Phyſicuſſin, ein Bischen lauter!

Hier traten zwei neue Perſonen auf — nicht wie im Sommernachtstraum — Wand und Mondſchein, ſondern zwei Perſonen von Fleiſch und Bein — der Herr Oberlieutenant von Smorfinkh, der im Urlaub war und mitſpielte, und Alfred's Bäschen, Klotilde.

Der Oberlieutenant hatte ein weiches, klangvolles Organ und war ein ſtattlich gewachſener

Digitized by Google

junger Menſch. Klotildchen kennen die verehrten Leſer bereits.

Sie begannen:

Der Oberlieutenant: Nun, grauſame Schöne? Verſchmähen Sie noch ſtets meine Bewerbungen? Wollen Sie mich noch immer nicht erhören?

Klotilde: Ach, das Glück des Lebens iſt ein zartes Pflänzchen, das die Hand des Laſters niemals pflücken wird —

Der Oberlieutenant: Barbarin! was ſoll ich thun, um mir Ihre Liebe zu erwerben? Ich bin Alles zu unternehmen im Stande, um mir Ihren Beſitz zu erwerben. Ich lege Rang, Stand, Reichthum, kurz viel — ſehr viel zu Ihren Füßen —

Klotilde: Nicht doch! Ich ziehe alle Schätze einer Hütte vor —

Fizmeier ſprang auf.

— Nicht doch, das zerſtört ja Ihren ganzen Karakter! ſchrie er.

Digitized by Google

— Wie Sie einen doch erſchrecken können — ſagte Klotilde bebend — was hat denn mein ehrlicher Karakter mit Ihrem Stück zu ſchaffen? —

— Sie erſcheinen ja eigennützig — nichtswürdig —

— Warum nicht gar! was Alles noch? rief Klotilde faſt weinend.

— Mit einem Worte: Sie ſagen: ich ziehe alle Schätze einer Hütte vor, und ſollten ſagen: ich ziehe allen Schätzen eine Hütte vor —

— Ach, darauf wird doch ſo viel nicht ankommen! ſagte Klotilde, beruhigt über das Mißverſtändniß, wie Sie deshalb nur gleich ſo auffahren können. Alſo noch einmal:

— Nicht doch! Ich ziehe allen Schätzen eine Hütte vor — in einer Wüſte könnt' ich leben — umgeben von intereſſanten Weſen, die der vergiftete Hauch der Geſellſchaft noch nicht verdorben hat —

Hier unterbrach Fizmeier die Künſtlerin:

— Verderbt, ſchrieb ich —

Digitized by Google

— Diesmal haben Sie recht! Verzeihen Sie, es kommt mir immer ſo in den Mund, entſchuldigte ſich Klotilde.

— Da Sie ohnedieß unterbrochen ſind — ſagte Jacob, die Doſe Fizmeiern offerirend —

— Danke — wir ſchnupfen nicht — erwiederte dieſer.

Der Oberlieutenant — fortfahrend — Ich gebe die Hoffnung nicht auf, Ihren Widerſtand zu beſiegen, und wenn meine Ergebenheit, meine Zärtlichkeit, meine Standhaftigkeit — meine — aber — warum ſouffliren Sie denn nicht?

Der Souffleur: Ich thue, was ich kann, beſter Herr Oberlieutenant — Sie verhaspeln ſich, weil Sie zu ſchnell ſprechen —

Der Oberlieutenant: Es iſt wahrhaftig nicht Ihres Amtes, mich zurecht zu weiſen. Ich ſtehe in der Reſidenz und bin jeden Abend im Hoftheater — ich werde wohl wiſſen, wie ich die Rolle zu nehmen habe —

Digitized by Google

Fizmeier: O, wenn ich bitten dürfte —

Der Oberlieutenant: Ich probire gar nicht mehr — wer wird ſich zurecht weiſen laſſen — ich ſpiele die Rolle ganz im Leinweber'ſchen Genre — ich kann ihn copiren — das ſagen alle Kameraden —

Fizmeier: Laſſen Sie ſich doch nicht abhalten — fortzufahren — ich bitte —

Der Oberlieutenant: Blos aus Rückſicht für Sie, Herr Mauthſchreiber — alſo — wo blieben wir —

Der Souffleur:. Ich gebe die Hoffnung nicht auf —

Der Oberlieutenant: Das nicht — ich ſag's nicht zweimal —

Der Souffleur (aus dem Loche kriechend und ſich den Staub von den Knieen wiſchend): Wenn Sie mich chicaniren wollen, ſo gehe ich nach Hauſe, ich bin nicht Ihr Narr und heiße — Kaminfegermeiſter Olbrich — wenn Sie 'was zu beſtellen haben —

Digitized by Google

Fizmeier: Um Gotteswillen! geht nicht fort! Olbrich — thut mir das nicht!

Der Souffleur: Ah — was da! ich bedanke mich für die Ehre und Grobheiten noch obenein — Adieu!

Da war kein Halten; Fizmeier wollte berſten, allein er hielt zurück aus Schaam vor den Fremden. Doch die Gegenwart der Fremden ſollte der Probe zum Heil gereichen.

— Würde mir's vielleicht geſtattet ſeyn dürfen — fragte Bodenlos mit großer Artigkeit — die Stelle des fortgegangenen Herrn zu erſetzen. Ich werde das Möglichſte thun, um mir die Zufriedenheit des Hochverehrten Perſonals zu erringen —

Damit ſtieg er, unter vielfältigen Komplimenten aller Anweſenden und den beſondern Dankſagungen Fizmeiers in die Unterwelt.

— Ich muß noch einmal um die Rede bitten, des Zuſammenhangs wegen, ſagte Fizmeier.

Digitized by Google

— Mit Vergnügen! ſprach der Oberlieutenant jetzt und ſtellte ſich wieder in Poſitur.

Bodenlos ſoufflirte trefflich.

Der Oberlieutenant. Ich gebe die Hoffnung nicht auf, Ihren Widerſtand zu beſiegen, und wenn meine Ergebenheit, meine Zärtlichkeit, meine Standhaftigkeit — meine — ah ſo! — nicht im Stande ſind, Sie zu rühren — ſo will ich Schreckniſſe um Sie häufen — und mein und ihr Leben ſtehen auf dem Spiele! — Doch genug — die Geſellſchaft verſammelt ſich — es iſt die Stunde, den Thee zu nehmen. Kommen Sie, Gräfin!

Klotilde ließ ſich ruhig von ihrem Vorführer abführen und das Theater verwandelte ſich in einen Saal, wo ein großer Theetiſch ſervirt ſtand.

— Wir denken uns das am Abend prächtig erleuchtet — rief Fizmeier. Thee und Kuchen ſtehen bereit — jetzt wird Alles nur markirt. Meine Heeren, die Verwandlung iſt geſchehen, Sie können Ihre Scene anfangen.

Digitized by Google

Repsberger und der alte Mindelsheim traten nunmehr auf.

Repsberger. Im größten Schmerze meldete mir meine Schweſter den ihr zugedachten Schimpf — ihre Schilderung ergriff mein Herz in einem ſolchem Grade, daß ich ſogleich einen Urlaub forderte, um dieſe verwickelte Sache ſelbſt aufklären zu können. Ich war in einem Satze hier — ich habe Alles verlaſſen — Vaterland, Pflichten, Familie, Geſchäfte, Vergnügungen, um eine unſchuldige und unglückliche Schweſter zu rächen, ich komme nun bewaffnet mit meinem guten Rechte und mit Standhaftigkeit, um einen Verräther zu entlarven und ſein Inneres mit blutigen Zügen ihm in ſein Geſicht zu ſchreiben. —

Bodenlos ſoufflirte, da der Schauſpieler ſehr gut auswendig gelernt hatte, in der flüchtigſten Eile, um ihm nur nachzukommen und rief jetzt faſt athemlos —

— Und dieſer Verräther biſt Du!

— Nein, ſagte Repsberger, der den Clavigo nie geleſen hatte, verwundert, davon ſteht nichts in meiner Rolle —

Digitized by Google

— Richtig — erwiederte Bodenlos — 's ſteht nicht da — es ſchien mir aber aus dem Vorhergegangenen zu folgen — bitt' ſehr um Verzeihung!

— Weiter, wenn ich bitten darf! ſprach Fizmeier, der die Replik zu verſchnupfen ſchien.

Mindelsheim. Ich bitte noch einmal um das Stichwort — die Zwiſchenreden haben mich ein Wenig aus dem Konzept gebracht —

Mit großer Bereitwilligkeit wiederholte Repsberger:

— Und ſein Inneres mit blutigen Zügen ihm in ſein Geſicht zu ſchreiben —

Mindelsheim. Handeln Sie, wie Sie zu handeln müſſen glauben können —

— Iſt's denn ſo recht oder hat der Abſchreiber hier vielleicht einen Fehler gemacht — unterbrach er ſich ſelbſt —

— Wie ſo? fragte der Dichter ziemlich ſpitz —

Digitized by Google

— Nehmts nicht für ungut — aber vier Infinitive hinter einander: handeln müſſen glauben können —

— Steht's ſo da? fragte Fizmeier —

— Buchſtäblich! rief Bodenlos herauf.

— Nun, wenn ich's ſchreiben konnte, werdet Ihr's auch wohl ſprechen können —

— Meinetwegen denn! warf Mindelsheim pikirt hin —

Alſo: Handeln Sie, wie Sie zu handeln müſſen glauben können — vertrauen Sie ſich mir — Sie ſind vollkommen ſicher —

Repsberger. Sie? ein Kriminalrath — mein ehemaliger Unterſuchungsrichter?

Mindelsheim. Halt, junger Menſch! Verwechſeln Sie mich nicht mit jenen ſtarren Richterſeelen, die bei dem Unglück der Menſchen unempfindlich bleiben. Unter dieſem Rocke ſchlägt ein großmüthi-

Digitized by Google

ges Herz — eine edle Seele belebt dieſe alte Bruſt und nur die höchſte Tugend konnte dies reiche Gemüth dazu bewegen, das rauhe Amt des Richters zu ergreifen —

Repsberger. Verſtehe ich Sie recht?

Mindelsheim. Der Finger der Vorſehung wachte über Ihre Schritte —

— Warum macht Ihr denn aber eine Fauſt, wenn ihr vom Finger ſprecht? ſchrie Fizmeier außer ſich.

— Ach — Ihr habt Heute auch immer etwas an mir zu tadeln, entgegnete Mindelsheim, die Herren müſſen glauben, ich ſey ein Anfänger — ſo warret doch nur! wißt Ihr denn ſelbſt nicht, was Ihr geſchrieben habt?

— Der Finger der Vorſehung wachte über Ihre Schritte und die eiſerne Fauſt — seht Ihr wohl? — die eiſerne Fauſt der Gerechtigkeit wird ſie beſchirmen! — Sie hatten einſt einen Vater —

Repsberger. Sie errathen mein tiefſtes Geheimniß — woher kommt Ihnen dieſe Kunde?

Digitized by Google

Mindelsheim. Sie trauerten um ihn —

Repsberger. Tief — im Herzen — oh!

Mindelsheim. Nun, ſo hören Sie denn! dieſer herrliche Greis, deſſen weiße Haare, die der Kummer vor der Zeit bleichte — den Stempel der Achtung auf ſeine ehrwürdige Stirne drückte — dieſer Greis, den das Grab ſeit langen Jahren der Welt entzog — er lebt —

Repsberger. O ihr Mächte des Himmels! lebt!!!

Bravo! Bravo! rief Jacob.

Fizmeier verneigte ſich gegen ihn.

— Nur ein wenig mehr Feuer wünſchte ich bei der Stelle — ſagte er zu Repsberger.

— Ich bin ſchon ganz heiſer von den vielen Proben und muß meine Mittel auf den Abend verſparen, entgegnete dieſer.

Mindelsheim. Er iſt hier — hier im Nebenzimmer — unter der Geſtalt eines alten Offiziers,

Digitized by Google

wird er der heutigen Theegeſellſchaft beiwohnen — Kommen Sie, mein Herr! Ihr Sohn erwartet Sie!

Er eilte an eine Seitenthür und der alte Vater, von dem penſionirten Regierungsaſſeſſor Fechtſpieler dargeſtellt, ſchwankte auf die Scene.

Fechtſpieler. Sohn!

Repsberger. Mein Vater! — Durch welches Wunder!

Fechtſpieler. Durch dieſen hier —

Er zeigte auf Mindelsheim.

Repsberger. Sie wären — ? —

Fechtſpieler. Du kennſt ihn noch nicht ganz — auch mein Vater —

Repsberger. Gott! mein Großvater!

Mindelsheim. Auch er lebt! doch genug hievon — man kommt! Entfernen Sie ſich ſchnell!

Digitized by Google

Klotilde trat hier ſchnell ein und lief auf Repsberger zu.

Klotilde. Bin ich endlich ſo glücklich, Dich zu finden — Himmel!

Repsberger. Iſt's möglich? Geliebte!

Klotilde. Welches Opfer wäre mir wohl zu groß geweſen, nur eine Viertelſtunde den Sterblichen allein zu ſehen und zu ſprechen, der es zuerſt verſtanden hat, dieſes Herz mit dem ungekannten Reiz eines unbeſtimmten und himmliſchen Gefühls zu durchdringen! jener großmüthige Mann, der mir eine Liebe einzuflößen wußte, die erſt mit meinem Leben enden wird — wenn nicht unvorhergeſehene Fälle — ach, Ferdinand! ich wollte dieſer glänzenden Umgebung entfliehen, wo ein Ungeheuer, das Dir ſo unähnlich iſt, mich wider Willen gefeſſelt hält — ich eile hieher, um in Deinen edlen Zügen nach Gefallen zu ſchwelgen! Elend und Kummer an Deiner Seite, werden mir willkommner ſeyn, als aller Glanz, den jenes Ungethüm um mich her aufthürmt — ich trotze der Macht des Zwingherrn — der mich mit ſeiner Liebe verfolgt — ich verabſcheue ſeine Anerbietungen und ich eile hieher, um meine Thränen bei Dir,

Digitized by Google

an Deiner Bruſt verſiegen zu ſehen, oder von demſelben Streiche getroffen zu werden, der Deine Tage bedroht! Ah!

Bodenlos legte hier das Buch hin.

— Erlauben Sie, ſprach er, ſich die Augen wiſchend — wenn das ganze Stück ſo geſchrieben wäre, könnte man's wahrhaftig nicht aushalten —

Repsberger. Erſtaunenswürdiges Mädchen, deren Erhabenheit nur mit den alten Heldinnen der Fabelzeit verglichen werden kann! Dieſe Hingebung verdoppelt meine Liebe zu Dir und müßte ich hier auf der Stelle ſelbſt den Tod finden, ſo würde Dein Bild doch ewig in meinem Gedächtniß fortleben —

Klotilde. Nichts ſoll mich von Dir trennen!

Repsberger. Wir bleiben noch in den Armen des allesumſtrickenden Todes vereint!

Mindelsheim. Edles Paar! Gefahren umdrohen Euch — allein ich hoffe, ſie alle zu beſeitigen. Die Geſellſchaft wird ſich ſogleich hier verſammeln,

Digitized by Google

entfernt Euch für jetzt und erſcheint dann im Kreiſe der Andern, harmlos und heiter — und nichts verrathe Euere innere Bewegung. Folgt mir!

Alle drei gingen hier ab.

— Man ſollte gar nicht glauben, welche Abenteuerlichkeit Ihre große und weiſe Einſicht und Geſchicklichkeit in dies ſo ganz moderne Thema zu bringen wußte — ſagte Jacob. Ich bin in der That außer mir —

— Sie ſind ſehr gütig! ſprach Fizmeier verbindlich. Der Chor, meine Herren und Damen! Allons! friſch und lebendig eingetreten.

Unter einer rauſchenden Muſik trat die Theegeſchaft ein und ſtimmte folgenden Chor an —

Im glänzenden Saale,
Beim üppigen Mahle,
Die Humpen zur Hand —
Die Alten ſich freuten,
In rauheren Zeiten —
Lag d'rin wohl Verſtand?

Wir kreiſen um Tiſche,
Wo Butter, die Friſche,

Uns leuchtet vom Brod,
Wo Thee's holdes Ahnen,
Aus Glanzporzellanen,
Die Wirthin uns bot!

D'rum zuckert und würzet
Die Taſſen und ſtürzet
Den glühenden Trank!
Chineſiſche Fernen
Zieht her zum Modernen,
Und ſpendet ihm Dank!

Der Chor war noch nicht zu Ende, als eine für Fizmeier höchſt unangenehme Störung erfolgte. Man meldete nehmlich die Ankunft eines vornehmen Fremden im erſten Gaſthofe des Städtchens. Zwei hochbepackte Wagen, ein gallonirter Jäger, ein Kammerdiener, ein ſehr fein gekleideter Herr. Die Erſcheinung war für die guten Pogenwinkler von ſo außerordentlichen Umſtänden begleitet, daß an einer Fortſetzung der Probe nicht mehr zu denken war. Man muthmaßte hin und her. Einige glaubten, es könne der franzöſiſche Exminiſter Thiers ſeyn, der nach Deutſchland gekommen war, um es kennen zu lernen und von Pogenwinkel zufällig auch gehört haben könne. Man hatte ja ſogar eine Parodie des Rheinliedes auch hier verſucht, welche anhub:

Digitized by Google

Sie ſollen ſie nicht haben.
Die Unſtrut frei und rein —

eine bequeme Art, die ſich auf die Weiſeritz, Pleiße, Panke und andere deutſche Flüßchen, mit Beibehaltung des urſprünglichen Reimes anwenden ließ. — Andere dachten im erſten Augenblicke auch an Spontini, der eine Art von Verbannungsreiſe angetreten haben ſollte, und vielleicht nach Pogenwinkel gekommen ſeyn konnte. — Die Kühnſten meinten endlich, es dürfte wohl der Allerhöchſte Landesherr ſelbſt ſeyn, der incognito die intereſſante Stadt auch einmal ſehen wollte. — Die Nachricht löste alle Bande.

— Mag es ſeyn, wer will! — rief Repsberger — ich muß in den Laden, man kann nicht wiſſen, was der Fremde braucht!

— Ich muß wiſſen, wer es iſt! rief Fechtſpieler — wäre es Thiers, ſo wird er ſicher mich ſprechen wollen.

— Einen Muſiker, wie Spontini, wäre ich wohl neugierig, einmal zu ſehen — ſprach Mindelsheim.

Fizmeier konnte ſelbſt die Neugier nicht unterdrücken.

Digitized by Google

— Mag's ſeyn, wer will, ſagte auch er, ſo lad' ich ihn ein, der Vorſtellung beizuwohnen. Probirt iſt im Ganzen genug und nehmt Ihr Euch auf den Abend zuſammen, ſo wird's ſchon gehen. Der Fremde ſoll Reſpect vor unſerm Liebhabertheater kriegen!

Bodenlos kroch ſomit aus der Souffleurſchale und ſchloß ſich nebſt dem alten Jacob ſämmtlichen Mitgliedern des Liebhabertheaters an, die in Maſſe ſich auf den Markt begaben, wo die Reiſewagen vor dem Gaſthofe zur „letzten weißen Roſe" hochaufgepackt, daſtanden.

Digitized by Google

Dreizehntes Kapitel.

Nachdem wir nun alle unſere alten Freunde in Pogenwinkel wieder geſehen haben, in ihrem immer gleichen Thun und Treiben, wie in ihrem Sinnen und Denken — ein Vorzug, der unſern Kleinſtädtern unbenommen bleiben muß, für die es keiner Lava und keines Aſchenregens bedarf, um ſie ſpäteſten Folgezeiten unverändert aufzubewahren — wollen wir uns einmal nach einem ihrer Mitbürger umſehen, den wir nicht in Mindelheims Familienkreiſe, nicht auf den Brettern des Liebhabertheaters, nicht auf offenem Markte wieder ſahen, der ſtill und abgeſchieden, wie ein Menſchenfeind, in ſeinen vier Pfählen ſteckt, und über ein mißlungenes Leben ſich traurige Gedanken macht, und im Beſitze deſſen, was ſo vielen das Wünſchenswertheſte ſcheint, wahrhaft unglücklich iſt.

Alfred hatte geſucht an die ſtets verſchloſſene Thüre ſeiner Wohnung zu pochen, allein umſonſt, ſie

Digitized by Google

öffnete ſich nicht. Krauthöfer war keinem Menſchen mehr zugänglich.

Es war eine ſchöne Zeit, als er in die Welt zog, begabt mit gutem Muthe und mit einem guten Herzen, unbekümmert um das Geſchrei der Menge. Er hatte für das Große Sinn und den Blick, das Schöne zu erkennen, trotz der Verkleinerungsbrillen, die unſere ſogenannte Bildung ſo willfährig feilbietet. Ein ziemliches Vermögen war ihm nach dem Tode ſeiner Eltern anheimgefallen und hatte ihn in jungen Jahren das beträchtliche aber oft ſo verhängnißvolle Geſchenk mit einer Freiheit gemacht, allen ſeinen Neigungen ſich überlaſſen zu dürfen.

Allein unſer wackerer Freund verließ mit viel zu überſchwenglichen Ideen das Vaterhaus, um ſeinen Spaziergang durch die Welt anzutreten. Weiß der Himmel, was Schuld ſeyn mochte! waren es einige Bücher, die ihm der Zufall in die Hände geſpielt hatte und deren Inhalt nicht in ihm vergähren konnte, oder war es ein ſehr poetiſcher Candidat, der eine Zeit lang Hauslehrer bei ſeinen Eltern geweſen war — der ihm auch eine ſtarke Doſis von ſeiner Poeſie mitgetheilt hatte — kurz — der junge Krauthöfer

Digitized by Google

paßte gar nicht für's practiſche Leben. Er träumte wie ein Don Quixote. Bald wollte er ſich dem Dienſte der Schönheit weihen und ging darauf los, die Schönſte zu ſuchen; man kann denken, wie ſchön er ankam. Dann ſollte es die Tugend ſeyn; hier ging er natürlich noch mehr in der Irre. Endlich nahm er ſich vor, daß ſich ihm die Wahrheit entſchleiern ſollte — und da fiel er Gaunern in die Hände. Jetzt glaubte er es gefunden zu haben, daß nur in der Arbeitſamkeit der Stein der Weiſen ruhe. Er unterſtützte große Unternehmungen und verſpeculirte ſein Geld. Hier geprellt, dort hingehalten, hintergangen, verrathen, gefoppt und beſtohlen, war er an Erfahrung überreich, ohne ſich indeß eine Lehre daraus ziehen zu können. Er war halb geſättigt und ſtrebte immer neuen Genüſſen nach; endlich war es blos noch die Abenteuerlichkeit, die ihn feſſelte. Ein Kampf mit Windmühlen war ihm ein Ziel.

In dieſer Seelenſtimmung hatte er die Stumme geſehen. Der ſeltſame, Alles gleichſam bewältigende Reiz, den ſelbſt die erbärmlichſte Umgebung, nicht Kummer und Entbehrung verwiſchen konnte, der ſich auch ſo noch mit wunderbarer Kraft erhielt, hatte ihn gefeſſelt; das abenteuerliche Weſen, in der er ſie

Digitized by Google

ſand, ſteigerte noch um ſo viel mehr den mächtigen Eindruck. Hier glaubte er nun endlich die Aufgabe ſeines Lebens erfaßt zu haben, das Ziel, nach dem ſein Streben bisher ſo ungewiß ſteuerte. Es ſchien ihm Pflicht, dies edle Juweel in eine entſprechendere Faſſung zu bringen; ſeinem Wunſche konnte er den gehörigen Nachdruck durch äußere Mittel geben; die Schaale des Kummers, die dort bis zum Ueberlaufen gefüllt war, mußte mit Freuden gegen ein Loos vertauſcht werden, das ſelbſt noch in ſeiner vollſtändigſten Verhüllung, als eine Erlöſung angeſehen werden konnte, er erwarb ſich die Begleiterin auf einer Strecke des Lebensweges; er, der keinen der gewöhnlichen Schritte dazu gethan hatte — war plötzlich Gatte und Vater geworden.

Das iſt das Unglück, das uns ſtets verfolgt, wenn wir plötzlich aus der engen Umzäunung unſers kleinſtädtiſchen Philiſterlebens in das wogende Meer der Welt hinausgeſchleudert werden. Ein armer Junge, der nie Herr einiger Kreuzer war, wird durch den unvorhergeſehenen Beſitz weniger Gulden zum extravaganteſten Verſchwender werden.

Krauthöfer dachte ſein Glück errungen zu haben.

Digitized by Google

Wie ſehnte er ſich jetzt wohl nach Ruhe! wie gern hätte er jetzt zum erſten Male in dem Glücke des Beſitzes geſchwelgt. Allein die Art und Weiſe, wie er dazu gekommen war, ließ ihn keine feſte Stätte finden. Nur im Fluge, wie im Rauſche, ſollte er ſein Glück genießen. Und nur zu bald ſollte ſich ſein müder Fittig ſenken — nur zu bald ſollte der Rauſch verfliegen!

Dem Anſinnen ſeiner Lebensgefährtin nachkommend, zog er mit ihr nach ihrem Vaterlande — England. Die Inſel bot ihm ein angenehmes Feld, Welt und Menſchen kennen zu lernen, er war in der günſtigſten Verfaſſung, ſeinen Lieblingsneigungen nachzuhängen. An der Seite einer ſchönen Frau, die ihn lebhaft intereſſirte, im Beſitze eines hübſchen, muthwilligen Knaben, der ſich geiſtreich entwickelte und den er wie ſeinen Sohn liebte, wünſchte er nichts mehr auf der Welt. Allein ein Trieb ſchien in der ſtummen Frau erwacht zu ſeyn, der ihr keine Ruhe ließ und ſie einem mächtigen Verhängniſſe entgegentrieb.

Krauthöfer hatte das Bewußtſeyn, ihre Lage vom Elend zum Wohlſtande erhoben zu haben; er war ihr ein freundlicher, treuer Gefährte, der ſie mit

Digitized by Google

Sorgfalt und Liebe umgab! daß ſie ihm folgte, war ihr freier Wille geweſen — und doch bemerkte er ſtets dieſe Unruhe, dieſe Aeußerungen neuer Wünſche, dieſes Streben nach Veränderung, das nie geſtillt werden konnte. Aus der Erfüllung des einen Verlangens keimte auch ſogleich wieder ein neues hervor. Sie zogen von einer Stadt, aus einer Gegend in die Andere. Gefiel es dem Geplagten hier und glaubte er für einige Zeit ſeinen Wohnſitz hier nehmen zu können, ſo erwachte bald der ungeſtüme Drang in der Frau, einen andern aufzuſuchen, um ihn kurz darauf wieder gegen einen neuen zu vertauſchen.

Ueberall, wohin ſie kamen, äußerte ſich dieſer Trieb des Unbeſtändigen auch noch auf eine befremdlichere Weiſe. Keine Zerſtreuung war bunt, mannichfaltig, feſſelnd genug, um länger als für die kürzeſte Dauer vorzuhalten. Stets auch hier derſelbe Hang nach Veränderung. Die Frau ſchien beſtändig nur nach der Erfüllung eines einzigen Wunſches zu ſtreben, die ſie nirgend finden konnte, dies dämmerte endlich als Gewißheit hinter dem räthſelhaften Weſen hervor und Krauthöfers innere Ruhe begann ſich ſchon mächtig zu trüben, als eine neue, bisher ungeahnte, Wendung ihn auf andere Meinung brachte.

Digitized by Google

Der Wunſch trat endlich klar hervor, einmal wieder die Bühne zu betreten. Krauthöfer hatte die Kunſthöhe ſeiner Begleiterin längſt erkannt; ſie tanzte oftmals vor ihm, wenn er am Klavier ſaß und phantaſirte; bewundernswerth war es dann, wie ſie jedem ſeiner Gedanken, Ausdruck und Bewegung anzupaſſen wußte; auch ſie phantaſirte, es war der innigſte Erguß einer hohen Begeiſterung. Er mochte ſich dieſem Anſinnen um ſo weniger entgegenſtellen, da er daraus eine Beruhigung aller bisher ſtattgefundenen Zweifel ſich entfalten zu ſehen hoffte. Man wandte ſich einer großen Stadt zu und die Stumme betrat dort das Theater. Mehr Pantomime als Tanz war das, was ſie leiſtete; beſonders großartig erſchien ſie in den leidenſchaftlichen Scenen, im Wahnſinn und Niemand ahnte noch, wie nahe verwandt ihr eigener Seelenzuſtand dem war, was ſie ſo meiſterlich darzuſtellen wußte.

Die neue Beſchäftigung füllte ſie nun wohl mehr aus; ſie ſchien gern länger an einem und demſelben Orte zu verweilen; ſie liebte es, nach dem Schauſpiel mit ihrem Begleiter ſich noch an öffentlichen Orten zu zeigen, wo der zauberiſche Verein ihrer Schönheit und glänzenden Kunſtfertigkeit, verbunden

Digitized by Google

mit ihrem beklagenswerthen Zuſtande, eine erhöhte Theilnahme für ſie erweckte. So war ſie eine Zeit hindurch zufriedengeſtellt und dachte nicht daran, ihren Aufenthalt zu verändern, bis dann plötzlich der unbezwingliche Drang ſie auf's Neue ergriff, und ihren Sinn ſo arg trübte, daß Krauthöfer ſich ſo ſchnell als möglich entſchließen mußte, die leichte, kaum aufgeſchlagene Hütte wieder abzubrechen und den Wanderſtab weiter zu ſetzen. Die ganze Inſel waren ſie auf ſolche Weiſe durchzogen, keine größere, keine kleinere Stadt war von ihnen unbeſucht geblieben, ſie waren bei den Vornehmen auf ihren Edelſitzen eingekehrt — überall ſpähte die Stumme, wie nach etwas Verlorenem, das ſie hier wiederfinden ſollte und das ſie doch nie wiederfand.

Krauthöfer's Weſen fing nun an, ſich gänzlich zu verändern. Er wurde rauher; ſein offener Sinn verſchloß ſich nach und nach und Argwohn mancherlei Art zog in ſein Herz. Er kam auf den Gedanken, daß die Stumme, die hier im Lande geboren war, wohl einem früheren Geliebten nachſpüre, er ſah ihrem Treiben mit mißtrauiſchen Blicken zu und als er endlich ihrem Wunſche nachgab, nach Irland über-

Digitized by Google

zuſchiffen, da war es ihm, als ob er ſich ihrer ſo-bald als möglich entledigen müſſe, um nicht länger der Spielball einer Ungetreuen und Undankbaren zu ſeyn, an deren Verſtand er überdieß noch zu zweifeln anfing.

Jetzt ſpornte auch ihn die Eiferſucht an, dort ſchnell aufzubrechen, wo es der Stummen zu behagen ſchien und aus dieſer Mißſtimmung erwuchs eine immer tiefere Zerriſſenheit ihres Verhältniſſes, das plötzlich eine ſchmerzliche Löſung in der Verſtandesverwirrung der Unglücklichen finden ſollte. Ein gewaltſamer Auftritt, den eine angeborene Fehlerhaftigkeit in Krauthöfer's Organiſation — er war ein Bluter — doppelt gefährlich für ihn gemacht hatte, beſchleunigte den Ausbruch des bis dahin nur ſtille brütenden Wahnſinns der Stummen und er war vollkommen mit ſeinem Gewiſſen abgefunden, wenn er ſie nunmehr den Händen der Heilwiſſenſchaft anvertraute. Er fühlte ſich erleichtert, als er dieſer letzten Pflicht für ſie nachgekommen war und mit ſeinem Pflegeſohne, dem er den Namen Lucile gegeben hatte, und einem bedeutenden, durch die Kunſtfertigkeit der Stummen vergrößerten Reichthum nach Deutſchland zurückſchiffen konnte.

Digitized by Google

Hier ſuchte er das Städtchen auf, in dem er ſeine Jugend verlebt hatte und erſchien ſeinen alten Mitbürgern wie eine Merkwürdigkeit, die ihnen der Himmel beſcheert hatte, ihren Scharfſinn daran zu üben. Sein Wunſch war darauf gerichtet, ihr Vertrauen zu gewinnen, ſich ihnen gefällig zu erweiſen und hierzu wählte er als erſtes Mittel, auf ihre geſellſchaftlichen Verhältniſſe wohlthätig einzuwirken. Er hatte einige von den Einwohnern kennen gelernt, die ihn auf den erſten Blick, nicht ohne die nöthigen Eigenſchaften erſchienen, ſich den mit ihnen anzuſtellenden Verſuchen glücklich herleihen zu können. Er zog ſie in ſeine Nähe; ſie hatten Luſt, ein Liebhabertheater zu begründen, wie dies in unſern geſelligen Vereinen ja ſo gewöhnlich iſt; er war mit Vergnügen bereit, ihnen dabei behilflich zu ſeyn. Doch wie bald mußte er es bereuen, den mächtigen Leidenſchaften, die das Theater bei der Jugend erregt, Thür und Thor geöffnet zu haben. Lucile's Neigung zum Schauſpieler, ſein Entweichen, ſein abenteuerliches Umherziehen, warf ihn auf's Neue der Sorge in die Arme, die ihn hinaustrug in das bewegte Leben, von dem er ſo gern für immer Abſchied genommen hätte, und ihn nunmehr nicht losließ und keine Ruhe mehr hienieden gönnte.

Digitized by Google

Nur nach und nach hatte er ſie ſcheinbar wieder gewonnen. Mit gewaltſamer Härte hatte er ſich losgeriſſen von allem äußern Verkehr und lebte hinter Schloß und Riegel, wie abgeſtorben, eine magere, höchſt nothdürftige Verbindung nur noch mit der Welt unterhaltend. Lucile, deſſen Mutter — ihr Andenken durchfluthete noch ſein Inneres, aber Niemand bemerkte es; Kaspar, ſein treuer Diener, ſah in ihm nur den ſchlimmen Herrn, wie er ihn draußen ſchilderte, entſtand von ihm das Bild eines Geizhalzes und Menſchenfeindes. Niemand erkannte den Unglücklichen, gänzlich Vereinſamten.

Zur Zeit, als die Schauſpieler in Pogenwinkel eintrafen, die einſt ſo mächtig auf ſein Leben eingewirkt hatten, erhielt er auch einen Brief aus England von ſeinem vertrauten Geſchäftsfreunde, der ihm meldete, daß die Zahlung für die von ihm verſorgte Kranke fortan nicht mehr zu leiſten ſeyn werde, da dieſelbe mit Tode abgegangen ſey.

Es ergriff ihn noch einmal mächtig die Erinnerung. Vorbei, für ewig vorbei! Hinübergeſchwunden war ſie für ihn, wie ein undurchdringliches Räthſel. — Da hörte er in ſeiner Abgeſchiedenheit manches

Digitized by Google

Gerücht, was in Kaspar's Munde ſich zur Fratze vollends geſtaltete. So viel entnahm er indeſſen daraus, daß Alfred Mindelsheim heimgekehrt ſey, mit einer jungen Braut und mit deren Verwandten. Der Wunſch, vielleicht etwas Näheres über Lucile zu erfahren, regte ſich in ihm und er kämpfte mit ſich, ob er ſeinem Verlangen nachgeben und ſich mit dem Zurückgekehrten und den Fremden in Berührung ſetzen ſollte.

Da erſchien ein zweiter Brief aus England; er war von dem Arzte ſelbſt. Die wenigen Papiere, welche die Stumme hinterlaſſen hatte, hatten dem würdigen Manne die Gelegenheit verſchafft, den Namen desjenigen zu erfahren, der ihm einſt dieſen Patienten überantwortet und die ganze Zeit her ſo reichlich für ihn geſorgt hatte. Auch jene Papiere lagen dem Schreiben bei. Krauthöfer erhielt hiemit über alles Aufſchluß. Die erſte Liebe der Tänzerin, ihr Fall von Stufe zu Stufe, bis daß ſie ihn gefunden, um ſich an ihm wieder aufzurichten, ihr Wahnſinn, Alles fand er verzeichnet. Jetzt erklärte ſich ihm ihre Unruhe, ihr Spähen und Forſchen. Nicht erſtorben war die Liebe in ihrem Herzen zu dem, der ſie verlaſſen konnte, nach ihm wandte ſich beſtändig ihr

Digitized by Google

Blick, nach ihm ſehnte ſich ihr Geiſt, und ſie trübten ſich Beide, als ſie ihn nicht mehr fanden. Unauslöſchlich wirkt die Macht der erſten Liebe fort und fort; wie Ihr auch ſie zu betäuben trachtet, wie Ihr auch ſie betäubt zu haben wähnt; es kommen der unbelauſchten Momente viele, wo die Flamme hindurchbricht und Euch ergreift und oft tödtlich verletzt, wenn der Tod auch erſt nach Jahren erfolgt und Ihr Niemand ſeine Urſache geſtandet. —

Krauthöfer's Clauſur konnte nicht ſtrenger werden, als ſie ſchon war, aber ſie wurde dafür unabänderlich beſchloſſen. Er war zufrieden mit dem, was er wußte; kein Wunſch ſtahl ſich mehr aus ſeiner Bruſt, der ein Saamenkorn in die Welt hinausgetragen hätte, Seine Lebensernte lag reif, aber abgemäht, hinter ihm.

Digitized by Google

Vierzehntes Kapitel.

Es darf nach dem Vorhergehenden nicht erſt hier erwähnt werden, wie vergebens Leute, wie die Herren Bodenlos und Schretzenſtaller ſich bemühten, ihre Aufwartung dem Herrn Oberlieutenant Krauthöfer zu machen. Man hatte es ihnen wohl im Voraus geſagt, daß ſie nicht durchbringen würden, allein ſie waren nicht die Leute, die ſich ſo leicht zurückſcheuchen ließen. Die Verſuche, die ſie machten, dienten jedoch nur dazu, die ängſtliche Vorſicht Krauthöfer's zu verdoppeln.

Der Zufall, der den vornehmen Fremden nach Pogenwinkel führte, war allein im Stande, ſie von dieſen Beſtrebungen abzubringen, und dem armen Einſiedler ſeine Ruhe zu gönnen.

Eine Stunde, nachdem die Probe ſo plötzlich unterbrochen worden war, ſahen wir ſchon die vornehmſten Männer des Städtchens, ſo wie die

Digitized by Google

fremden Künſtler, erſtere in ſchwarzer Feſtkleidung und mit weißgeſtrickten Handſchuhen angethan der „letzten weißen Roſe“ zueilen und mit ängſtlicher Miene ſich in dem Vorzimmer des erſten Stockwerks nach der Erlaubniß erkundigen: wann es ihnen geſtattet ſeyn würde, ihre Aufwartung machen zu dürfen.

Man wird neugierig ſeyn zu erfahren, wer denn die wichtige Perſon war, die eine ſolche lebhafte Regſamkeit hervorzubringen vermochte. Es war in der That weder Thiers, noch Spontini, noch der geliebte Landesvater — und doch dieſer Andrang, dieſe unaufhaltbare Wuth ſich vorzuſtellen; wer war der Mann, der den Pogenwinklern, in gewiſſer Beziehung einen höhern Reſpect einflößte, als alle Genannten zuſammen? Wenn wir bedenken, welche Theaternarren ſie waren, ſo wird es uns einleuchten; der Fremde war nämlich der bisherige Chef ſämmtlichen Theaterweſens im Lande, das hohe Vorbild ihrer ſehnſuchtsvollen Beſtrebungen — der Freiherr Piſjahn von Hegelſingen und dem Hauſe Kotzeluch in höchſt eigener Perſon.

Der treffliche Freiherr war aber leider nicht in der Stimmung die Huldigungen der guten Pogenwinkeler

Digitized by Google

anzunehmen. Seine Mißgriffe und Eigenmächtigkeiten hatten, neben der vollſtändigſten Unkenntniß der Theaterverwaltung, die Bühne, die ſeiner Leitung überantwortet war, ſo ſehr heruntergebracht, daß die ernſten Klagen, die überall gegen ihn laut wurden, endlich durch nichts mehr beſchwichtigt werden konnten. Würde dasjenige, was er wirklich verſchuldet, nur erſt der Anfang eines Vorfalls geweſen ſeyn, ſo hätte er ſich wohl noch, trotz ſeiner Unfähigkeit, zu halten gewußt, allein ſein durch und durch krankes Regiment war ſchon einem andern gefolgt, das die Säulen des Tempels ſo tief unterwühlt hatte, daß dem vollſtändigen Einſturz nicht mehr vorzubeugen war. Die Sündfluth brach herein und die Sünder durften an keine ſpätere Zeit mehr appelliren.

Ein unfähiger Intendant, der das Vertrauen ſeines Fürſten bereits früher zu eigennützigen Zwecken mißbraucht hatte, der ſeiner Privatreizbarkeit die Ruhe der Anſtalt opferte, der die beſten Kräfte entfernte oder niederdrückte und der Dummheit und Anmaßung Thür und Thor öffnete, der ſich zu Thaten endlich herabwürdigte, die keine Entſchuldigung finden konnten — war entfernt worden und Baron Pisjahn rückte in ſeine Stelle. Sein Stolz auf den Ruhm alter

Digitized by Google

Ahnen, Herablaſſung und Wohlwollen gegen Untergebene, Reichthum und ein durch und durch vornehmes Weſen, ließen hoffen, daß er die Mängel der frühern Verwaltung leicht vergeſſen machen würde. Allein die Art und Einrichtung eines ſolchen Hoftheaters trägt den Keim des Verderbens in ſich, wenn ihm nicht eine große, durchgebildete Volksmenge, die ſich für die Kunſt wahrhaſt intereſſirt, das Gegengewicht hält. Iſt dieſes nicht der Fall, ſo muß es früh oder ſpät einmal in ſich zuſammenfallen; es iſt wie mit einem Auswuchs, einem üppigwuchernden Ueberbein, das dem geſunden Körper die Kraft entzieht und wenn dieſe verſiegt, oder ſich nach einem andern Orte hinwendet, mit dem Gliede auf dem es ſitzt, fallend abſtirbt und abfällt.

Wie der unglückliche Ludwig XVI. für die Sünden ſeiner Vorgänger bluten mußte, ſo ſtürzte jetzt unter dem Schwachkopf Pisjahn der Bau zuſammen, um ihn mit in ſeinem Falle zu begraben, an dem Andere verderbend gerüttelt hatten.

Neigungen, und Abneigungen, und Liebeleien aller Art hatten die unangenehmſten Auftritte herbeigeführt. Der jedesmalige Günſtling herrſchte

Digitized by Google

unumſchränkt und bei Piſsjahn's Wankelmuthe war dadurch ein beſtändiges Steigen und Fallen der bedeutendſten Mitglieder unvermeidlich, nachdem ſie eben bei dem neuen Herrſcher im Herzen des Freiherrn und auf den Brettern gut oder ſchlecht angeſchrieben waren. Nicht Verdienſt entſchied, nur Laune; nicht die Stimme des Publicums, die ſich offen und laut ausſprach, wurde gehört, nur die geheime in dem Bourdoir des Intendanten; nicht Vorſtellungen wurden angenommen, nicht triftige Gründe wurden gehört, das „Cartel est notre plaisir“ herrſchte in ſeiner ausgedehnteſten Weiſe und füllte Jeden, der ſich ihm beugen mußte, mit Schrecken, dem, der dies zu thun verſchmähte, mit ſtillem Ingrimm und Abſcheu.

Das Publicum entſchied ſich endlich dafür, das ſo ſchmählich herabgewürdigte Inſtitut nicht mehr zu beachten. Um es wieder anzuziehen wurden allerdings Anſtrengungen gemacht; man verſchrieb theure Gäſte; man verſchwendete große Summen zur Ausſtattung neuer Opern; man berief ſich darauf, daß noch nie ein ſolcher Glanz auf der Hofbühne der Reſidenz geſehen worden war. Allein das Publicum, das bezahlte Scribenten ſich nicht entblödeten undankbar und ſtumpfſinnig zu ſchelten, war durch nichts mehr

Digitized by Google

in die verfehmten Hallen zu ziehen, es ſey denn, daß die ganze Anſtalt von Grund auf ſich regenerirte. Die ungeheuren Auslagen waren nicht zu decken; nach Ablauf des Theaterjahres kamen die ſehr proſaiſchen aber eben ſo gewiſſenhaften Beamten der Rechnungskammer; die Rechnung wurde geſtellt und ein Deficit kam zu Tage, ſo groß, daß die beſte Verwaltung, die im Stande geweſen wäre, alle Mißgriffe gut zu machen und alle Spaltungen zu verſöhnen, den Riß in den Finanzen noch in vielen Jahren nicht zu ſtopfen vermöchte. Dies gab den Ausſchlag. Der Freiherr von Pisjahn war gezwungen, ſeinen Abſchied zu nehmen, um der Abdankung auf ſchickliche Weiſe vorzubeugen, zugleich aber beſchloß er, den Schauplatz ſeiner bisherigen Thaten zu meiden, um auf ſeine Güter zu gehen und von dort eine Reiſe nach dem Süden anzutreten.

Glückliche Welt, in deren Bereich die Sonne, wie in König Philipp's Staaten, nie untergeht! Was war einem Pisjahn die Ungunſt des Schickſals, die Ungnade ſeines Fürſten, die Mißachtung der Beſſern im Volke? —

Pisjahn empfing die Pogenwinkler kalt aber

herablaſſend und ganz ſo, als ob er noch grand maître des menus plaisirs wäre, er ſagte ihnen ſogar, daß er in ihrem Theater erſcheinen würde, wenn er über Nacht in ihrer Stadt bliebe, allein die Eile ſeiner Reiſe zwinge ihn früher aufzubrechen. Dies war ein Beſcheid, der Keinem von ihnen beſondere Freude machte. Fizmeier hatte ſich von der Anweſenheit des Freiherrn bei der Vorſtellung zum mindeſten die Annahme ſeines modernen Melodramas für das Hoftheater verſprochen; die Darſteller hatten gehofft Lob und Beifall aus dem Munde eines großen Kunſtkenners zu erhalten; Bodenlos aber ein Engagement mindeſtens als Souffleur. Der erſten Einladung folgten nunmehr noch allerlei Ueberredungsverſuche zum Bleiben, jedoch ſtets mit demſelben ungünſtigen Erfolg, und man hatte den Verdruß, daß nach eingenommenem Mittagsmahle der hohe Herr eben ſo zu demſelben Stadtthore hinausfuhr, wo er hereingefahren war, denn Pogenwinkel, die Stadt, zählte zu ihren tauſend liebenswürdigen Eigenthümlichkeiten auch noch die tauſend einte, daß ſie eigentlich gänzlich abgelegen von der Hauptſtraße war, und man blos des Poſtamts wegen, um die Pferde zu wechſeln, eine Viertelmeile umfahren mußte, man mochte von Oſt, Weſt, Süd oder Nord kommen. Das Poſtamt

Digitized by Google

lag aber deshalb nicht an dem Straßenknoten, ſondern in Pogenwinkel, der Stadt, damit von den Reiſenden Pflaſtergeld und Brückenzoll entrichtet würde, für Pflaſter und Brücke, die ſeit grauen Jahren nicht mehr ausgebeſſert wurden. Dafür aber hatten die Reiſenden freilich das Vergnügen, Pogenwinkel kennen zu lernen und falls ſie etwa ein Rad brachen oder ſonſt einen Unfall erlitten und über Nacht liegen bleiben mußten, ſo durften ſie — wenn gerade geſpielt wurde — auch das Liebhabertheater beſuchen. Der Wirth zur „letzten weißen Roſe,“ bei dem alle Fremden von Diſtinction hingefahren wurden, war immer mit Billetten dazu verſehen.

Nach Pisjahn's Abdankung hatte die Verwaltung des Hoftheaters eine Umwandlung erlitten, die man wohl eine Reform nennen durfte.

Zwar hatte die Anſtalt Leinweber, den großen Mimen, verloren, der mit ſeinem verehrten Gönner zugleich die Bühne verließ, um ſich einer andern Anſtalt beglückend zuzuwenden; eben ſo waren die erſten Solotänzer entlaſſen worden und das Ballet dadurch zu einem bloßen Divertiſſement herabgeſetzt, das man zum Aufputz gewiſſer Scenen in den Opern brauchte;

Digitized by Google

allein ſtatt dieſer Verluſte gewann man nur einige tüchtige Künſtler, jung, kräftig, und vom beſten Willen beſeelt, und der wackere Balder, der ſo lange von ſeinem ſchönen Wirkungskreiſe entfernt gehalten wurde, um ihn nur ſpärlich und unbedeutend darin zu beſchäftigen, trat jetzt glänzend in ſeine Rechte ein und dieſes Ereigniß allein war ſchon im Stande, die vollkommenſte Verſöhnung des Publicums mit der Anſtalt zu bewerkſtelligen. Balder wurde Regiſſeur, mit der ausgedehnteſten Vollmacht und einem Antheil an den Einnahmen, aber auch mit einer Verantwortlichkeit für den möglichen Ausfall derſelben gegen die Ausgabe. Man ſage nicht, daß dieſe Einrichtung eines Hoftheaters unwürdig ſey, indem ſie der Speculationswuth des Einzelnen Thür und Thor öffne und die ächte Kunſt an den Beifall der Menge vertrödle. Daß nichts unternommen und verſucht werde, was den Ruf und die Ehre des Inſtituts gefährde, davon ſey man im Voraus bei der Wahl des unumſchränkten Regiſſeurs überzeugt und das überwache man mit unnachſichtlicher Strenge; in dieſer Beziehung konnte man auch bei Balder vollkommen außer Sorge ſeyn. Wichtig iſt es jedoch, ſich des Fleißes und der Anſtrengung des Leitenden gehörig zu verſichern, und in ſo fern iſt es weiſe,

Digitized by Google

ſein perſönliches Gedeihen von dem Gedeihen der Anſtalt abhängig zu machen. Er wird alsdann dahin trachten, mit neuen Stücken, die dem Publicum von auswärts angeprieſen werden, nicht zu zögern; er wird kein ſchlechtes Stück um ſeines Privatvergnügens wegen wiederholen, wenn er gleich im Voraus weiß, daß die Kaſſe dabei leer ausgeht; er wird weder aus Gefälligkeit, noch um die Mode mitzumachen, die ihm anvertrauten Summen an Gäſte verſchwenden, die Niemand anziehen, ſie aber den Dichtern entziehen, die mit ihren Stücken das Repertoir unterſtützen, der Literatur und Kunſt Ehre bringen und durch ihre geiſtreichen Kombinationen im Stande ſind, tüchtige Schauſpieler heranzubilden. Ein Regiſſeur, der auf der Höhe ſteht und ſeine Aufgabe im vollen Maße begreift, wird bei einem Hoftheater weniger darauf ſehen müſſen die vollſten Häuſer zu erzielen, als ſich der fortdauernden Gunſt und des Vertrauens des Publicums zu verſichern; er wird bemüht ſeyn, die überantworteten Summen zu ſparen und ſie nur zum wirklich Beſten auszugeben, und dies wird ihm weſentlicher erſcheinen, als ſie durch neuen Zuwachs zu vermehren.

Dies waren des wackern Balder's Maximen, die

Digitized by Google

er bald nach dem Antritt ſeiner Function durch den Druck bekannt machte, zur wahren Freude aller äch- ten Kunſtfreunde.

Daß Pisjahn's gar nicht wieder gedacht wurde, als wenn er nie hier geherrſcht hätte und auch Lein- weber bald vergeſſen war, dürfte hier nebenbei gar nicht erwähnt werden, gälte es nicht, einen Zug im Character des Publicums zu beleuchten, der uns oft ſchon mit Bedauern erfüllt hat.

Wenn etwas im Stande iſt, das beſorge Streben der Schauſpieler „mit der Gegenwart zu geizen,“ wie der große Dichter das Ausmünzen des Augenblicks benannte — zu entſchuldigen, ſo iſt es die Vergeſſen- heit, worin das Publicum ſeine Lieblinge begräbt, die es geſtern noch ganz erfüllten, die Leichtfertigkeit, womit es neue Götzen auf die umgeſtürzten Altäre ihrer Dahingeſchwundenen erhebt und bereitwillig ihnen denſelben Cultus darbringt. Wäre den meiſten Schauſpielern mehr Ernſt und Tiefe gegeben, als ſie wirklich im Leben zu beſitzen pflegen, der Gedanke daran könnte ſie zur Verzweiflung bringen. — Was? das Einzige, was ihnen als Gewinn erſcheint, was ſie zu neuen Strebniſſen begeiſtern ſoll, was ihnen die

Digitized by Google

Kraft erneut, zu größern Werken zu ſchreiten, iſt ſo leicht verflüchtigt, wie der Aethertropfen, der im Fallen den Boden nicht erreicht? Das Gefühl, wenn ich hingeſchwunden bin, bleibt nichts von meinen Schöpfungen zurück, um der Folgezeit mein Wirken zu zeigen, iſt bei Weitem nicht ſo vernichtend, als der Gedanke, wenn Euch, Mitlebende, meine Schöpfungen nicht mehr entzücken, ſo denkt Ihr derſelben nicht mehr und bleibt gleichgültig dabei, daß ich ſie nur vor andern Zuſchauern in einem andern Tempel aufſtelle und begnügt Euch nicht nur mit dem, was ein Neuer, der nach mir kam, in unvollkommener Geſtalt Euch darbringt, ſondern Ihr gedenkt nicht mehr meines ſo aufrichtigen Strebens, und nehmt Schein für Glanz, Manier für Wahrheit, Tod für Leben und freut Euch eben ſo daran und ſetzt es wohl gar noch höher an! — Wäre es wahr, daß den Werken des Schauſpielers keine Dauer über die Gränzen ſeines Lebens hinausverliehen iſt, wer wollte ſich darüber grämen? Das wußte man, als man nach dieſer Kunſt griff! was iſt's denn überhaupt mit der Dauer menſchlicher Werke? Selbſt die Pyramiden zerfallen, nichts zeigt ſeit Jahrtauſenden die urſprüngliche Pracht ihrer Wände, ihrer kunſtvollen Bekleidungen, und ſie ſtarren nun ſchon Jahrhunderte hindurch wie plumpe rohe

Steinhaufen aus dem Sandboden der Wüſte auf. Was Schauſpieler ſchufen, ſtirbt nicht ſo bald; es athmet aus Lied und Schrift der ſpäteſten Nachwelt, von wundervollen Arabesken umhegt und umwoben und der Klang ihrer Namen lebt mit dem der Dichter fort, deren Werke ſie mit in's Leben führten. Aber die Gegenwart nur iſt ungerecht, die Mitwelt iſt undankbar gegen dieſe Kunſt, das iſt eine Erfahrung, die jeder Tag uns lehrt und die den Stolzeſten niederbeugen kann. Daher giebt es keine lächerlichere Eitelkeit, als wenn der Schauſpieler ſich für einen Beifall, für einen Hervorruf in Ausdrücken bedankt, die wie von einem ausgemachten, feſtbeſtehenden Wechſelbündniß auf Jahre hinaus ſprechen. Wenn ſie ſagen: dieſe Stunde iſt die ſeligſte meines Lebens, ich werde meine Scheerauer oder meine Pogenwinkeler ſtets in meinem Herzen tragen, von dem ſeligſten Gefühl beſeelt, daß ſie meiner auch in der Ferne gedenken. — Armer Thor! wer nennt hier Morgen noch Deinen Namen? Der erſte, beßte Hannswurſt nimmt ſo ganz und gar Aufmerkſamkeit und Theilnahme und Liebe und Bewunderung in Anſpruch, daß für Dich nicht das Wenigſte übrig bleibt. Das Publicum, das Dich Heute herausbrüllte, hat eben auch einmal nach ſeiner Weiſe Komödie geſpielt und Dich nur mit

Digitized by Google

gleicher Münze bezahlen wollen. Es war die Erregung des Augenblicks, die ihm dieſe Kunſtleiſtung eingab, Du aber ſollſt doch Dein Handwerk beſſer verſtehen und Trug und Täuſchung von Wahrheit unterſcheiden können. Wer im Theater von Mancheſter weinte wohl, als die junge, ſchöne Malibran ſo plötzlich geſtorben war und ihre Nachfolgerin den Tag darauf die Desdemona gab und nicht ein Tauſendſtel ſo trefflich war, wie die Hingeſchiedene? Sie ſang aber dennoch die Cavatine und wurde eben ſo rauſchend applaudirt, wie die Diva, ihre Vorgängerin. Die große Todte mag im Sarge noch geſchauert haben bei dieſer großen Undankbarkeit!

Allein nicht blos die kalten Fabrikherren von Mancheſter ſind ſo undarkbare Männerherzen, ſondern bei uns ſind die gefühlvollſten Kunſtſchwärmer nicht anders. Die Pietät iſt nur auf den Lippen des Publicums; die Herzen kehren ſich immer dem augenblicklichen Genuſſe zu und wenn es tief verletzt, leicht vergeſſen zu werden, ſo ſchneidet es noch tiefer ein, daß, was man als heilige Nahrung eines edeln Ehrgeizes betrachtete, was man als Lohn für Verdienſt erkennt zu haben glaubte, mit eben ſolcher Leichtigkeit für Jeden in Bereitſchaft gehalten ſieht. — —

Digitized by Google

Obgleich Pisjahn weder von ſeinen jüngſten Schickſalen, noch von ſeiner Reiſe etwas verrathen hatte, ſo war doch Alles durch ſeine Dienerſchaft herausgekommen und wenn dies im Stande war, Fizmeier und Conſorten einigermaßen zu tröſten — den nunmehr abgeſetzten Intendanten nicht unter den Zuſchauern zu wiſſen — ſo belebte es die Hoffnungen eines Andern, wie z. B. Bodenlos, der auch wieder an dieſes zufällige Ereigniß den Glauben einer kleinen Anſtellung bei dem Hoftheater knüpfen zu dürfen glaubte. Niemand, wie der Schauſpieler, iſt ſo leicht geneigt, ohne hinlängliche Erwägung von Umſtänden und Verhältniſſen, an die Erfüllung ſeiner Lieblingswünſche zu glauben. Zur ſelben Stunde ſetzte er ſich hin, um an den Herrn Hoftheater-Regiſſeur Balder ſeine Bittſchrift abzufaſſen. —

Digitized by Google

Fünfzehntes Kapitel.

Die wirklich abgeſchmackte Vorſtellung des Fizmeierſchen Melodrama's war zu Ende; die Schauſpieler hatten ihr Möglichſtes gethan; der alte Mindelsheim war ein Muſter des zärtlichſten, edelſten Vaters geweſen und labte ſich an der Ueberzeugung, ſeinem Sohne ein großes Beiſpiel von Kunſtvollendung, die im Stillen erworben wird, gegeben zu haben. Er täuſchte ſich nicht. Alfred fühlte, daß es keines abenteuerlichen Umherziehens bedürfe, keiner Wagniſſe und Selbſttäuſchungen, um bei der Ausübung einer Kunſt zur Ruhe und zur Glückſeligkeit zu gelangen.

Er war Erlinden bisher ausgewichen; ihre ſonſt ſo ſanfte und nachgiebige Natur war wie verwandelt; er fürchtete ſich vor einer Unterredung. Ihr feſter Wille, wieder ohne Aufenthalt in die Welt zu ziehen und ſich allen Wechſelfällen unſtäten Umhertreibens zu überlaſſen, erſchreckte ihn. Er zweifelte daran, die Macht zu beſitzen, ſie davon abbringen zu können.

Digitized by Google

Einige Tage waren ihm indeß ſtill und ruhig in ſeinem väterlichen Hauſe verfloſſen; immer milder umfing ihn der Zauber, der ſich darin verbreitet hatte. Die Einfalt, die dort herrſchte, mahnte ihn an ſeine ſo glückliche Jugend, ihm fielen die Gedichte ein, die er gedichtet hatte und wenn er den Gegenſtand beobachtete, dem ſie damals galten, ſo freute ihn jetzt ſchon der Fleiß, die häusliche Haltung, der Gehorſam, das Pflichtgefühl, der Trieb zur Ordnung, und das Kleinliche in der perſönlichen Erſcheinung ſeines Mühmchens wich gänzlich vor allen jenen freundlichen Eindrücken.

An einem Abende, wo er mit ſich allein in einem kleinem Gehölze am Ufer der Unſtrutt luſtwandelte, ſah er plötzlich Erlinde, ebenſo, wie er, allein, in dunkelm Hut und Mantel auf ihn zukommen. Er ſchämte ſich, ihr hier auszuweichen, obgleich er in dieſer Stimmung am wenigſten darauf vorbereitet war, ihr zu antworten.

— Es iſt eine Schickung des Himmels, daß ich Dich finde, ſagte ſie ernſt zu ihm, ich reiſe. —

Alfred hatte nichts anderes erwartet und doch

Digitized by Google

berührte ihn ihr Ton ſchmerzlich, mit dem ſie das ſagte. Er warf ihr die Kälte vor, mit dem ſie dieſen Schritt thun könne.

— Den Entſchluß zu faſſen, koſtete einen ſchweren Kampf, ſprach ſie, jetzt ihn auszuführen, bedarf's der Ruhe. Der Kampf iſt vorüber. Sieh, Alfred, ich mache Dir keinen Vorwurf, es iſt ſo recht gut, daß wir uns trennen.

Sie gingen langſam nebeneinander hin. Er verſuchte mehrmal, ein Geſpräch anzuknüpfen, es wollte ihm nie gelingen.

— Wir wollen einander nicht täuſchen, nahm ſie endlich das Wort — ach es fällt genug Täuſchung, abſichtlich und unabſichtlich in unſer armes Leben und auch das Unſere war nicht frei davon. Laſſe uns jetzt offen miteinander ſprechen. — Wie ich Dich zum erſten Male erblickte, da erſchienſt Du mir, in dem gränzenloſen Elende meines Daſeyns, wie ein höheres Weſen, von dem mir Rettung werden ſollte. Ich blickte zu Dir mit kindlichem Vertrauen empor; ich glaubte an Dich. Dieſer Glaube hat mich nicht betrogen. Was konnte ich Dir aber

Digitized by Google

ſeyn? Wie war ich Dir erſchienen? Daran dachte ich nicht; die augenblickliche Regung, die mein Weſen in Dir erzeugte, die Theilnahme, die Du mir ſchenkteſt — das war mir genug. Ich glaubte nun auch an unſere Liebe. Da fühlte ich erſt recht peinigend die Entwürdigung, in der ich mich umherſchleppte, und ein innerer Abſcheu gegen meinen Peiniger, den ich lange genährt, reifte dem Ausbruch entgegen. Die Abneigung, die Du offen gegen unſer Treiben an den Tag legteſt, befeſtigte meinen Entſchluß. Da ſtieg mein Leben zum Gipfel der höchſten Seligkeit — ach! daß es nur bittre Täuſchung ſeyn mußte! Jener Abend, wo ich als Precioſa in Deinen Armen lag, an Deiner Bruſt alles Glück, allen Schmerz empfand — ich ſelbſt — Precioſa — das unglückliche, von Zigeunern geraubte Edelkind — da hätte ich ſterben, vergehen müſſen, und ich wäre glücklich geweſen, wie kein anderer Menſch es je auf Erden war. —

Alfred ſchritt ſchweigend neben ihr her. —

— Du flohſt. Wie hätte ich ohne Dich leben können? Mich arme Thörin hatte der Wahn ergriffen, mit Dir zu leben! Ich erſann die Liſt mit den Kleidern am Bache und lief Dir nach — und

Digitized by Google

wärſt Du am Ende der Welt, ich wollte Dich finden — dacht' ich. Warum betrog ich Bodenlos — mich? Warum ſtürzte ich mich nicht in den Bach? Ich hätte mir ſchwere Augenblicke erſpart — ich glaube keinen ſchwereren mehr zu erleben. — Und wie ich Dich nun hatte — wie ſelig ich da war. — Aber Dein Empfang ſchmetterte mich nieder. Ich ſah, was ich längſt nur dunkel geahnt hatte, verwirklicht. Ich war Dir nur das Zigeunermädchen, nicht Precioſa, die Glanzumſtrahlte — mich hatte alle Kraft verlaſſen. Dein Mitleid aber täuſchte mich noch einmal und erhielt mich am Leben. Du ſtießeſt mich nicht ganz von Dir und ich konnte nicht ſterben. Ich zehrte mit inniger Luſt an meinem Schmerze, es liegt eine Wolluſt in den Martern begraben, ich wollte ein Opfer der Liebe werden. In meine Abgeſchiedenheit drang hin und wieder ein halbverſtandener Laut; ich wußte Dich bedroht, da bildete ich mir ein, Dein Schutzgeiſt zu werden. — Du erhobſt mich zu Dir! Ein nie geträumtes Glück! Wir reiſten — ich durfte Deinen Namen führen — war Dein Weib! Nun glaubte ich einzuſehen, warum der Himmel mich vor Selbſtmord bewahrt hatte und ich betete ihn an in meinem Ueberglücke und ſchaudere leiſe vor dem geheimnißvollen Dunkel der Wege, auf die uns das Verhängniß

willenlos hinausſtößt. Mein Muth belebte ſich. Die Kunſt — ein Künſtler — ein Götterleben ſtrahlte mir! An Deiner Seite, liebend, geliebt. —

Sie verſank in ſchmerzliche Erinnerung — dann fuhr ſie fort:

— Da kam die innere Angſt über mich. Das Räthſel meiner Geburt — Bodenlos — es regte ſich inmitten meines Glück die Ahnung, daß es keine Dauer haben würde. Die Erfüllung blieb nicht aus; ich fand meinen Vater — wir mußten Dir hieher folgen und hier zerfloß mein Traum — Alles! ich ſah die Selbſttäuſchung ein. Was war ich Dir geweſen? was die Kunſt? Du ſtrebſt einem Glücke nach auf andern Bahnen — drum laſſe mich nun ziehen, wohin mich mein Verhängniß ruft. Ich habe jetzt nicht mehr die Kraft, die Rolle der Entſagenden zu ſpielen. Die Macht der erſten Täuſchung iſt dahin; ſie kehrt nicht mehr wieder. Lebe wohl! —

Sie reichte ihm nicht die Hand und ſah ihn dabei nicht an. Ihre ſonſt ſo linde Stimme hatte eine rauhe Feſtigkeit angenommen, in der ſich die Stärke und Unwiderruflichkeit ihres Entſchluſſes abſpiegelte;

Digitized by Google

Alfred hatte nichts entgegenzuſetzen als Worte kalten Wohlwollens, die nicht im Stande waren, ihm ihr Herz wieder zuzuwenden.

— Und wenn auch Dein ungeſtümer Sinn Dich denn von meiner Seite reißt, ſagte er zu ihr, wird Dein alter, lebensmüder Vater ſich nicht nach Ruhe ſehnen? Laſſe ihn hier, bei mir, meiner Pflege anvertraut —

— Mein Vater? fiel ſie ihm mit Heftigkeit in's Wort — mein Vater könnte nicht ruhig ſterben, würde er jenen Brettern entfrembet, die ihm alles Süße, alles Herbe des Lebens ſpendeten. Der ſtille Winkel, wo Du ihn fandeſt und der jetzt unbeſtritten ihm zu Theil bleibt, wird wieder ſeine Wohnung ſeyn und ſo lange er ſich noch rühren kann, wird er die gemalten Felſen aneinanderbohren und die Wälder hinnageln und Säle und Zimmer, Pracht und Elend hinzaubern, wie es gebraucht wird —

— Und wenn wir ihm hier dieſelbe Gelegenheit bieten? fragte Alfred. Wenn ich ihm ein Aemtchen bei unſerm Theater verſchaffte, wenn er mit Bequemlichkeit —

Digitized by Google

— Die Bequemlichkeit würde ihn tödten, rief Erlinde. Sieh, wenn Du mich liebteſt — mich, wie ich da bin, mit dieſem Leib, mit dieſer Seele, wenn Du durchdrungen wärſt vom Licht dieſer Augen, wenn Dich dieſe Lippen verlockt hätten und Du könnteſt dies nicht haben — wenn ich Dich nicht möchte — wenn ich Dir zu hoch ſtünde — ich Dich nicht beachtete, nicht einmal bemerkte — und Du lernteſt eine Dirne kennen, die gerade ſo ausſieht wie ich — mein Augen hätte, meinen Mund — und ſie zeigte ſich Dir gefällig — würdeſt Du ſie da wohl umarmen und dächteſt: nun hab ich Erlinde? — Nur ein Schwächling würde das — ein Mann müßte ſie fliehen, weil die Aehnlichkeit ihm den Verluſt nur deſto fühlbarer machte. Siehſt Du, ſo iſt's mit Euerm Treiben hier. Dies Afterbild der Kunſt macht ihre vollkommene Abweſenheit zur endloſen Qual. Hier Komödie zu ſpielen, achte ich der Zwangsarbeit gleich, ja der Folter, denn eine Zwangsarbeit wird mitleidsvoller auferlegt. Der Künſtler kann leichter Wolle kratzen und ſpinnen, als in Feſſeln ſeine Kunſt üben.

— Arme Verblendete! ſeufzte Alfred, ich ſehe,

Digitized by Google

daß Du dem verderblichen Einfluſſe Deiner ganzen Erziehung nicht entriſſen werden kannſt —

— Meiner Erziehung? ſprach ſie bitter, warum höhnſt Du mich? Wer hat mich erzogen? Ich wuchs auf wie Unkraut am Wege; ich lernte nichts als mein Brod verdienen; ich wußte nicht, was ſich ſchickt und nicht ſchickt und das Wenige, was mich jetzt drückt und manchmal mit Zweifeln peinigt und ängſtigt, verdanke ich erſt Deinem Umgange. Was Gutes und Schlechtes an mir iſt, iſt mir angeboren, ich eignete mir nichts Fremdes an und entäußerte mich keiner einzigen meiner Eigenſchaften —

— Das iſt's, was dieſem Stande Verderben ſtets bereitete und bereiten wird, ſo lange man nicht an die Errichtung von Schulen denkt, um junge Künſtler zu erziehen, die ſich auch dereinſt durch bürgerliche Tugenden auszuzeichnen vermögen.

So ſprach Alfred und blickte nicht untheilnehmend auf Erlinde.

— So ziehe denn hin in Gottes Namen! ſagte er dann erhoben, der Himmel leite Dich auf allen

Digitized by Google

Deinen Wegen! Und verlierſt Du einſt den Pfad, und droht es Dich, in die Irre zu führen, dann lenke den Schritt zurück, hieher — um einen Faden anzuknüpfen, denn Du jetzt — vielleicht zu raſch zerreißeſt.

— Ich danke Dir! entgegnete ſie. Die Welt ſteht offen und ich will ſie kennen lernen. Nie lenke ich die Schritte hieher zurück, weil ich ſtets eingedenk ſeyn werde, was ſie von hinnen trieb. Möge das, was Du hier fortan umarmen wirſt, Dich ſtets beglücken und nie die Reue Dich ergreifen, um das, was Du aufgabſt.

— Meine kurze Bahn, die ich durch's Kunſtgehege that — ſagte Alfred — hat meinen Sinn erhellt, meinen Kopf genüchtert. Wohl mir, daß ich die kurze Täuſchung nicht theuerer erkaufte. Das, was ich an Ruhe verlor, wird bald wieder eingebracht ſeyn und meine gereifte Lebenserfahrung keinen Schwindel wieder in mir aufkeimen laſſen. —

Erlinde hatte bis dahin große Faſſung bewieſen. Sie ſtanden jetzt an einem Scheidewege. Das Gehölz war zu Ende; rechts zog ſich ein ſchmaler Weg, ſeitab vom Fluſſe, ungefähr auf hundert Schritte dem

Digitized by Google

niedern Stadtthor zu; links dehnte ſich eine Kaſtanienallee längs des Grabens, um die Stadtmauer hin, die nach dem entgegengeſetzten Thore führte, wo der Gaſthof lag, in dem Erlinde mit ihren Kunſtgenoſſen wohnte. Hier blieb ſie ſtehen und ſah noch einmal lange auf Alfred; ihr Blick zerſchmolz in eine Weichheit, welche die ganze Schwere des Augenblicks verrieth. Sie ſprach:

— Und wirſt Du Dich nie zurückſehnen, nach dieſer ſchönen Freiheit? Wirſt Du nie gedenken der Zeit, wo die wilde Sorge Deinen Kopf umflatterte und eine liebende Hand Dir ſtreichelnd die heißen Schläfe kühlte? Wo Du im Arme der Liebe eine Scene probirteſt, deren Gelingen Dir gewiß ſchien, weil Du ſie nach dem Leben geben konnteſt? Wo Du die Größe des Dichters begriffſt, weil Du über der Kleinheit des Lebens ſtandeſt? Wie kann die Kunſt gedeihen, wenn wir ſie aus dem freien, ihr urſprünglich angehörenden Bereich in die Engen des kleinlichen Lebens verpflanzen! o Gott! ſo giebſt Du ſie denn auf und biſt mir verloren auf ewig! — Ich wollte kalt bleiben, ſtark ſcheinen vor Dir — aber Du weißt es ja längſt — meine Schwächen habe ich Dir nie verborgen — ich bin eben nur ein Mädchen!

Alfred reichte ihr die Hand hin — allein ſie legte die Ihre nicht hinein.

— Nach Valencia! Nach Valencia! rief ſie gleich Precioſa und war wie der Pfeil auf dem Wege zum andern Thore ſeinem Blicke entſchwunden.

Trübſinnend ſchaute er ihr nach; dann wandte er ſich und ging langſam und bedachtſam durch's graue Stadtthor ſeinem Vaterhauſe zu.

— Das Bittere dieſes Ereigniſſes, tröſtete er ſich, wird gute Folgen haben und der Eindruck wird andern Eindrücken weichen. Im Ganzen tauge ich für dieſes Leben nicht und mein guter Vater iſt ſelbſt zu der Einſicht gelangt, daß ich auf dem wirklichen Theater keine Lorbeern ernten werde. Ich will mich einem andern Pfade zuwinden. Gott Lob, ich bin nun frei, die Stürme ſind vorüber und Sonnenſchein iſt wieder. — Die Heimath, dieſe ſtille häusliche Glückſeligkeit hat mich mächtig ergriffen; hier iſt der wilde Brand der Leidenſchaft zerſtückt in kleine Flämmchen, die das Daſeyn angenehm erwärmen; hier lodert kein Haß, hier ſchleicht keine Feindſchaft; alle Menſchen lieben ſich wie Verwandte und kümmern

ſich um einander bis in's Kleinſte; Nichts kann der Eine unternehmen, was nicht Alle wüßten, von dem nicht Alle ſprächen — wie lieb und traut — ſtatt draußen unbeachtet von den Andern, ſchroff und ſtarr ausgeſchloſſen von ihren Kreiſen — wo nirgend ein mitfühlend Herz ſchlägt. — Mir thut es wohl, meinen lieben Mitbürgern einen Gegenſtand ihrer Neugier abzugeben — es iſt mir lieb, es zu wiſſen, daß ſie ſich um Alles kümmern, was mich angeht. Ich will ihnen darin nicht nachſtehen und ihnen dafür eine gleiche Aufmerkſamkeit widmen.

Unter dieſem Selbſtgeſpräche, das er mit ſich in Gedanken hielt, war er über die Schwelle getreten und erblickte Klotilde, mit einer Kaſſerole in der Hand, in der ſie Mehl und Butter zur Abendſuppe, zuſammenrührte. Mit leichterem Herzen und größerer Freundlichkeit konnte er ihr jetzt guten Abend bieten. Es war ihm, als wenn ihn ein mächtiger Zauberer aus feſſelnden Banden losgelaſſen hätte. Er blieb ſtehen, um einen Blick durch die blanken Scheiben in die Küche zu thun; er nickte freundlich und dachte auch hier iſt Poeſie, dann ſang er in ſich hinein:

Digitized by Google

Willſt Du immer weiter ſchweifen?
Sieh, das Gute liegt ſo nah —
Lerne nur das Glück ergreifen —
Denn das Glück iſt immer da!

Er ſtieg in ſein Zimmer hinauf und da überkam ihn in ſeiner jetzigen Stimmung erſt recht die Weihe der ſeligſten Erinnerung. Erlinde ſchwamm fort in die Nebel der Vergangenheit, die er bald gänzlich zu vergeſſen ſtreben wollte.

Digitized by Google

Sechszehntes Kapitel.

Die neckend frohen Spiele
Der kindlich ſchönen Zeit,
Erzeugen nun Gefühle
Der tiefſten Traurigkeit!

Cramer.

So manches Jahr war ſeitdem verſtrichen. Ein glühender Hochſommer lockte zu Luſt und Geneſung in einen vielbeſuchten Badeort. Auch dem wackern alten Herrn Mindelsheim war von ſeinem Arzte die Reiſe angerathen worden. Wir ſehen ihn, den Wohlbekannten, mit beſorgter Miene, aber liebevoll von den Seinen Abſchied nehmen. Die freundliche Gattin und zwei kerngeſunde Kinder begleiten den Vater zur Poſt.

— Adieu, Alfred! ruft Klotilde.

— Werde recht geſund und bring' uns was Schönes mit! rufen die Kinder.

Digitized by Google

Mit Thränen in den Augen ſteigt der Gatte und Vater ein, aber ſie laufen ihm über, als er zum Thor hinausfährt und der alten Zeiten gedenkt und nun über die Kirchhofsmauer blickt und das Kreuz auf dem Grabe ſeines Vaters gewahrt, des verſtorbenen Hauptkaſſenreviſors.

— Auch ich werde nun wohl bald dort ausruhen — dachte er bei ſich — man mag's immer wenden und drehen wie man will, man kommt doch ſtets an's Ziel.

Dieſer alltägliche Gedanke ſtimmte ihn aber noch bedeutend weicher. Erſt die Ankunft in der ſchönen und glänzenden Umgebung des Badeortes heiterte ihn wieder auf. Hier ward ihm die unvermuthete Freude zu Theil, den trefflichen Balder zu treffen, der auch gekommen war, dem Feder- und Räderwerk des Körpers neue Schwungkraft zu verſchaffen.

Alfred war um viele Jahre jünger als ſein Freund, dieſer aber dennoch bedeutend kräftiger und friſcher. Das thatenloſe Leben, was jener führte, die ruhige Langeweile, die ein kleinlicher Egoismus um ihn gewoben hatte, erſchlafften Geiſt und Körper ſchneller,

Digitized by Google

als es das überhäufteſte Geſchäft mit Aerger und Zerſtreuungen aller Art im Stande geweſen wäre.

— Ich führe mein bewegtes Leben noch immer fort — ſagte Balder — der Kampf, den ich kämpfe, wird erſt mit dem Stillſtehen dieſes Herzens enden. Ich habe das Bewußtſeyn, Gutes gewirkt zu haben und mein Daſeyn nicht ohne Spuren für die Nachkommenden zurückzulaſſen. Das erhält länger und mit Hilfe dieſer heilbringenden Fluth hoffe ich noch auf eine hübſche Reihe wirkungsreicher Jahre.

Hieran ſchloß er dann eine Schilderung ſeiner Thätigkeit. Vielfach verkannt, oft in ſeinen ſchönſten Fortſchritten gehemmt, verwünſcht, wo er Gutes ſchuf, verfolgt, wo er weiſe waltete, nur von den Wenigſten gewürdigt, nur von den Edelſten erfaßt und werth gehalten — ſtärkten ihn dennoch Bewußtſeyn und Vertrauen. Er hatte das Theaterſchiff immer glücklich durch drohende Klippen zu lenken gewußt, das Gemeine abgewehrt, dem Ungeſchmack geſteuert, und das Allgemeine oft mit Gewalt, dem mächtigſten Widerſtreben trotzend, zum Beſſern erhoben. Bunte Ereigniſſe, merkwürdige Schickſale, trübe Erfahrungen, dies Alles drängte er in kräftigen

Umriſſen feſtgehalten, in die raſche Erzählung, womit er die erſten Stunden des Wiederſehens dem Freunde verkürzte. Dieſer wußte leider nichts von ſolchem Belange entgegenzuſtellen. Sein Leben war ohne Farbe und Schein, kümmerlich dahingeſchlichen und ſtand bereits, den Jahren zum Hohne, dem Verſiegen nahe.

Alfred war in Pogenwinkel geblieben, hatte ſich an die kleinen Pfoſten des Vaterhauſes angeklammert, um ſich aus dem vermeintlichen Schiffbruche des Lebens, bei kaum beginnendem Sturme zu retten, hatte dann Klotildchen, die ihm vom Himmel ſchon bei der Geburt Beſtimmte, ehrſam zum Altar geführt, hierauf einige Kinder mit ihr gezeugt, von denen wieder etliche geſtorben waren — hatte hierauf ſeinen geliebten Vater, den wackern Hauptkaſſenreviſor, zur Erde beſtattet, und nach dem ihm gegebenen Verſprechen — um Freund Fizmeier nicht in Verlegenheit zu ſetzen — die zärtlichen Väter auf dem Liebhabertheater zu Pogenwinkel geſpielt. Als aber auch Fizmeier dahingeſchwunden war, und eine neue Generation die Straßen und Plätze in Pogenwinkel zu füllen begann, da war's mit dem Liebhabertheater aus. Die junge Welt brachte andere Neigungen und Liebhabereien

Digitized by Google

mit und war nicht einmal dahinzubringen, das Parterre zum Zuſchauen zu füllen, vielweniger eine Rolle ſelbſt zu übernehmen. Wie Alfred nun einſah, daß ſie ohne Theaterſpiel eben ſo zufrieden und zufriedener waren, als er einſt in ſeiner Jugend, ſo war er gleichſam gezwungen in Klotildchens, ſeiner geliebten Gattin, Refrain einzuſtimmen: das Komödienweſen iſt doch zu nichts und hätte Dich einmal recht unglücklich machen können, und es iſt gut, daß es damit nun vorbei iſt, des Beiſpiels wegen für unſere Kinder! —

Alfreds Leben gewann aber dadurch nicht eben an reizvollem Zauber der Abwechſelung. Wie er im Stande war, gerad zu beſtimmen, welche Speiſe täglich auf ſeinen Tiſch kommen würde, wie ſich dieſe Ordnung ſtrenge ganz ſo wie bei ſeinem ſeligen Vater erhielt, eben ſo wußte er auch alles Uebrige, was ihm der Tag bringen würde. Es kam kein Räthſel mehr für ihn; er ſah mit ruhigem Auge über ein helles, ebenes Feld.

— Ich hätte Ihnen doch mehr Beharrlichkeit zugetraut, ſagte der tiefernſte Balder mit der ſtarkgefurchten Stirn und dem hagern, etwas gebeugten

Digitized by Google

Körper, wie er ſo neben dem ſchwerathmenden, wohlbeleibten Rentier Mindelsheim aus Pogenwinkel einherging. —

Es hatte ſich in dem Badeorte auch eine Schauſpielertruppe eingefunden, die in einem kleinen Locale, das nur wenig von den Badegäſten beſucht wurde, ihre Vorſtellungen gab. Balder, ſeinem Amte getreu, überall dem Beſſern in der Kunſt nachzuſpüren, und wenn es ſelbſt mit Aufopferung geſchehen ſollte, hatte bereits einigen Vorſtellungen beigewohnt, und indem er dieſe Leute mit Glimpf beurtheilte, ſprach er mit ganz beſonderer Theilnahme von einer Schauſpielerin zu Alfred und forderte ihn auf, mit ihm in's Theater zu gehen, wenn ſie wieder in einer Hauptrolle ſich zeigen würde. Obleich nun Alfred's Phlegma und die Sorge für die Wiederherſtellung ſeiner Geſundheit, die er Klotilde angeloben müſſen, ihm das frühe Niederlegen zum Geſetz gemacht hatte, ſo gab er doch endlich den wiederholten Aufforderungen ſeines Freundes nach und verſprach an ſeiner Seite, der Vorſtellung eines neuen Luſtſpiels zuzuſehen.

Sie hatten ſich vor der Allee, die zum Theater führte, das Stelldichein gegeben; Alfred war der

Digitized by Google

Erſte auf dem Platze. Der gemüthliche Balder, der ſich vorgenommen hatte, recht eifrig ſich durch verfeinerten und ungewohnten Lebensgenuß, aller Sorgen zu entſchlagen, war länger bei Tiſche ſitzen geblieben und hatte dann noch eine Fahrt nach einer Höhe unternommen, um einer ſchönen Fernſicht gegenüber den Caffee zu ſchlürfen.

Die Allee war leer; der geringe Beſuch, den das Theater erfuhr, lockte wenig Spaziergänger her, die das Oeffnen der Kaſſe erwarteten. Alfred bewegte ſich allein in einer der Seitengänge langſam einher. Er mußte faſt wider Willen ſeine Gedanken auf's Theater lenken; war er doch nach ſo langer Zeit einmal wieder im Begriffe, ſich dieſem entwöhnten Genuſſe zu überlaſſen. Jetzt wurde es in der Allee etwas lebendiger; es waren wahrſcheinlich Schauſpieler, die ſich in die Garderobe begaben. Abenteuerliche Geſtalten; modiſche, abgetragene Kleider, unordentlich angethan, wie vom Tröbel erſtanden; markirte, bleiche Geſichter, von Leidenſchaft durchwühlt, matte Augen voll Kummer — magere Koſt, ſchlechte Zeit überall hervorguckend.

Alfred konnte, trotz ſeiner vollkommen veränderten

Sinnesart nicht theilnahmlos auf dieſe Erſcheinungen blicken, die plötzlich wie alte Erinnerungen vor ihm aus dem Boden wuchſen. Da ſchritt eine bleiche Frau des Weges. Ein einſt dunkelrother, ſehr verſchoſſener, enger Mantel hüllte die hagere Geſtalt ein, ein zerknitterter Strohhut deckte die hohe Stirne, die keine Locken beſchatteten. Sie ſchleppte ſich ſchwer die kleine Anhöhe hinan, die zum Tempel der Kunſt führte. Ein ſchönes Mädchen, noch dürftiger gekleidet, wie die Frau, und zwei eben ſo hübſche Knaben in Blouſen von roher Leinwand, gingen mit. Alfred blieb wie angewurzelt ſtehen. Die Frau hatte ſich oben erſchöpft auf eine Bank geſetzt und die Kinder ſpielten um ſie her. Alfred ging ihr nach — es zog ihn unwillkührlich hin. Da pflückte eines von den Kleinen Blumen, welche die Anlange zierten, und die Mutter wehrte es ihm laut. Die Stimme klang heiſer aber ſie war Alfred doch ſo bekannt; er blickte ſchärfer nach der Fremden — noch ſchärfer — er wußte nicht, ob er ſie anreden ſollte. Sie aber ſtand unwillig auf, rief ihre Kinder und ging raſch in's Theater. Das neugierige Angaffen hatte ſie geärgert.

In demſelben Augenblicke war Balder erſchienen.

Digitized by Google

— Sehen Sie, ſagte er, wie pünktlich ich bin. Ich komme lange vor der zum Anfange beſtimmten Zeit. Dort geht ſo eben unſere Primadonna in die Garderobe, um Toilette zu machen. Es iſt die Madame Schretzenſtaller, von der ich Ihnen ſagte, und die uns heute entzücken ſoll.

— Schretzenſtaller? rief Alfred — alſo doch — ſie! — ſetzte er leiſe hinzu.

— Es iſt unglücklich, ſprach Balder, daß die Frau nicht früher einen guten Platz gefunden hat, um ſich auszubilden. Sie hat Talent, es liegt ſogar Genialität in ihren Darſtellungen — aber —

— Aber? fragte Alfred —

— Aber es iſt nichts mehr mit ihr zu machen — ſie iſt in der Miſère untergegangen, das Loos von ſo vielen Weibern unſers Standes. Ihre inwohnende Genialität ſtürzte ſie in's Verderben. Jetzt hat ſie Kinder auf dem Hals und führt noch immer den Namen ihres Vaters, blos mit dem Unterſchiede, daß ſie das Mamſell in Madam verwandelt hat und froh ſeyn muß, wenn ſie hie und da nur Brod hat.

Digitized by Google

Gewöhnlich lebt ſie vom Betteln, das heißt vom Kollektiren.

Alfred ſchützte Kopfweh vor; es war ihm unmöglich, dem Spiel der Unglücklichen zuzuſehen.

Es beruhigte ihn, daß ſie ihn nicht wieder erkannt hatte. War ihr Auge ſo trübe geworden, oder hatte er ſich ſo ſehr verändert, das ſoll hier unentſchieden bleiben.

Noch am Abende deſſelben Tages ſandte er ein Päckchen mit Goldſtücken, auf verſtohlene Weiſe, an Madame Erlinde Schretzenſtaller.

Er beſuchte die Allee, die zum Theater führte, nicht mehr, und an andern Orten ſtieß ihm das trübe Bild nicht wieder auf. Dieſe ſtumme Begegnung hatte aber in Alfred's Herzen alte Wunden geöffnet; wehmüthige Erinnerungen zogen wieder über ihn her, und das Bad entließ ihn wohl wahrhaft kränker, als es bei ſeiner Heimkehr den Anſchein hatte.

— Bewundernswerther Freund! hatte Alfred zu

Digitized by Google

Balder beim Abſchied geſagt, der Sie dieſen Jugendmuth, dieſe feſte Treue ihrer erſten Liebe, der Kunſt, bis in's reifſte Alter bewahren konnten, ich muß Ihnen Glück dazu wünſchen. Doch ſagen Sie mir nun aufrichtig — was halten Sie von dem Einfluſſe, den die Ausübung einer Kunſt auf das Leben hat? —

— Mein wackerer Alfred, erwiederte Balder ſehr ernſt — was ich davon halte? Wo der Keim vorliegt, der Hoffnung zur Reife verſpricht, da werden auch das äußere Glück, wie die innere Zufriedenheit, nicht ausbleiben. Nur Halbheit der Geſinnung wirkt verderblich. Die Verbindung mit der Kunſt muß auf Tod und Leben ſeyn; man muß ſich für ſie in den Feuerpfuhl ſtürzen können und ſähe man gleich voraus, nichts als verſengte und zerſchellte Glieder dabei zu gewinnen. Sie verlangt die größten Opfer — die anhaltendſten. Eine Untreue an ihr rächt ſich fürchterlich. Es gehörten faſt größere Eigenſchaften dazu, ſich ihr mit ächter Liebe zu widmen, als große Schöpfungen in ihr zum Leben zu fördern. — Dies iſt, was ich davon halte, mit wenigen Worten — mehr als das aber ſage ich Ihnen: Meine fünf Jungen lernen jeder ein Handwerk. Sie

Digitized by Google

werden Maurer, Tiſchler, Zimmermann, Steinmetz und Schloſſer — und ſo werden ſie — hoff' ich, Häuſer bauen, dauerhafter, als ihr Vater es im Stande geweſen iſt.

Digitized by Google

Letztes Kapitel.

— So will ich ſchlummern und träumen in dieſem luft'gen Raum —
Iſt doch ja unſer Leben nur ein grauer Nebeltraum. — —

Ganzhorn.

Still und in ſich gekehrt war Alfred bei ſeiner Heimkehr. Mit Trauer erſah Klotilde, daß die Kur nicht die gehoffte Wirkung gemacht hatte.

Nichts zehrt mehr an der Lebenskraft, als die immer wiederkehrende Einförmigkeit in der Lebensweiſe, und nichts zerſtört leichter die Illuſion, die ein Menſch ſich über des Lebens Dauer machen möchte. Der Vielreiſende, der Beſchäftigte, ſpinnt ſeinen Faden länger aus, und kehrt er die Blicke zurück, auf den Weg, den er durchlaufen, ſo ſieht er die lange Kette von Ereigniſſen, den weit hinwallenden Zug der Perſonen, die damit in Verbindung ſtanden, und er faßt es kaum, daß er dies Alles erlebt hat, daß ſich ſo viel Großes, Merkwürdiges, Schlechtes, Kleines, reibend, ſtoßend und

überſtürzend in dem engbegränzten Rahmen zuſammen bringen laſſe, den wir ein Menſchenleben heißen. Und das, was der gemeine Sinn, in ſeiner einfältigen Demuth, eine Spanne Zeit zu nennen pflegt, erſcheint ihm weit, groß und erhaben, als ein wichtiger Theil der Ewigkeit.

Das Zuſammentreffen mit Balder, und die geſunden Anſichten über Kunſt und Künſtler, Welt und Menſchen, die ſich in ſeiner Unterhaltung ſo natürlich ausſprachen, hatten des reichen Alfreds Blicke auch auf die durchlaufene Bahn zurückgelenkt, und mehr als eine wehmüthige Erinnerung in ihm belebt. —

Er dachte an ſeine Jugend — an ſeine Anfänge — an Lucile. Er hatte ſeitdem nichts von ihm erfahren.

Es wurde immer einſamer um ihn; die Reihen ſeiner Freunde und Bekannten lichtete der Tod. Die Freuden des Häuslichen, im Kreiſe von Frau und Kindern, genoß er nur halb; denn er war finſter und kränklich.

Digitized by Google

So erſchien denn endlich die letzte Krankheit. Er lag ſeit mehren Wochen im Bette; der Herr Kreisphyſicus Löffelholz hatte ihm bereits den Paß zur Ewigkeit ausgefertigt. Klotilde und die Kinder jammerten.

— Ach, Herr Kreisphyſicus, Sie glauben nicht, was wir für ein Leiden mit dem armen Mann haben! Wenn ihn die Beſinnung verläßt, da kommt ihm immer der alte Theaterkram in den Kopf. Er glaubt, daß er Komödie ſpiele, und declamirt aus allen bekannten Stücken und dann will er manchmal, daß ich einſtimme und ihm die Stichwörter bringe. Was ſoll ich da thun?

— Ihm zu Willen ſeyn, gute Frau! erwiederte der wackere Löffelholz, ihm das Leben verſüßen, ſo lange Sie's noch im Stande ſind.

Das war nun freilich hart für die gute Frau, allein ſie mußte ſich doch darein fügen, wenn ſie ihren geliebten Kranken beruhigen wollte. So begab es ſich denn, daß Alfred mit demſelben roſigen Kunſtſchimmer aus dem Leben ſchied, wie er in daſſelbe eingetreten war. Im Halbbewußtſeyn, das ihm die

Digitized by Google

Wirren des Fiebers manchmal aufdämmern ließen, ſprach er über Kunſt, und hoffte bei ſeiner Geneſung, das Liebhabertheater in Pogenwinkel wieder zu eröffnen.

— Es wird ja wohl Sinn und Gefühl nicht ſo ganz ausgeſtorben ſeyn — ſagte er.

Dann ſchwamm er wieder hinüber in das Gebiet der Träume und Alles verwirrte ſich ſcheinbar, eigentlich war es aber nur ein lebendigeres Erwachen alter Erinnerungen, warmer, jugendlicher Lebensbilder und beglückender Träume, die er einſt gehabt.

Es war ſpät am Abend und die Lampe im Zimmer des Kranken braunte düſter. Klotilde und die Kinder ſaßen in ſtiller Betrübniß im Nebenzimmer, da hörten ſie Alfred laut ſprechen, und ſchlichen leiſe näher.

— Werft nicht mit Euern Steinen, ſchrie er, Ihr trefft mich ja zu Tode! Haltet ein! Fährmann, rechts gehalten — wo der Vorſprung iſt — ich rette mich empor zu des Tempels Stufen! Ich weiche nicht — höhnt mich — verfolgt mich — ich bleibe

Digitized by Google

doch, was ich bin — ein Künſtler! — Klatſcht! Klatſch! aber ſteinigt mich nicht!

Es war der Traum, den er einſt vor ſeinem erſten Auftreten hatte, der ihm jetzt wieder vorüber gezogen war.

Löffelholz, der indeß ſtumm eingetreten war, ſprach:

— So klatſchen wir doch — es wird ihn beruhigen! —

Und er ſchlug laut die Hände zuſammen und die Andern ſtimmten ein, wie man im Theater Beifall klatſcht, und ſie weinten heftiger.

Da erhob ſich Alfred im Bette, und begann aus einem damals eben erſchienenen Drama zu declamiren:

Die letzten Momente des Lebens, entſetzlich!
Alles möcht' ich noch einmal bedenken,
Was ich gedacht und gethan — und wie das Meer
Drängt ſich in Maſſe Alles zu Hauf
Ueber mich her! — —
O ſchöne Menſchenkräfte,
Die ich vergeuden mußte,

Digitized by Google

Weil kein Beruf ſie einte —
Wird's anders werden? ach, wer hilft mir Armen
Ueber den elementariſchen Schauer hinweg,
Der den Tod begleitet! — — —
Kein Beifall? Noch kein Beifall? Tod und Verd — — —

Auf den Wink des guten Arztes klatſchten die Wittwe und die Waiſen noch einmal dem Todten Beifall — denn er ſank bei den letzten Worten leblos in die Kiſſen zurück, und hörte ihn nicht mehr. Wie ſie aber näher traten, um zu ſehen, weshalb er ſo plötzlich zu declamiren aufgehört, war das Auge ſtarr — nur ein ſelig zufriedenes Lächeln umſpielte die bleichen Lippen. — — —

Der erſte Schnee war auf die Gräber der todten Pogenwinkler gefallen, und hing — eine trübe Zier — in den welken Blumen, die ſich um Alfreds ſchmuckloſes Kreuz ſchlangen — da bemerkte der Todtengräber Spuren von Tritten zwiſchen den Gräbern, als er am frühen Morgen ausgegangen war, um die Zelle für den jüngſten Bewohner dieſes ruhigen Gefildes zu bereiten. Er folgte der Spur und war nicht wenig entſetzt, als er auf dem Hügel des Herrn

Digitized by Google

Oberlieutenants Krauthöfer einen Menſchen mit zerſchmetterter Hirnſchaale fand, der ſich in der verfloſſenen Nacht hier durch einen Schuß das Leben genommen hatte. Der wüthende Orkan, der die ganze Nacht über geheult hatte, deckte den Knall der Piſtole ſo vollkommen, daß der nahe wohnende Todtengräber nichts hörte.

— Obgleich das Geſicht unkenntlich iſt — ſagte er zu den herbeigeholten Beamten — ſo erkenn' ich ihn doch an den elenden Kleidern für denſelben Menſchen, der ſich geſtern ſo angelegentlich nach der Stätte erkundigte, wo wir den ſeligen Herrn Oberlieutenant eingeſenkt haben. Sollte es nicht deſſelben weggelaufener Sohn ſeyn, der dem alten Herrn ſo viel Kummer machte? Wäre der zur rechten Zeit erſchienen, als die Aufrufe in den Zeitungen erfolgten, ſo hätte er auch nicht nöthig gehabt ſich todtzuſchießen. Nun hat freilich das ſchöne Vermögen das Waiſenhaus —

— Er hat's auch nicht nöthig! ſagte lächelnd der Beamte — Kommt in's warme Zimmer, wir wollen Protokoll aufnehmen! —

Digitized by Google

Man fand nichts bei der Leiche, was die Vermuthung des Todtengräbers beſtätigt hätte. Sie wurde hart an der Friedhofsmauer verſcharrt. —

Von Lucile hat man nie mehr etwas vernommen.

In dem Nonnenkloſter bei Ascoli betete eine bleiche Nonne noch viele Jahre und wurde von Allen wie eine Heilige verehrt. Niemand, als die fromme Abbatiſſin, wußte von ihrem frühern Leben.

Erlinde ſtarb gleich allen umherziehenden Schauſpielern; ſie verſchwand unbemerkt von der Scene; Niemand fragte nach ihr, Niemand gedachte ihrer. —

Digitized by Google

Epilog.

Das Werk muß den Meiſter loben! ſprechen ſtolz Maler und Bildhauer, wenn ſie eine Schöpfung ihres Genius vor den Blicken der Menge ausſtellen, und kein Wort von ihrer Seite verbreitet ſich über Zweck und Intention, es Jedem freiſtellend, was er von dem Seinen hineinzutragen geneigt iſt.

Wir wollen auf andere Weiſe wirken und das Rechtverſtandenwerden iſt damit ſo eng verknüpft, jene Wirkung iſt hievon ſo abhängig, daß wir minder ſtolz und um unſern guten Ruf beſorgter, keine bedeutendere Arbeit aus der Werkſtätte entlaſſen, ohne ihr einen erklärenden Zettel anzuheften, um uns vor Mißdeutungen zu verwahren und ein leichteres Verſtändniß unſern verſteckten Abſichten zu ſichern.

Auch ich erlaubte mir von dieſem ſchönen Vorrechte Gebrauch zu machen, in den Zeilen, die ich dem Beginn dieſer Geſchichte voranſchickte. Allein ſeit jenem Beginne und dieſem Schluſſe liegen ſechs

Digitized by Google

lange Monate — eine Zeit, welche die ſchönſten Tage des Jahres einſchließt, tauſend Zerſtreuungen ernſter und heiterer Art — Glück genug, wenn meine Leſer den Anfang der Geſchichte nicht vergeſſen haben — wie dürfſt' ich wohl hoffen, daß ſie jene Vorrede zu derſelben, noch im Gedächtniß haben ſollten?

Darum erlaube ich mir nun zum Schluſſe die Bitte — die Einleitung auch als Begleiterin gelten zu laſſen — oder es ſo betrachten zu wollen, als wenn ſie hier am Ende des Buches erſt abgedruckt wäre, deſſen Ausgang man nicht finden könnte, ohne über ſie zu ſtolpern — oder ſie zu leſen.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google